
SPAZIERGÄNGE
EINES
BERLINER
JUNGEN
DURCH DAS
SYSTEM

# Der kesse Orje

## Spaziergänge eines Berliner Jungen durch das System

Mit einer Einleitung von Dr. Joseph Goebbels
und Zeichnungen von Mjölnir

Herausgegeben von
**Karl Martin Friedrich**



1931

Verlag Frz. Eher Nachf. / München 2 NO.

Dem Gau Berlin zugeeignet!

Druck der Graphischen Kunstanstalt Jos. C. Huber, Diessen vor München.

# Orje

Das ist beinahe ein Begriff geworden: dieser kesse, tapfere und schnoddrige Berliner Junge, der mit Witz, Bosheit, Ironie und niemals zu verblüffender Geradheit an die Dinge und Menschen herangeht! Frech, arrogant, mit einer guten Portion Humor und wohl auch etwas Gemüt, eben so wie der Berliner ist. Und dabei immer über der Situation stehend, mit einer göttlich frechen Schnauze alles niederquasselnd, ein Kind des Volkes, zum ersten Mal das, was wir praktischen Nationalsozialismus nennen, in einen Jargon übersetzend, ohne daß dabei etwas vom mystischen Zauber unserer Idee verloren ginge.

Man kann diesen knorken Jungen nur lieb haben, wo und wie und in welchem Gewande er auch auftritt. Er ist so lebenswahr, daß man manchmal versucht ist, einen Berliner S.A.-Mann geradezu mit seinem Namen anzurufen. Sein Schimpfvokabularium, seine grotesken Beispiele und Vergleiche sind geradezu unerschöpflich, und nicht am Schreibtisch erdacht, sondern dem Volke abgelauscht, so wie es zu reden pflegt in Betrieben und Büros, in politischen Versammlungen, auf Straßen- und Untergrundbahnen, in den düsteren Höfen der Mietskasernen, in Kneipen und Budikerläden, bei Volksfesten und politischen Aufmärschen. „Man soll dem Volk aufs Maul schauen, wenn man schreibt!" Das hat dieser Orje getan. Darum gewinnt er auch das Herz des Volkes, und man darf überzeugt sein, daß das Volk sich auch an diesem Buche ebenso erfreuen wird, wie an den allwöchentlichen Jargon-Ausflügen unseres Orje im „Angriff". Das ist schließlich das schönste Lob für dieses Buch: denn fürs Volk spitzen wir ja unsere Federn und erwecken wir das tote Papier zu lebendigem Leben.

Dr. Goebbels.

# Wie Orje arbeitet

## Unsa Führer. Eene Predicht von mir

Wenn man weeß, unsa Führa kommt, denn is det ne Stimmung feialich unn awartungsvoll, wie vort Abndmahl. Man weeß zwar, et kommt wat Jroßes, wat Jewaltijes, wat Schönes, aberst wie det jenau is, det weeß man nich. Man hört ville, aberst det is so jeheimnisvoll vielvasprechnd, 'det man bloß weeß, da wirste sicha ans Herz jepackt.

Jawoll, det is so wie beit Abndmahl, wennde det Wort hörst, biste in Stimmung. Du brauchst bei unsaeen bloß „Hitler" zu sagn unn schon isset, als wenn man salutiern muß. Et jibt dir een Ruck, et is vor uns wat Jrosset.

„Hitler", da denkste an Jranit, an wat Hartet, an Unaschüttalichkeet. Bei den Namen, da wissnwa: Een Mann, een Held, een Führa.

Een Mann, fracht eena, warum det havorhebn? Jawoll, sachick, wer so jrade seinen Wech jeht, det issn Seltna, unn er is so stark unn kühn, det bloß det Ehrenwort ohne Beiworte jilt: Een Mann.

Unn een Held? Jawoll. Wer als einzelna eene neue Idee uffstellt, sie Millionen uffzwingt, vor sie kemft unn blutet unn leidet unn nie zurückweicht, det issn Held. Denn bloß een Held kemft janz alleene jejn die jroße Masse, bissa durch is.

Unn een Führa? Wenn 100 000 Mann bereit sind, vor een einzijen zu sterbn, denn is detn Führa, weita kannick Dir nischt sagn, aberst det is viel.

Dadrum: Wennwa hörn, unsa Führa Adolf Hitler kommt, denn wissnwa, et is wat jroßes, unn denn is ebn ne Stimmung da wie vors Abndmahl. Unn wenna zu uns spricht, denn is det vor uns mehr als wenn früha der Kaisa jesprochn hat.

Wat wa denn da schon los? Musike, Hurra, Hut vom Kopp, „An mein Volk", unn denn jingste nach Hause, hattest wat hübschet jesehn, Orden unn Uniformen, et wa janz schön, aberst Du jingst int Bette, ohne Dir jroß üba wat Jedankn zu machn. Et wa jewiß der Kaisa, aberst et wa nich dein, nich unsa Kaisa, et wa wat fremdet, wat man sich anjehört unn anjesehn hat. Man hat nischt bei jefühlt, spricht aberst unsa Hitler, denn es det wat andret.

Du weest, Du kommst ausn Volk, Dein Führa ooch, wat der redt, det fühlnwa alle. Da schreiste nich Heil, weil det die andan ooch machn, da ruffste, weilde mußt, weil det so schön is, so wirklich jroß, det da een Mann steht, der Dir unn Dein Volk rettn will. Weilde merkst, der kann, weila will, weila ehrlich is. Du bist janz bejeistat unn jerührt zujleich.

Et is nich der Führa, der nu mal jrade da is, so aus Zufall oda wejn Vatas dicke Marie oda wejn sonstwas, sondan der Führa, der daher kommt, wo ooch Du her bist, mittn aust Volk, der vor dir spricht unn so jroß is, detta ebent Dein Führa sein muß.

Det is unsa Hitler. Unn weil uns den keena nachmachn kann, sindwa ooch stolz uff ihn. Wir sind keene Bizantina, wie man zu Vahimmlungsfatzkes sacht, denn det habn wa nich nötich, weil wa ihn freiwillich dien und weil een Mann wie Adolf Hitler janich vahimmelt werdn kann, den vaehrt man.

Wenn een Fremda unsan Führa nich anakenn will, denn sind wa unduldsam, denn für unsan Führa setzn wa uns janz in, da jibts nischt andret.

So, nu habick mir wieda mal een bißkn warm jeredt, aberst wenn unsa Führa kommt unn spricht, denn is det vor mir die beste Predicht.

# Een Jahr Berlina Fresse

Am 1. Juli 1927 war der „Angriff" in Berlin als Waffe gegen den Terror gegründet worden.

Also ick heute morjen aust Bette, rin in de Hosn, zum Briefkastn, unn nachn „Anjriff" jesehn. Jawoll, uffjeschlagn, da stehts: Een Jahr „Anjriff".

Een Jahr. Mensch, wenn ick mir noch ainnre, wat det damals wa. Sozusagn nischt wa los. Somma, vabotn wan wa, sozusagn steckbrieflich vafolcht, mit een Wort, wa hattn nischt zu meldn. Na, unn vor een, der so jern futtat wie der Schnabel lang is unn de Neese Löcha hat, also vor unsaeen is det unatrechlich. Wenn ick nich ne jroße Fresse habn unn wat riskiern kann, bei die, die ick uffn Strich habe, denn is mir ebent nich wohl.

Na, kannick Euch vasichan, am 1. Juli 1927, is mir sauwohl jewesn.

Da habick mir jedacht, schöneken, endlich een Anfang, wenn ooch nich allet schön is, du bist ooch nich schön, die Hauptsache is doch, det wa nich mehr stille sind. Hier in Berlin hilft nemlich bloß Mauluffreißn, unn weilick det selbst jerne tue, hat det janze vor mir durchaus een simpatschen Anstrich jehabt. Nu habick mir ooch jleich weita jesacht, die Kundn da im „Anjriff" schrein ooch nich blos, um zu kwatschn, die bejründn allet, unn sauba. Unn die janze Art hat mir jefalln, det wa so spritzich unn elejant unn tapfa unn . . . na ick wer noch janz bejeistat, wennick an damals zurückdenke. Unn det is imma bessa jewordn.

Denn habick mir ooch mal hinjesetzt unn hab jeschriebn. Det habnse jebracht. Die Leute sind richtich, habick mir jedacht, unn uff die Art sind wa sozusagn in een Vaheltnis jekomm, wie die Nikse unn der Fischa in det Jedicht, wat wa in die Schule jelernt unn vajessn habn: Halb zogse ihn, halb sanka er hin. „Sie" is der „Anjriff" jewesn, unn jesunkn binick sozusagn alleene, weila mir jefallen hat.

Also ick bin barfbeenich mit mein „Anjriff" im Arm rumjetobt, det unse Muttan aschrekt jefracht hat, obick velleichte unsan Wirt zune Eksmittirung uffordan wollte. „Nee, Mutta", habick ihr anjelacht, „ick feia Jebuchtstach." ? ? ? ?, se kiekt ma an, als wolltse fragn, obick ihr Junge were oda een beßra Papuaneja, da habick ihr zunechstmal azehlt, warumick tanze.

Ick hab ihr jesacht, wie wa vor een Jahr sozusagn vor nischt jestandn habn, unn wie denn der „Anjriff" sich mit seine Schandschnauze durchjepaukt hat unn die Bewejung mit. „Denn", habick zu Muttan jesacht, „det weeßte doch, in Berlin lebn unn keene Schnauze riskiern, det is so wiene Nordpolfahrt ohne Pelze. Man is jejnüba die andan wie varatn unn vakooft. Der beste Brülla setzt sich durch. Wir habn uns durchjesetzt, unn kreftich. Wir habn aberst nich etwa bloß jebrüllt, wir habn ooch imma Stange jehaltn unn sind vor nischt zurückjewichn, dadrum sind wa Sieja jebliebn. Een Jahr durchjekemft mit solche Afolje, det soll uns eena nachmachn, Mutta. Unn weil mir det Jahr son Spaß macht, unn weilick schon ant nechste denke, dadrum tanzick."

Und denn binick nochn pamal rumjehuppt vor Freude. Also een Jahr J . . J . . (Jsidor? wo, wie werdick) Jbamut unn Jummiknüppel unn wat weeß ick übastandn unn übawundn durch die Berlina Schnauze, det soll nischt sind? Sach mir noch eena wat jejn die Berlina Fresse, jroßartich is die, die is janich zu bezahln, die nich unn der „Anjriff" nich, dadrum habick jetanzt.

Et lebe der „Anjriff", et lebe die Berlina Schnauze, se solln noch lange in Berlin rumtanzn.

## Reisnda vor unsre Presse

„Na, na, na, det jloobick nich."

„Wat, det jloobnse nich? Passnse uff. Unsre Presse hat erstnsmal Schneid, zweetns haktse in, wennet irjndwo wat jibt, wattet Tageslicht scheut, unn drittens wiedasprichtse sich nich in weltanschauliche Fragn, wie det der „Vorwärts" alle neselang tut."

„Ick will nischt mit zu tun habn."

„Aberst bedenknse doch, Herr Krüja —, wennick politisch diskutiern will, denn mussick doch ooch üba meine Jejna orientalisiert sind. Sie sind ins Reichsbanna, se kemfn also blos mit jeistje Waffn, aberst doch mit Waffn, ick biete Ihn eene an unn nu wollnse nich. Wie wollnse denn mit een Jejna antretn zu een jeistjet Sechstagerenn, wennsen janich kenn unn bloß mit die faulen Eppel befeuan, diese der „Vorwärts" liefat."

„Ach wat, seppel Dir dot, ick will nischt von den Kwatsch wissn."

Det wa een Teil von det Jesprech, dettick mit Maxe Krüja, der ins Reichsbanna is, jehabt habe. Maxe is Bote ande Reichsbank, unn mit seine Tochta habick ma öfta jetroffn, er kennt mein Bruda aussn Kriech unn dadurch speta ooch mir. Max is int Reichsbanna, weil dadrin ooch seine Kollejn sind, sonst issa aberst ne Seele von Kamel, een nettes jutes Schaf. Im Reichsbanna habnsen vabotn, Haknkreuzlektüre zu lesn, unn als alta Untroffzier jehorchta. Werick nich mittn bekannt, hetta velleichte jeschimpt, so wara bloß ablehnd.

Aberst ick jebe nich uff, fellt mir in. — Am nechstn Tach warick wieda da.

„Tach Herr Krüja, na, wie isset denn?"

„Bombnelement, vafluchtt unn zujeneht, is der Bengel schon wieda da? Du weeßt doch, ick will mit die Haknkreuzla nischt zu tun habn."

Ick sage mitleidich: „Herr Krüja, Se zwingnma wiedazukomm, lebnse sowohl als ooch." Er rollt mit die Oogneppel unn leßt die Haare streubn. —

Kaum habick jeklingelt, macht ma Irete, wat seine Tochta is, uff unn flüstat: „Orje komm bloß nich rin, Vata is janz mechtich uffjerecht, er hett ma am liebstn eene jelangt, bloß weilick Dir vateidicht habe . . ."

„Is der Bursche schon wieda da? Der Lümmel soll mir rinkommen . ." hörick eene Stimme tobn.

Ick tu, als ob nischt is, komm rin, sage, ick wollte die Irete bloß zum Spazierjang abholn unn er recht sich wieda ab. Wir untahaltn uns janz nett bissick bein Abschied sage: „Velleichte habnwa morjn Zeit, uns üba unse Presse zu untahaltn." Da krichta fastn Wutanfall.

Ick komme natürlich trotzdem, er hat mir schon uffjelauert unn reißt die Türe uff, ehick noch überhaupt klingeln kann, dazu fuchtelta mit sein Berchstock rum unn brüllt: „Du bist ja schlimma wien Reisnda vor Lebnsvasicherung." Natürlich binick lachnd retiriert mit die Worte: „Na denn uff morjn, uff Wiedasehn."

Noch zweemal, denn hatta denn Kriech uffjejebn unn lieba jleich uffn Vierteljahr bestellt, ick sollte mir aberst die Zeit üba nich sehn lassn, er wollte seine Ruhe habn, ick were schlimma wien Reisnda unn jetzt nehma uff meine Knochn keene Rücksicht mehr. —

Nechste Woche binick doch hin, er war ooch schon ville zahma unn det eene weeßick, det wird noch mal een janz brauchbara Parteijenosse.

## Wir sind ooch reljös

„Weeste, mir jehtet dreckich, bei mir Postscheckamt, imma barjeldlosa Vakehr."

„Na, damit stehste ja jrade nich alleene da, meenste velleichte, icke schwimme ins Jeld? Außadem fühlick mir bei det Sauwetta janich jut, ick habe sozusagen Halsschmerzn."

„Ja, det is alladings schlimm bei Dir, Du hast ja son langn Jiraffnhals, da vateilt sich det so uff die Lenge. Aberst sonst siehste stabil aus, olla Junge."

„Na ja, sonst jehtet. Sach mal, neulich habta ja son jroßn Ringelpietz jehabt, Ihr macht een Lerm, det man staunt. Mir machtet ja Spaß, aberst bei Euch kann man ebn doch nich mitmachn. Ick bin treua Katholik, unn Ihr seid alle Jottleujna. Unsa Erzpriesta hat mir det neulich jenau aklert; Materialisten seita."

„Weeste", meenick, unn tippn sachte jejn die Stirne, „wenn Du mal mit Dein Wassakopp innen Krematoriumsofn jeschobn wirst, jeht jlatt det Feua aus; det heeßt, Du bist een Riesenroß."

„Wieso? Willste velleichte bestreitn, det Ihr antikirchlich seid, det Ihr nischt von Reljon wissn wollt, unn det Ihr besondas de Katholikn bekempft?"

„Weeste wat? Wer Baua. Du hast bestimmt die jrößten Kartoffln. Wenn denn eena een Zentna bei Dir bestellt, denn sachste: Bedaure sehr, wenja wie eene Kartoffel kannick leida nich abjebn.

Also „Traum meina Nechte, wat Du azehlst, is Kwatsch. Uns is jleich, obste katholisch oda evanjelisch bist, uns is de Hauptsache, Du bist een anstendja Kerl unn bist Deutscha. Von uns aus kannste inne Kirche jehn so offte willst, kannste jloobn, an wende willst, det is Dein Privatvajnüjn, det intressiert uns nich. Bloß wende dadrüba Dein Volk vajißt, denn isset bei uns Essich. Wir redn keen ab, er soll nich mehr inne Kirche jehn, wir lassn jedn seine Freiheit, aberst er darf ooch bei uns nich anfangn, in Sachn Reljon zu streitn. Reljon jehört int Haus, nich inne Polletick. Siehste, so is det bei uns. Jewiß, manchmal sindwa alladings ooch jejn de Kirchn, denn nemlich, wennse sich in wat mischn, watse nischt anjeht oda wennse aust Ausland her rejiern wolln. Wir sind erst Deutsche, denn reljös. Weeste, wennde vor Dein Volk unn det Lebn Deina Kinda sorchst, denn biste reljösa, als wennde bloß inde Kirche looffst, ohne vor Dein Volk zu sorjn. Aberst wie jesacht, Dein Jlaubn wollnwa Dir nich anjreifn, nich im Jeringstn."

„Na, ick weß nich . . . ."

„Olla Junge, laß Dir keen Bern uffbindn, ick loof ooch nich inne Kirche, aberst an Herrjott jloobick doch, der hilft ooch nich bloß, wennwa betn, sondan will, detwa schaffn, unn denn krönta Mut unn Abeet mit Afolch. Du bistn Katholscha, ick evanjelisch, meenste, der liebte Jott will, det wa uns ankrachn, nee, der will, detwa uns vatragn, denn wirta schon sein Sejn jebn. Also übalech Dir det unn mach de Oogn uff, denn siehste, det unse Abeet ooch reljös is."

## An en Nachmittach mürbe jeworden

Franze wa neulich nach det Haus von Siechfried Lewi (Weißwaren ängro unn andetalch) jeschickt um zu reparieren, er is nemlich Rohrleja.

Na, Franze is ne Motte, übrijens een juta Freund vor mir, unn herrlich frech. Früha, alssa noch Kommune wa, waa so bejeistert vor seine Sache, wiea jetzt Nazi is. Et hat aberst ooch ne Weile jedauat, bissa so weit jewesn is. Nu kann ihn eena krüpplich schlagn, jetzt helta Stange.

Also mein Franz kommt an unn wird von Siechfried emfangn, im Hintajrund steht die Olle. Siechfried sacht so von obn herab: „So, nu werdick Sie mal jleich mit det Hauptübel bekannt machn." Franze aberst vasteht det andas unn vabeucht sich vor Frau Lewi: „Sehr anjenehm, jnedije Frau!"

Unn der olle Lewi hat det kaputtije Rohr jemeent. Nachher azehlt mir Franz, wejn sein Meesta hetta je höflich bleibn jemußt, aberst am liebstn hetta jebrüllt üba die Wut von die Olle. Trinkjeld hetse nich jejebn, aberst det nehma ooch von jüdsche Kundn nich.

Ja, Franz is knorke. Neulich sindwa jeda mit unsre Kleene losjemacht, ick mit meine Jrete, er mit seine Lotte. Meine Molle hat ja een bißkn komisch uff mein vabundn Frostohrkopp jesessen, den ick mir uffn Bernaua Marsch bei dreißisch Jrad besorcht habe, aberst sonst warick uffn Oho.

Also wir jehn in die Jejnd unn kehrn denn ooch wo in. Et is nich sehr voll, wejn die Kelte, bloß een pa Handwerka kloppn een Skat.

Da sacht die Jrete zu mir: „Du, Du, Orje, det is doch da mein Onkel Theodor?" Ick kieke, unn richtich die Jlatze is mir bekannt. Indem kiekta selba rüba unn staunt: „Ach, mein kleenet Herzpoppelchen, Jretemaus, wie kommst Dun hier raus, sieh an, ooch Orje, jutn Tach, Kinda, hier ran!" Na, mitn Skat wart aus. Onkel Theodor stellt seine Freunde vor, allet Leute mit stabile Bäuche, een Maura, een Schlossa, een Jrünkramhendla unn Onkel Theodor als Wescha. Er jibt jleich ne Lage Punsch, „Franz", flüstrick, „verrat Dir nich, von den haste beinah Keile jekricht, weilde imma heimlich an die Tür jeklingelt hast unn er Dir nie jekricht hat." Onkel Theodor is een jerissenet Luda, er hat jehorcht unn sacht prompt: „Olla Freund, Jhn habick doch jleich akannt, jetzt trinknse sechs Jrocks uff meine Kostn oda ick lange Jhn eene. Sindse blau, kriejnse Jhrn Katznkopp doch, sindset nich, is allet vaziehn. „Schön", sacht Franz unn zieht een Jlas nachn andan hinta.

Ick untahalt mir schon lengst von Polletick mit den Jrünkramhendla. „Ja", meenta, „ick habe schon ne Menge mitjemacht, neulich habick den een Sozialdemokratn, een Minista, na, wie heeßta doch jleich, na mir liecht der Name uff de Zunge, also is ejal, kurz unn jut den habick jehört." „Wat hatta denn azehlt?" „Ach, ick weeß nich mehr jenau, allet möchliche, von Ebatn wat unn von Panzakreuza, wa janz nett." „So. Wen habnse noch jehört?" „Hitler! Det wa ja nu knorke. Eene Menge Menschen, die habn vor Bejeisterung jebrüllt. Ick saß vorne unn konnte ihm jut vastehn, also det mußick sagn, der Mann imponiert mir unn et hat ja ooch Hand unn Fuß watta sacht, wirklich knorke. Sagnse mal, wat ißn mit Jhre Ohrn los? „Afrorn". „Wobeidn?" „Jm Dienst vor Hitla-Übungsmarsch." „Wat, Sie sind bei Hitla?" „Jawoll." „Ach, azehlnse mal."

Der Mann is an een Nachmittach mürbe jeworden.

## Ick machet nochmal

Habick det eijentlich schon azehlt, wie ick neulich mit den Judn zusammenjestoßn bin? Junge, Junge, den habick velleichte vamacht, det Luda wird nich noch mal frech.

Ick bin dochn anstendja Kerl, nich, unn tu keen wat, wennat nich vadient, aberst det mit den Judn jing ma denn doch nich in de Brieftasche rin.

Wenn ick mal jriesjremlich jestimmt bin unn zur Uffheiterung jesundn Erja brauche, denn jeh ick nach de Kaisa Wilhelm Jedechtniskirche unn schiebn Kurfürstndamm ruff. Schon die Kirche erjat mir, wenn ick dran denke, det jüdische Bankiers vorn Rotn Adlerordn odan Kronordn oda so de Penunse jejebn habn. Ville mehr aberst erjat mir ja nu, wenn die Kaffaliere mit die Medchens latschn. Mit son janz jemeinen Blick prüfense vom Rocksaum bis zum Brustausschnitt. Jott, bei manche sacht man sich, lasse, se is zwa zu bemitleidn, aberst se willt janich werdn, bloß bei manche muß man an sich halten, um ihren Judnjungn nich mit die Faust unta die Neese zu bohnan.

Also det kann ick sagn, ick hab ma velleichte ne Stange jeerjat. Da jing ebn son kleenet nettet Meechn, hübsch, blond, mit blaue Oogn, also wat sollick sagn, schon kommtn Judnjunge, son janz ausjekochta Bengel, unn quatscht ihr an. Ick spitz velleichte die Ohrn.

Sie wa astaunt. Det mochte er velleichte als Zustimmung nehm unn lechte so schekand den Arm um ihre Hüftn. Nu wa ick aberst ran. Sie macht sich los unn er will uff ihr einredn, da sach ick langsm: „Du hast woll lange nich im Rinnstein jelejn?"

Er kiekt ma an unn markiertn Uebalejenen, hat aberst Angst, det merkick: „Was geht Sie das an? Ich verbitte mir Ihren Ton!"

„Wenn Du hier nich jleich uffhörst, det Meechn hier zu beleidjn, passiert wat, vastehste?"

Jetzt jrinsta unvaschemt: „Ach so, verstehe schon, Sie wollen Sie alleine . ." Na, da habick ihm een pa jelatscht, detta Nasnblutn jekricht hat.

Jetzt sollick vor Jericht komm. Natürlich werk vaknackt, janz kla.

Aberst, wennick so ofte int Jefengnis komme, dettick da Wurzel schlage, ick machet noch mal.



„Junge, Junge, den hab ick velleichte vamacht . . .“

Ick vajeß doch meine feine Aziehung nich

Weeßte Maxe," sach ick zu mein Freund, „Jericht, det is heute als wennde in de Kirche jehst unn da spielnse uff eenmal Zirkus. Siehste, vort Jericht hatte ick seit meine Jeburt Respekt, aberst nu . ."

Det weeßte ja, dettick neulich een Judn, der een Meechn anjerempelt hat, jratis massiert habe. Schupo kam. Ick Dussel bleibe ooch ruhich stehn. Hettick zu die Umstehndn Judn, wo Übafall schrien, jebrüllt: „Wat, seita noch nich weg, wollta mal loofn! Denn wernse jeloofn, sone Angst hattnse. Int Jefühl von mein Recht türmick aberst nich, sondan will den Schupo allet aklern. Wat macht der, nimmt mir jleich an Kragn. „Pscht," machick, „sowat kannick nich leidn!" Da kommt een zweeta, Jummiknüppel lose, die Judn schrein, unn ick muß mit.

Wat machn die Bläulinge uff die Wache, aklern, ick hette Widerstand jejn die Staatsjewalt jeleistet. Als ick frachte, ob ick den pussierndn Judn etwa an die Ausübung von seine Dienstpflichtn jehindat hette, hießet, nu keme noch unjebührlichet Benehmen uff Wache hinzu.

Det is also det Vajehn. —

Der Richta valaß meine Aktn. Erst hatta die Zeujn rinkomm lassn, unn der von mir vahaune Jude (Strafantrach hatta nich jestellt) krichtn pa tiefe Diena unn is aust Justizminesterium. Au Backe, habick mir da jleich jesacht, Orje, det jibt Knast. Schon sprach der Richta: „Was soll das spöttische Grinsen zu den Herren Zeugen. Sie sind hier an ernster Stätte, nehmen Sie nichts heraus!" Wat, Herren Zeujen? Jetzt weeßick Bescheed, der Kahn is so jut wie sicha. Orje, jetzt kannste frech sind. „Ach vazeihnse, Herr Rat, mir jehtet wie Stresemann, ick muß ooch imma jrinsn." „Mensch," brüllt der Schwarzmantel, „wenn Sie sich nicht gleich anständig benehmen, lasse ich Sie drei Tage abführen!" „Bloß drei Tage?", meenick, na, er hatte sich woll vaausjabt unn übahörte det einfach.

Ick mußte denn azehln, wie die Jeschichte wa. Der Richta konntet mit Jewalt nich vastehn, wie man so ohne weitret een deutschet Meechn beistehn tete, det sei doch nich meine Sache. Se hette sich schon alleene jeholfn, meenta. Unn denn kam die Zeujn. Der Ministerialrat hat mir nich sehr belastet, ick hette ihm bloß anjerempelt. Da habick bedauat, dettick ihm nich noch den Hintan vasohlt habe, det hatta ooch schamhaft vaschwiejn.

Die Wachtmeesta habn ma rinzulejn vasucht. Zum Jlück hattickn Jejnzeujn. Zwar issa nich vaeidicht wordn uff Antrach des Staatsanwalts, weila: als Arbeiter geneigt sei, von Voreingenommenheit gegen Gutgestellte in den vornehmen Stadtteilen nicht ganz frei zu sein; aberst ick stand doch nich so janz alleene da.

Denn kam det Urteil. Hundat Mark Jeldstrafe, asatzweise zehn Tage Jefengnis. Et sei zwar nich ausjeschlossen, dettick die Vahaftung bloß nich aleichtat habe, det sei ein passives, nich strafbares Vahalten, aberst mein vorherijes Benehmen, ooch im Jerichtssaal, anjesehnen Staatsbürjan jejnüba, bewiese, det mir der Widerstand durchaus zuzutraun sei.

Oochn Urteil, wat?

Berufung inlejn? Wozu? Recht kriejick doch nich. Ick zahl nich; ick jeh in Kastn. Sollnse mir uff Staatskostn anehrn. Ick wer schöne demlich, wennick die Brüda wat schenkte. Ick vajeß doch meine feine Aziehung nich.

# Justav Seuerlings Bekehrung

Kennste Justav Seuerling? Nee? Na, det is een dreistöckijahausbesitza mit Seitnflüjel, aworbn in dreißichjehrje Abeet. Er hatn Ladn mit zwee Schaufensta unn vakooft Leda- unn Jalanteriewaren anjro unn andetalch. Er wohnt im Norden, kann aberst ooch im Süden unn Osten wohn, er wohnt ebn übaall.

Ick kenn ihm nu zufellich unn besuchn wieda mal. Ick jeh also in Ladn rin: „Tach, Säualing, olla Zeitjenosse unn vaehrta Jönna, wie jehts?"

Er steht an sein Ladntisch jelehnt wie Napoljon nach ne valorne Schlacht unn bejrüßt ma leicht melankolisch: „Tach Orje, schlechte Zeitn. Selbst de Stricke wern teura", vasuchta zu scherzn.

„Hoppla, hoppla, junga Mann, mach Dir man nich in Frack", stoß ick ihm an, „der Strick reißt ja bei Dein Jewicht. Wat is denn los?"

„Hach", machta unn zieht die Faltn von die ville zu weit jewordne Weste vajeblich jlatt, „da soll man nich die schwere Wut kriejn? Ick steh hier unn laure unn allet looft bei Tietzen unn kooft da. Et were da billja unn mehr Auswahl, unn die Beamtn jingn hin unn ick vadiente übahaupt bloß an die Abeetajroschn unn ick wer keen richtja Sozialdemokrat, unn ick wer keen übazeuchta Kommunist, unn ick simpatisierte zu sehr mit die Rotn, unn übahaupt, int Warenhaus jinge jeda, der vor Auswahl sei."

„So", sachick, „aberst Sozialdemokrat biste unn wehlste, unn die Judn sind anstendje Menschn, sachste, aberst zu den Tietz trabnse alle, als hettnse Rizinusöl jenomm unn da is die einzje Möchlichkeit wat loszuwerdn, jrins nich so, Jeld meinick natürlich. Siehste, unn den „Vorwärts" liest Du Demlack, unn de „Rote Fahne" is Dir imma noch lieba als andre Bletta, aberst die Anzeijn drinn übasiehste unn ooch, detse nischt vom kleenen Koofmann schreibn."

„Ja", vasuchta inzuwendn, „aberst der Führa von unsan Vaband, Jrünfeld . ." „Wat", sachick, „Tietzens Schwiejavata? Sach ma, Dir habnse jlatt een Nerv jeklaut, det is ja der Bock als Jertna. Du bist doch sonst een schlaua Kerl, wennde aberst nich merkst, dette kemfn mußt jejn die janze Blase, denn jeh man nachn Invalidnfriedhof unn buddel Dir in."

Ick hab lange mit ihn jeredt unn nu ließta unse Zeitungn unn is nich mehr janz so demlich wie vor virzehn Tage.

## Doch ne Art Droschkenjeule

Nu habnwa jlücklich Vafassung hinta uns.

Ick weeß nich, wat sich die Leute so dabei denkn, bei ihre Feian. Also ick jeh mal wieda zu den olln Maxe Krüja, wat der Vata von die Jrete, meine Kleene, durch een unaforschlichn Schicksalsbeschluß jcwordn is.

Ick habn, ick jloobe, det habick vor ne Weile schon mal azehlt, so bekwatsch, detta unse Presse bestellt. Nu issa een bißken vajiftet. Erst hatta heimlich jelesn, jetzt lesta allet janz, aberst weila vielet nich mit sein jetzijet Wissn in sone Art bekweme Übaeinstimmung kricht, hatta eene Stinkwut uff mir. Als obick wat vor seine bisherije Demlichkeitn kann.

Wennick komme, brummta, aberst nich laut, weil seine Olle unn die Jrete vor mir Partei nehm.

Heute kommick nu in die Wohnstube, da looft allet uffjerecht durchnanda. Die Schlafzimmatür is uff, da stehta nu drin unn will seine neue Reichsbannauniform anziehn, die den Stahlhelmern nachjebildt is.

Allet hatta janz billich jekricht, azehlt ma seine Olle, denn ins Reichsbanna sindse ja „so jroßzüjich". Se vasteht von Polletik unn so wat ja nich ville, obschonse so von sich übazogn is, detse jlatt Brüning vatretn tete, wennet valangt würde. Bestimmt jings denn inde Außnpolletik bessa, denn die is kurajiert unn denkt nich an Nachjebn, wat Maxe Krüja weeß. Zuletzt isse doch die Siejerin. Ick lasse ihr ooch bei ihrn Jlaubn unn frach Krüjan: „Sagnse, sindse jetzt bein Stahlhelm?" „Bist woll dußlich", sachta so ganz in Umzuchsschmerzn, „det is doch unse Uniform." „Nich möchlich", tuick astaunt, „aberst et kleidet Sie, jeda Zuch een Seldte!" „Halts Maul!" „Pappi, er lobt Dir doch bloß", meent vorwurfsvoll Jrete. „Den Deibel solla, mir altn Mann uffn Arm nehm, wat? Det fehlte jrade noch."

Untadeß sehick mir um unn entdecke ne janz neue jroße Fahne, die liecht uffs Bett. „Ach, is det reizend. Een neuen Bettvorleja habta? Der muß sich jut machn." „Nee", lacht Frau Krüja harmlos, „sind Sie dumm, det is doch de Fahne, die wa jleich raussteckn!" „Warum denn?" „Na, stelln Sie sich doch nich an, wejn Vafassung, wo Vata mitmacht." „Wat will der Bengel schon wieda", jrollt der von hintn, „der Kerl is ooch noch een Splitta von meine Urne."

Indem issa fertich. Son olla meckrija Kerl det sonst is, heute siehta in die reichsbannrije Stahlhelmuniform jut aus, weila als alta Untaoffizier Haltung hat. „Ach Maxe", seufzt seine Frau, „wennde doch jetzt Deine eisernen Kreuze anmachn könntest, det sieht so hübsch aus." „Det dürfnwa nich, die sind noch von Wilhelm." „Nanu", werfick ein, „wat hatten det damit zu tun, die habnse doch jekricht, weilse tapfa wan unn tüchtich, unn nich, weilse vor Wilhelm jekempft habn. Die habnse von Deutschland jekricht, vor det Wilhelm bloß den Dateila jespielt hat, findick." „Ick hab da nich jefracht; et is vabotn, unn unse Führa habn keene Ordn, da brauchnwa ooch keene." Damit trabta los. Seine Olle sacht: „Ick weeß ja jenau, det is bloß Neid von die Besitzlosen, det die andan keene Ordn tragn dürfn." „Na", sachick zum Schluß, „daran sterbta nich."

Nu jehick den Uffmarsch ankiekn. Da schnauzt mir een Jude an: „Machnse, detse hier wegkomm, wat wollnse übahaupt hier, wieda provoziern, wat? „Mensch, Du dreimal um die Synajoge jewickeltes Rindvieh,

dir sollick woll Dein mürbn Keks zerbrökln? Halt Deine Brotluke, damit nich jeda weeß, watte vor Zahnpulva vor Deine Joldblombn brauchst."
Jrade komm een pa Parteijenossn zu mir ran, da vakrümelta sich ohne Lerm, sonst hetta velleichte eene Partie Strandreuba jeholt um mir zu vamanschn.

Nu jeht der Zuch los, Maxe is als Jruppnführa dabei. Wißta, wat jenau so aussieht? Eene Schar Droschknjeule; det Reichsbanna looft nemlich jenau so schief unn krumm unn lahm.

Een Parteijenosse hat die richtjen Jruppen jeknipst, die Bilda davon werdick Jretens Vata jrinsend unta de Neese haltn, bißan Nieskitzel kricht.

Det wer ja noch schöna, wenn der bei diese Art von Droschknjeule bleiben tete.

# Det Volksbejehren is wien Uffsichtsrat*)

„Weeste, Orje, Flaschn kannste spieln, aberst nich Kartn", sacht mein Kolleje Paule zu mir in de Mittachspause, wose mir zwangsweise als Asatzmann zum Skat jeholt habn. Unn der Junge hat janz recht, ick kann nich Kartn spieln. „Schadt Euch janischt, erst habta Volksbejehrn jemacht, dettick mitmachn muß, unn nu seita mit det Ajebnis nich zufriedn, Ihr Kanakn."

„Volksbejehrn is jut. Hast Du Dir übahaupt schon injetragn?" „Wie kommick denn dazu, laß doch die Republik Kreuza baun, so ville se will, desto mehr habnwa Waffn, wenn wa mal de Ermel hochkrempeln müssn." „So, unn de Wohnungn, unn de Kindaspeisung?" „Sachte, Paule, sonst klemmste Dir, jib nich so an. Die Kindaspeisung war schon von die Millionen bezahlt, die nach Frankreich jehn. Unn denn willick Dir mal wat sagn. Weeste wat mit det Jeld jeschieht, wenn die Kreuzas, unn vorläufich isset ja man bloß eena, nich jebaut werdn! Die Millionen vaplempata vor allen möchlichen Dreck, der euch plötzlich infellt, denn ihr seid schlechte Baumeestas, euch fellt so ofte wat in, detta dat Uffbaun janz vajeßt. Außadem würde eene jroße Menge von Abeetan uff die Werftn plötzlich abeetslos, weil se nischt zu tun habn, unn schließlich könn die Pollakn nach Ostpreußen rinmachn, et jebe Mord unn Totschlach, Brand, Hunga, unn det Jeld vor 10 Kreuzas wer wech."

„Nee, det is nich wahr, det Jeld wird von uns schon richtich vawandt." „Wat heest vawandt, ihr kricht det janich in de Finga." „Det wern wa schon durchsetzn, unn falln wa jetzt durch, machn wa det janze ebn noch mal." „Du, Paule, meine Tante is vor 10 Jahrn jestorbn unn noch imma dot. Meenst du velleichte, wenn sich det Volksbejehrn dotjelaufn hat, denn wirtet nochmals neujeborn? Is nich, mein Junge."

Paule is een ziemlich ruhija Onkel, der sich nich jerne uffrecht. „Du," sachta nu aberst doch mißtrauisch unn erjalich, „Du quatschst wie meine Braut, die Ella, ick hab ihr schon jefracht, ob ick ihr bei det ewje Jequatsche mal mitne Schelle untabrechn soll." „O wie lieblich jlänzt die Trene der Braut, wenn der Jeliebte ihr eene ins Ooge haut," deklamierick. „Du bist ja een Kavalier wie aus Rheingold, saura Appelwein, Flasche eene Mark fuffzehn. Manchmal habn de Fraun janich so Unrecht, hör mal öfters uff ihr, uff die Ella."

Mittlaweile is de Pause vorbei, wir latschn aus de Bude. „Unn det Volksbejehrn is doch det Richtje", trumpft Paule uff. „Du, wenn eena varückt wird, denn wirta zuerst inn Kopp krank", sachick sanft.

„Meinste mir etwa damit?" „Frach mal Ella," antwortick. „Meechens merkn sowat rasch. Übrijens, kennste den Untaschied zwischn ne Hundehütte unn een Uffsichtsrat? Na, die Hundehütte is vorn Hund, unn der Uffsichtsrat vor de Katz. Det Volksbejehrn kannste mitn Uffsichtsrat jleich setzn, nu weeste, wat mit los is."

---

*) Die marxistischen Parteien versuchten den notwendigen Kreuzerbau der Reichsmarine durch ein Volksbegehren zu verhindern und schoben die Speisung armer Kinder als bei einem Kreuzerbau ausfallend vor.

# Jejn die inneren Feinde

Der Vata meina Jrete is doch ins Reichsbanna jewesn, nich, unn hat mir ooch schon mal rausjeschmissen, nachher habnwa uns aberst einijamaßn vatragn, unn er hat sich aust Reichsbanna zurückjezogn.

Wie nu det Republikjefeire mit die Vafassung wa, da hatta sich bedümpeln lassn, detta een Kwartierjast uffjehalst jekricht hat. Er kam janz kleen nach Hause, seine Olle hat jeschimpt, ick habe jestichelt, unn Jrete hat jesacht, sie tete mit den nich an een Tisch sitzn.

Nu hatta ja erst furchtbar jebrüllt, unn ob er velleichte nich der Hausherr were, unn et bliebe, wiet nu mal sei. Seine Frau hat die Küchentüre jefeuat unn denn hattet zwee Tage lang weiße Bohnen jejebn, dia nich riechen kann. Nu issa vasöhnlich jewordn unn hat jesacht, er hette doch nu mal zujestimmt, unn et were ja voreilich jewesn, aberst nu könntet doch nich rückjengisch jemacht werdn unn Mutta sollte man nich so sind. Na, die wurde ooch weech. Aberst Jrete sachte: „Jck eß nich mit den zusamm." Nu wollta wieda losbrausn, da sacht Mutta: „Laß det Meechn. Du bringst ma noch die janze Familje ausnanda."

Jck komme von Abeet, da awartet mir Vata Krüja unn ladet mir zu Sonntach uffn Mittach ein. Ausjerechnet mir. Woa mir sonst lieba jehn sieht. Unn azehlt denn ooch, wat los is. Unn det were doch ne Blamaje vor ihn jejn seinen Jast, wenn die eijne Tochta nich dabei is.

Jck jrinse. Nu habick Obawassa. Ne Weile lassick mir bittn. „Na schöneken, weil Siet sind, ick komme unn rede noch mit Jrete." Unn außadem warick ja ooch neujierich, wat vor een Pachulken uns die Freijeheula schickn.

Na, ick komme pünktlich zu Mittach. Jrete macht uff, unn sacht: „Du, Vata is enttäuscht."

Also da is da son kleena Kerl, sieht rein nach janischt aus, kwatscht ville unn demlich.

Übrijens, so kleen wie det Luda wa, der hat jejessn, als oba ja keene Ladehemmungn jekannt hat.

Von uns kam keena zu Worte: „Dazeihung", untabrachick, „wat sind Sie von Beruf?" „Hutmacha", antworta vawundat. „Ach, Koppschusta", meenick so janz anstaunt, „ick dachte Kabeldampfa. Wissnse, weilse so schön lange redn, det een janzet Übaseekabel uff Wochn besetzt sein könnte."

„He, he," meckata valejn unn tut als ob et vor ihn een ausjezeichneta Witz wa. „Sagnse mal, wat machn Siedn eijntlich, wenna untawechs anjejriffen werdet?" „Janichs, et is ja jenuch Pullezei da." „Unn wenn nu eena keen Hoch uff die Republik mit Euch ausbringt?" „Isset eena, denn krichtan Koppstück, sintet mehr, isset ne Provokation, die wa ebn übasehn müssn." „Jroßartich, det machta aberst fein. Sagnsemal, Jhre Führa sind die nich öftas der Jefahr ausjesetzt, mit Faschistn zusammzustoßn?" „Nee, bei uns is imma Pullezei da." „Na ja, det is ja woll jut so . . ." Vata Krüga is erjalich: Jmma Pullezei. Könnta denn nich mal selbst energisch mit die blanke Faust vorjehn? „Jewiß, jejn die innern Feinde helfn wa die Pullezei, im Ernstfalle helfn uns ooch die Franzosn." „Wat, unn det leidn die Führa?" „Na ja, ehe die Faschistn rejiern." Vatan Krüger bleibt die Spucke weg.




„Jejn die inneren Feinde helfn wa die Pullezei, im Ernstfalle helfn uns ooch die Franzosn."

Maxe, Maxe, det is vor Dir starka Tobak, wat?

„Na, unn wenn Kriech is?“ „Den machnwa nich mit, det is Massnmord. Nie wieda Kriech!“ „Ja!“ erjenze ick nu unn mach ooch wieda mit, „nie wieda Kohldampf, nie wieda Bauchschmerzn. Habta nich bei Euch nochne Stelle vor mir?“

„Sie brauchn janich zu spottn. Det is unse heilichste Übazeujung, det det Dabrechn det Kriejes beseiticht werdn muß.“ „Wollnse ooch keen Kriech, wenn wa uns nich mehr anehrn könn?“ „Denn dürfn wa ebn keene Kinda mehr habn unn müssn auswandan.“ „Werdn denn Eure Führa vor die Kriechsbeseitijung kempfn unn sterbn?“ „Det brauchnse nich, det macht die Zeit alleene.“ „Ja, det findick ooch, die stirbt ab.“ „Nee, ick meene kemfn.“ „Ich denke Ihr wollt nich kemfn? Unsa Führa Adolf Hitla kemft vor seine Ziele ooch wennet Blut kostet.“

„Sie sind Nazi? Die bekemfnwa!“ sachte richtich mit Haß.

Da sieht Vata Krüger nach die Uhr unn sacht aleichtat: „Et is jloobick vor Sie Zeit, um anzutretn.“

Als der Bengel weg wa, sachick: „Na, wollnse nich wieda Iruppnführa jejn die inneren Feinde werdn?“

Er hat nich jeantwortet.

## Heinrichs Wandlung

„Mensch, vielјeliebta Heinrich, wie jehts Dir denn, olla Freund, Jönna unn Zeitjenosse?"

„Sieh da, siehste woll, Orje, janz der Alte. Ja, mit det Jehen, jetzt zum Masknfest, sonst schlecht."

„Schlecht olla Junge? Willst Du mir anpumpn? Du mit Dein jutjehendet Jescheft? Is nich, Du, uff Handstand binick nich injericht."

„Na so schlimm isset nich, ick hab ne janz jute Stellung."

„Wat, Stellung? Ick denke, Du jehst erst zum Masknball unn kommst nich von da?"

„Stimmt schon, stimmt schon, aberst den Ladn habick doch vakoofn jemußt."

„Du alla Nappkuchn, wo det Ding so jut jing?"

„Hat sich wat, man imma sachte mit die Beschimfungn. Karstadt hat bei uns in die Jejend een Koofhaus uffjemacht, na, unn denn waret alle."

„Siehste, ick hab Dir schon vor zwee Jahre jesacht, wie det mal kommt, da hastet mir nich jejloobt. Unn wat machste nu?"

„Na jetzt binick Hausdiena bei den Propajandachef Levysohn von . . ."

„Weeß schon, weeß schon. Na det Jescheft is richtich. Een selbststendja Koofmann Hausdiena bei een von die Brüda, wo ihn kaputt jemacht habn . . ."

„Wat solltick machn. Ick wa erst bei den Vorsitzndn von unsan Vaband, Herrn Jrünfeld, der hat mir, als ick ihm jefracht habe, wie det mit die Konkurrenz von det neue Warenhaus würde, beruhijend uff die Schulta jekloppt unn jemeent, dadurch würdn bloß Leute ranjezogn, unn alla Umsatz tete sich hebn. Nachher habick durch Vamittlung vom Vaband vakooft unn jrade achthundat ausjezahlt jekricht unn die Stellung habnse mir ooch besorcht."

„Sach mal, wie is denn det mit Dein neuen Chef?"

„Na, soweit issa ja janz jut, sein altn Frack hatta mir jeschenkt, siehste, denick anhabe, aberst . . ."

„Wat, Frack nennst Du die olle Stoffrestesammlung hier?"

„Mach doch keene Witze, Du vahetzta Antisemit Du. Nee wirklich, er is soweit janz jut, bloß hinta meine Frau issa her unn sacht, ick were een Bürokrat der Sittlichkeet, ick sollte mir nich so habn."

„So, so. Siehste velleichte nu langsam in, wat Du mit Deine Harmlosichkeet vorn Rindvieh bist? Früha haste meine Ansichtn nie wahr habn jewollt, ick jloobe, Dir hindat jetzt bloß noch een abjelechta Frack an dieselbe Meinung. Wer hat die Warenhäusa, unn wer hat Dir kaputt jemacht, bei wen mußte abeetn, wer stellt Deine Frau nach? Der Jude. Wer hat Dir jewarnt? Ick, der Nationalsozialist, bei Deine Kollejen warnt Kameradn von mir. Wer warnt Dir nich? Deine Judn- unn Marxistenpresse unn ihre Partein. Jetzt jeh ruhich zu Dein Fest, aberst wennste zurückkommst, dann mach Dirn Kopp klar."

„Ja," sachte janz kleen, „ick hab ja schon imma kündjen jewollt." —

Heinrich wa neulich Jast in unsre Sektion.

## Een uffjeklerta Beamta

Wat die Leute so jejn Tietzen habn, det möchtick doch jerne mal wissn, sacht Maxe Krüja, wat der Vata von meine Jrete is.

Wie ick wieda zu den komm? Na, der hat mir doch damals rausjeschmissn, nich, weilick ihn imma mit sein Reichsjamma, woa Jruppnführa jewesn is, vaeppelt habe. Die Jrete unn ihre Mutta hat mir die Stange jehaltn unn ihm ausjeschumpn, na, det hat ja nu nich zune Freundschaft beijetragn. Denn habick ihn imma unse Zeitung jebracht, janz auffellich jebracht, also der Mann hat ja bloß die Möchlichkeit jehabt, mir rauszuschmeißn oda Nazi zu werdn. Er hat mir rausjeschmissn.

Nu habick ihn sistematisch mit alle Zeitungn beliefat, die wat vont Reichsbanna unn Bonzen jebracht habn, imma rot anjekreidet, kannsta denkn, wat det vorne Wucht wa. Da kam noch een Krach in seine Jruppe, da habnse een pa schwüle Jungs nich rausjeschmissn, unn jejn Familie unn soi s ooch jesprochn wordn, na, da issa raus unn unpolitisch. Jck darf wieda komm, wennick nich mehr von Pulletick spreche. Schöneken. Denn bringste ebn mehr zu lesn mit. Da is der „Völksche Beobachta", der „Anjriff", der „Jllustrierte", der „Nationalsozialist", die „Neue Front", een janza Stall voll. Und wenna denn vasucht, sich durchzufressn, denn kiekta vazweifelt, als ob azehln doch bessa is, denn als Kassnbote vonde Reichsbank issa abends müde unn kann nich mehr so ville lesn.

Der Olle steckt sich hinta seine Jrete. Jck sage nischt. Unn nu fengta endlich selbst an. Mits Warenhaus also.

„Jck vasteh det janich," sachta, „billich krichste allet, nette Bedienung, hübsche Meechens, jroße Auswahl . ." „Ja," sachick, „unn Jrete hat nachn Monat uffjehört wejn Übastundn, hundsjemeine Behandlung, zweeunachzich Mark Vadienst vorn Monat, unn een zudringlichn Prokuristn. Unn det Fleesch, wat Jhre Frau mal jekooft hat, habnse nachher nich jejessn, unn den Mantel vons vorje Jahr tragnse ooch nich mehr, unn mit ihre Strümpe is de Jrete rinjefalln, unn der Stoff wa ooch nich waschecht."

„Na," meenta valejn, unn er redt ja ooch bloß um zu meckan, „det is doch bloß so Kleinichkeet, det kommt mal vor, aberst sonst."

„Aberst sonst jeht ein kleena Jescheftsmann in die Nachbarschaft langsam Pleite. Jhr Bruda hat doch sein Jescheft ooch schnell vakooft, weil Karstadt nachn Hermannplatz jekomm is unn er jenau weeß, detet denn zappndusta is. Sie als uffjeklerta unn jebilta Staatsbeamta sind doch weitblicknd jenuch, um die Jefahr zu sehn. Sie sind doch der Letzte, der nich akenn tete, det man bei so unsoziale Jnrichtung nich kooft."

Vata Maxe jeht nachdenklich raus in de Küche unn stoppt sich da de Feife. Jck höre, wia zu Muttan sacht: „Du, wattick noch sagn wollte, int Warenhaus, nich, da jehst Dü mir uff keen Fall mehr, vastehste? Die habn det Meechn da unvaschemt behandelt. Det sind da allet Jauna, da kooft man nich. Haste vastandn?"

Sie is direkt injeschüchtat vor so ville unawarte Enerjie unn sacht schüchtan: „Aberst Du wolltest dochn Hut . . . ."

„Stille biste, da wird nischt mehr jekooft unn nu is jut."

Jck habe nischt jesacht, woa doch son uffjeklerta Beamte is.

# Det Jleichnis von die jroße Stulle

Nu, neulich binnick wieda mal in die „Blaue Lampe" jewesn, bei die dicke Martha an die drübensche Seite. Wennde da die Kellatreppe runta bist, unn wirst in den Kwalm, der da is, erst mal akennba, denn wirste ooch jleich mit Hallo bejrüßt.

„Prost Kolleje", „Heil, olla Stehldieb", „Schmeißtn mit Streichhölza, werftn mit Poopel", also et is een durchaus vornehma unn jediejna Ton, bloß een Fremda fellt balde vonn Stengel.

Aberst die Jungs sind janich so schlimm, die wolln bloß neujierije Fremde abhaltn, unn sone richtjen Luden, sone Immatreus unn vom Vaein ehrliebenda Klaulümmels, die fliejn achtkantich raus.

Ick bin ja nich ofte hier, aberst mir kennse doch janz jut. „Komm Orje", setz Dir, rammel Dir mal erstn Stinkbolzn in die Fresse. So, 'nu red maln bedeutndn Strahl."

Na, det tatn ja nu erst mal die andan zur Jenüje. Ueba den Tributplan habnse jeredt. Sacht der eene zu mir: „Mensch Orje, Du bist doch sonst so schlau." „Nee, da vastellick mir nur", werfick jemütlich ein, — . . . . nee, ick meene, det sind doch nu anjeblich Zahlungsaleichterungen, die wa jekricht habn; wat meenstn dazu?" „Ick will Dir wat sagn. Wenn Du de Woche 40 Mark nach Hause bringst, denn kannste davon jrade lebn, sollste aberst jede Woche 25 Mark davon abjebn, denn is der Traum aus, denn kommste uff keen jrün Zweich, denn biste aledicht. Denn is det janz ejal, obde nachher jenau 28 Mark oda bloß noch 24 Mark zahlst, aus is der Traum. Du hast kaum jenuch vor Eßn unn Wohnung unn nischt, aberst ooch nischt vor Kleidung, janz stille von Aholung. So is det mit Deutschland ins Jroße unn den neuen Plan. Deine zalumpte Kleidung, diede nich aneuan kannst, det is unse Industrie, kannsta da ja ausmaln, wie det is unn wird."

Nu is da een Reichsbannamann, der nimmtet Maul voll unn meent, det were übatriebn, unn aussadem were jetzt jede Kriechsjefahr ausjeschaltet unn mit die ruhije Zeitn keme ooch ruhja Vadienst.

„Ick will Dir mal wat sagn", sachick, „als icke Junge wa, konntick janich jenuch kriejn unn habe andauand bei unse Muttan jejiepat nachna Stulle odan Appel, odan Hering, oda Bratkartoffln, odan Rührei.

Wennse ne Stulle machte vor meine Schwesta oda unsan Schlafburschn oda so, denn warick jleich da — Mutta vor wem issn die jroße Stulle? — Vor Dir, mein Sohn. — Wat sone kleene? — Ick wa unasettlich, ick bekam nie jenuch. Jenau isset mit unse Feinde, je mehr wa jebn, desto mehr wollnse. So is det!"

Der Reichsbannamann wollte nu demlich kwatschen, aberst da sachtn die andan: „Du bistn seltn demlicha Hund, hau ab."

Denn jinka, unn se riefn ihm nach: „Behüt Dir Jott, et hat nich sollen sein."

Ne janze Weile habnwa uns noch untahaltn, unn nu habn die Jungs ne jesunde Wut im Bauch.

Det Jleichnis von die jroße Stulle habnse sich jemerkt. Die sind vors Reichsbanna unn det janze System valorn.

## Mordjesindel

So, det wa mal wieda ne Klopperei. Wir hatten nemlich mal wieda Besuch von die Abeetamörda. Det Thema in unse Vasammlung wa nemlich *„S. P. D. unn K. P. D. als Schrittmacher des Kapitalismus"*, unn det hat die Kommune ja anne wunde Stelle jepiekt, villeichte hat ihr Finanz-Chef Jakob Joldschmidt ooch son bißken mit de Oogen jeklimpat. Na also, uff eenmal werdn sone Zettel vateilt, wose aklern, det die Nazis een janzn Stadtteil übafalln tetn unn det det Proletariat die Faschistn die Maske vont Jesichte reißn würde. Dazu hatnse denn ooch een janz jawltjen Schwung kommandiert, damit wolltnse uns uffn Leistn kloppn unn sozusagn Kleenholz vorn Hausbrand, Kiepe eens fuchzich, aus uns machn. Wir sind ja nu jewöhnt, unse dreißich Fennje oda unsan Abeetslosentala, een Jroschn, zu zahln, die Kommune wollte det nich. Da kam son Fritze an unn flötete in die schönsten Töne, wat dat draußn stehn tete, det weren lauta Abeetslose, unn die hettn hohet Intresse, unn die machtn soone Vasammlung bei uns doch mal zu jerne mit unn wa solltnse doch ruhich mal umsonst rinnlassn. Det wa ja keen Zweifel, detse jerne mitjemacht hettn wie die vierhundat Kollejen, et können ooch mehr jewesn sind, im Saal. Se azehltn nemlich janz liebreizende Jeschichtn: „Die werdn wa villeichte vamachn, die solln bloß rauskomm. Die schlagn wa krüpplich, die Aasbande." Dase vor det Vajnüjn aberst nischt opfan wolltn, unn die Chefs woll vor alle nich jenuch Penunse hattn, denn schließlich wird ja Eintrittsjeld imma teura, je mehr man vor andre mitbezahlt. Also so zweehundat Mann sind noch draußn jebliebn unn habn die vierhundat Kollejn drinne alleene bei neunzich S.A.-Leute zurücklassn müßn. Jelangweilt habn sich die draußn aberst sicha nich, denn in die Straßn trabtn mindestens noch so zweehundat von die Sorte Antifaschistnjarde umher. Da hattnse denn Jelejenheit unn fühltn sich stark jenuch dazu, einzeljehende S.A.-Kameradn anzufalln, een habnse ooch vort Auto jeschmißn, doch hat der Junge noch mal Jlück jehabt, det det Auto noch rechtzeitich jestoppt hat.

Na, unsa Redna hatse Zunda jejebn unn da vasuchtn schonen pa von die Kundn Stuhlbeene abzupolkn. Denn kam der Diskussionsredna Heinz Neumann, der ja nu als jroße Klasse jilt, ersta Rang, nee, soja Parkettfoteuch, unmittelbare Umjebung von Vizejott Teddy. Der azehlte denn den üblichn Dreck unn denn habnse alle die Übalandzentrale jesungn unn sind raus. Vorher hatta die Parole ausjejebn: Schlacht die Nazis, woase trefft. So die letztn hundatfuffzich habn sich det ooch nich vakneifm könn unn jestenkat. Eena vonse schlecht een Parteijenossn den Hut von Kopp, kricht davor eens uff die Footn, der andre nimtn Stuhl unn die Keilerei is fertich.

Nu jing et los, mit Stühle, Aschbecha unn Jlesa. Een Parteijenosse kricht ne schwere Wunde an Kopp, unn davor hat denn die Kommune die entsprechende Ladung an ihrn morschn Keks jekricht. Unse pa Mennekens habnse jezeicht, wat ne Harke is. Die Pullezei hat denn ooch mitn Jummiknüppel jewunkn, also det Kind wa richtich besorcht, det Mordjesindel is jetürmt. Wa habn uns bloß vateidicht, aberst ick jloobe, were bekannt jewesn, det an den selben Abend der Mordanschlach uff unsan Kameradn Horst Wessel vaübt wordn is, denn hettn die pa Mann noch janz andas mang jewichst. Jedenfalls wissnwa von een berufnen Führa, det die K. P. D. sich als Mordjesindel jejn uns etabliert hat, unn mit die Lumpn werdnwa fertich werdn.

# Die Schlittschuhschlacht

Nu wer det also jlücklich wieda mal so weit, det man Schlittschuh an de Seite zu bammeln hat. Schöne kalt, nich zu sehr jeschneet, da machtet Spaß.

Ick klemm ma uff de Banke unn schnall ma die Dinga an. Schon kommt eena an: „Tach, Orje, beeil Dir, der halbe Sturm tobt schon hintn bei die Fehle rum."

Na, ick hab det ooch schnellstns jetan. Zuerst steht man ja een bißken wacklich uft die Beene, aberst denn jehtet. Een mechtijet Jetümmel is natürlich, obschonet ziemlich dunkel is, unn bloß een pa Lampn ans Ufa brennen. Indem areicht mir Franz Bleidorn, det is sozusagn mein intimsta Feind, noch vonde Schule her. Eene janze Zeit warnwa die jrößten Raudis der Klasse unn habn uns imma um die beedn untasten Pletze jestrittn; ick saß oft unta ihn, unn denn bekam wat aus lauta Konkurrenzneid plötzlich mitn Ehrjeiz zu tun unn habn uns um die ersten Pletze sozusagn jeistich jehaun, vor de Schule ooch andas. Also Franz siehtma unn kommt uff mir zu. Ick kenn doch mein Franz, der will rempeln. Aberst wennde meenst, der zeicht det so deutlich, denn irrste Dir. Mein Franz macht Schleifn unn hollendat, umkreist ma unn kommt ma imma neha, tut dabei so, als sehta mir nich. Alssa ran is, kommta mitn Rückwertsschwung, um mir anzukrachn, det ick möchlichst kippe, aber ick schliddre beiseite. Nu kippta selber. Rums sitzta uff sein Affnsteiß unn machtn schafsdemlichet Jesichte.

Ick stell mir vor ihn hin, unn nich bloß ick, ooch noch andre, unn jrinse: „Wennde rückwerts looffst, mußte ooch rückwerts kiekn." Langsam stehta uff. Ick wieda: „Mensch, Du machst jan Jesichte wien Scheindota. Du Franz, wennse Dir in Sarch packn, dann krichste ne Büchse Ölsardin mit, aberst ohne Öffna, unn wennde dann uffwachst unn Hunga hast, dann kriechste se nich uff unn erjerst Dir noch mehr wie jetzt, unn denn sterbste vor Wut." Franz saust los, allet jrinst: „Fall nich Kleena" unn so.

Na, ick bin nu bei meine Kameradn anjelangt. Wir bildn ne Kette, wolln jrade los um son bißken mit den Meechens zu schekan, da kommt een Nazi unn ruft: „Die Kommune schreit, Ihr hett een übafalln, unn nu sammelnse sich unn wolln uff euch."

Wir sind so ande Dreißich. Unsa Sturmführa sacht: „Jeda nimmtn rechtn Schlittschuh inne Hand!" Denn kam so achtzich Mann ranjetobt, mein Franz wa ooch dabei. Det jab ne Mordsholzerei. Aberst det wa nich lange, denn wa ooch det Schlachtfeld reene bis uffn paar Blutstroppn. Bei uns habn zwee een bißken jetroppt, wieviel bei de Kommune, weeßick nich.

Übrijens habn de Jrün keen von uns uff de Wache mitnehm könn, denn so schlau sindwa doch ooch, det wa uff Presidiumskost nich den jeringstn Wert lejn. Ob wa übafalln werdn oda schon halbtot sind, wir werdn doch uff een Tach injespannt, da heestet ebn vor jedn, solange in Berlin een jewissa Herr rejiert: Bei mir Jefängnis Lehrta Bahnhof—Türme.

## L L L — Lausich Lange Leitung

Meine Irete hatne Bekannte, die hat Beziehung zude Akademie der Künste. Vornehm, wat? Na, zur Uffklerung, die is da öftas Modell.

Also, da is een Kostümfest, unn da habnwa denn von die Bekannte zwee Kartn jekricht. Wir haben uns jleich jesacht, sone janz feine Anjelejnheit wirtet woll nich sind unn wirklich et wa vadammt koscha. Natürlich wa allet übafüllt unn eene schöne Reihe von Pulln hattnse vadrückt, wiese übahaupt die janze Nacht tüchtich eens uff die Lampe jejossn habn. Dazwischen denn det Jescheka: „Asta, süßet, kleenet Lasta." Sie zirpt: „Ach, Ernst, wat Du mir allet lernst." Meine Irete fengtet schon an unjemütlich zu werdn, weil son pa Judnjungn unvaschemt kiekn. Als eena ihr ankwatschn will, hebick die Hand unn flüsta bloß: „Loof mal jejn", da wollta aberst uff eenmal andas lang.

Natürlich wa allet ville zu eng, so een pa winzije Tanzselchen, diese erst mal hettn uffn Leistn schlagn müssn. Et wa aberst woll so berechnet von wejn die Berührung. Wir sind ja schon sehr spet hinjejangn, aberst et wurde bloß volla unn tolla, je mehr et uffn Morjn jing. Da saß een Jude, mit een blondet Meechn uffn Schoß, er wa blau unn sie ooch. Ick hette ihr am liebstn vatobakt. Sie merkt det ick ihr anseh unn stottat: „Wat kann ma vor die Liebe." Da habick mir jeekelt abjedreht. Der Jude unn det blonde Meechen. Am andan Tisch sitzn een pa, die sind noch blaua. Der eene azehlt, wiet ihm vorjet Jahr jejangn is (et wa oochn Jude). Um halbneune bin ick weg. Da steht an een Jescheft „Maniküre". Ick rin. Na, wat habnse mit mir jemacht? Finganejel anjeschnittn. Hat schweret Jeld jekostet. Denn is een andra Ladn, da steht dran „Pediküre", ich kannte det nich, unn wieda rin. Wat habick jemußt? Stiebel ausziehn, det wa ma nich jrade anjenehm. Wie ick denn weita wa, steht uff eenmal „Walküre" an, da binick jetrabt, wer weeß, wattick da jemußt hette.

Ick habe imma jehofft, det mal een hübscha Walza jetanzt wird, aberst nee, bloß Jazz. Da stampt die janze Jesellschaft den Erdbodn, schwitzt unn stinkt, varenkt sich, knutscht sich, babbelt Dreck, dettick Irete erst mal een bißken entfernen mußte. Ick meene, een bißken Zertlichkeet, warum nich, aberst so: Mensch sei milde. Ick habe imma wat vor orntlichet Benehm übrich jehabt unn muß dran denkn, det wir Braunhemden doch andas sind als alle die Jammalappen hier. Na, wir habn schnell een Othello mit Seifnschaum jejessen (wat det is? Mohrenkopp natürlich), denn treffnwa uff eenmal Bekannte, die ooch schon ab wolltn, unn da habnwa uns alleene vajnücht. Als mir son Stücke Professor fracht, wiet mir jefällt, habick meine Meinung jesacht. Er kohlt mir nu als Spießa an, ick sach bloß vornehm unn zurückhaltnd: „Wenn Sie so lang wern, wiese dumm sind, denn könntse auße Dachrinne schaufn."

Eena von seine Bejleita fracht bekümmat, wiesoick det meene? „Na, det hier soll nu Deutschlands künstlerischa Nachwuchs sind? Die Judn hier unn wat hier son an mießn Volk rumlatscht unn jazzt? Det soll uns mal jroße Werke schenkn? Wissnse, wennse det jloobn unn denkn, det Vajnüjn is wirklichet Vajnüjn unn hat wat mit Kultur zu tun, denn habnse wirklich LLL: eene Lausich Lange Leitung.

## Se merkn wat

Et vajeht doch keene Wahl, ohne det wa jewinn. Et jibt ne janze Menge Leute, die haltn uns schon vor jesellschaftfehich unn jeniern sich nich mehr vor uns. Nu kommse langsam, se merkn wat. Jetzt denknse, jetzt isset Zeit vor Heldn, jetzt könn langsam die komm, die et ja schon imma jesacht habn, jetzt isset ja nich mehr so riskant. Wennick sone Kundn von die Art vor mir habe, denn betonick imma, det det Schlimmste erst noch kommt, unn freu mir, wennse weg bleibn, denn wennet mal so weit is, denn könnwa keene Heldnkellerei jebrauchn. Also kurz unn jut, det sind die von die eene Seite.

Wennick zu een vor drei Jahre jesacht habe: „Passnse uff, wie det in jroße Züje vor sich jeht. Erst akempfnwa die Vorherrschaft in die völkische Bewejung, denn in Nationalismus unn denn in Sozialismus, unn denn, na denn kloppn wa eenes schönen Tages an eene Haustüre unn fragn höflich: „Dazeihnse, wohnt hier der Herr Polizeivizepresident a. D.? Denn is nemlich velleichte der Staatsjerichtshof zusamm jetretn." Wennick det so jeschildat habe, denn habnse mir imma die Straßnbahnliniennumma nach Herzberje jesacht. Unn wat is heute? Et jibt nur noch eene völkische Partei, det sind wir. Wer is die beherrschende Partei im Nationalismus? Wir. Wer hat dem Marxismus Zehntausende von Anhengan abjenomm? Wir. Wir sind die einzje wirkliche sozialistische Partei, unn bei lumpje pa Zehn- oda Hundatdausend abjenommne Marxistn bleibt det nich. Unn warum is det Republikschutzjesetz jekomm unn warum möchtnse am liebstn Diktatur jejn uns machn? Schafskopp, damit mal nich an die bewußte Tür jekloppt werdn soll. Na Jungeken, da hilft keen Patentschloß, jekloppt wird doch.

Vorhin habick von die eene Seite jesprochn, nu redick von die andre, die is ooch nich ville bessa. Erst hattet jeheißn, det Hitler Hugenberg frißt, Kwatsch mit Soße, da jloobt ja keen Mensch richtich dran, denn der Nationalsozialismus schluckt einfach von alle Partein imma bloß die bestn unn bei die andan sachta kühl: Heißn Dank, aberst bleib so lang du bleibn kannst! Nu jetzt bei die neustn Wahlen, da konntnse ja det mit die Hugenbergfresserei nich mehr so janz sagn unn habn rumfantasiert dettet man bloß sone Art hatte, anstatt zu sagn: Die Nazis sinn schon bei uns mittn mang! Det nutztse ja allet nischt, watse vorbei redn. Wir sind wie die Fischa, bei uns werdn Netze jeworfn unn wat da drin is an Fischn, det behaltnwa, aberst die Klamottn unn der Schlick unn der Tang unn Muscheln unn so wat, det kommt int Parteimeer zurück, det Wertlose, det könnwa janich jebrauchn — weg damit.

Als ma neulich een Kommunist aus unsan Haus ne Wahlbelehrung an Hand der „Roten Fahne" jebn wollte, habick zu ihm jesacht: „Paß ma uff, mein Junge. Wenn du deine Stullnpapiervasorjungszentrale liest, denn mußte dabei Feife rauchn. Wieso? Na wenn dir dein Blatt dauand blaun Dunst vormacht, denn mußte det jenau so machn unn dir ooch mit blaun Dunst revangschiern. Ihr habt ja jetzt jut redn, aberst ick danke vor Backobst. Ick danke wirklich vor euch Marxistn. Die Sozis knackn uns Steuan uff unn wa kriejn als Abeetslose een Stempel wie uffn Schlachtviehhof, een Wunda, detta noch uff die Karte unn nich uffs Hintateil jedrückt wird. Villeichte kommt det ooch noch. Na und Ihr Kommunistn? Wenn nach zwölf Jahrn

Zehndausend unn noch mehr deutsche Bauan rausmachn aus die Sowjet-Union unn wenn ooch die Russen selbst am liebstn raus möchtn, wennse bloß könntn, du, denn es det faul. Ach wat, jetzt red ick, hol nich Atem, als wennde ne Stunde wackeln willst. Ihr möcht am liebstn det janze Land in Brand steckn, damit een Plakat beleuchtet wird, wodruff det Wort Moskau steht, unn wir wolln Brot. Unn dadrum komm alle zu uns, die wirklich wat uffn Kastn habn, denn se merkn wat. Se merkn, det bei uns die Rettung is, unn, mein Jungeken, wenn Du nich janz unn jar demlich bist, denn merkst ooch du langsam wat."

## Heute isset soweit

Also heute isset soweit. Die letzte Woche wa ja nich schön. Det behauptet wenichstens unse Mutta. Von Abeet nach Hause, een paar Happn vadrückt, Treppe runtajesaust, een Packn Zeitungn oda Fluchbletta untan Arm unn denn los. Imma zwee Mann eene Jejend. Drei Treppn ruff, durchjesteckt durchn Briefschlitz, zwee Treppn — „Ihr vafluchtn Lausejungs, euch jebick jleich eens mitn Beil uffn Kopp" — eene Treppe, Erdjeschoß. Drei Treppn ruff. („Na Ihr Kaffan, wat wollt ihr denn hier, hier wehlt allet sozialdemokratisch." Wat? Maxe, habnwa uns valoosfn? Aberst hier is doch ja keen Schild? Unn zu den Mekra: „Hier is woll die Hilfsschule wat?") Zweete Etasche, erste, Erdjeschoß. Dritte Etasche ruff . . . also davon habick nu jenuch azehlt. Aberst nachts pinseln, det is ooch janz schön. Besondas, wenn die Schupo absolut wissen will, wer et is. Denn mal wieda Saalschutz unn am Bahnhof Zettel vateiln, damit man nich aus die Übung kommt. Zwischndurch mal rasch een Biß in de Stulle. Also jednfalls, et is sozusagn keen jemütlicha Kaffetisch jedeckt. Unse Muttan resonniert ja een bißken, aberst meine Irete isn seltn vanünftjet Medel, die sacht keen Ton.

Uff die Abeet fracht der Meesta schon, ob ick nich det nechste Mal meine Uhr lieba zu Hause lassn möchte, die würde sonst zu sehr abjejriffn, aberst der hat ooch keene Wahl zu besorjn, wenn der Kaffa ooch eijentlich recht hat. Na jut unn kurz, die Zeit is nach Dienstschluß wegjejangn, wie warme Semmln. Heute morjn wachick uff unn muß feststelln: Et is soweit. Trotzdem streckick mir nochn paar mal so schön lang unn denke, wie fein doch son Sonntach is, ick recke mir, det der jroße Zeh fast durch die Maua stößt, bis mir einfellt, Donnawetta, du hast ja Dienst. Ick aberst raus, Hosn an, Hemd an, Schlips jebundn, jebrüllt: „Mutta, bitte Kaffe, Stulle, ick muß weg!" „Wat, so früh an Sonntach, is schon wieda Ausmarsch?" Ick putze schon Stiebeln: „Nee, is doch Wahl, ick muß mitn Wahlplakat stehn." Schon steckick mitn Kopp int eiskalte Wassa, det is besondas anjenehm, wenn man sone janze Reihe von Nechtn bloß fünf Stundn jeschlafn hat. Een pa Züje ausn Kaffepott, ick kaue, der eene Stiebel is an, een pa Züje, ick kaue, der zweete Stiebel is an. Runta die Treppe, wozu die Kerle in die Häusa bloß die vieln Stuffn machn, die Haustüre uff unn los.

So, da is det Schild: Wählt nationalsozialistisch! Jawoll, det wird jemacht, unn velleichte wird bald einijet andas. Jetzt werdn wir ooch mal een Tönchen riskiern, jetzt werdnwa den mal eins flüstan. Wat sage ick, jestattnse, detick schrill lechle, wir wern die Jungs wat azehln unn een Tonfilm uffführn, als ob die olln Posaun von Jericho dabei sind unn von den Schall, da soll nachher mancha aus die Pantien kippn.

Heute isset soweit.



Heute isset soweit!

## Ihr schafftet schon

Mit sone Befriedijung binick selt in die Klappe jestiejn.

Alsick Sonntach nach Hause kam, et wa sozusagn schon wieda Morjn, is mein Alta noch auf. Der wa so kribblich, wie ick vorn pa Stundn. „Na, wie isset?" frachta jespannt. Ick setz ma uffn Küchnstuhl unn zieh erst mal een Stiebel aus: „Vata, jetzt brauchste Dir nich vor uns zu jeniern, weil wa noch so kleene sind."

Er hört bloß raus, dettet jünstich ausjeloofn is. „Habta wirklich wat jeschafft?" „Jawoll, Vata, unn jetzt, nu jehtet los, erst richtich, jetzt isset nischt mit Schluß. Jetzt sind wa im erstn Jrabn unn nu stürmen wa weita.

Siehste Vata, jetzt is vor die andan mit die Wahl ooch die Abeet unn der Kamf vorbei, nu sindse stille. Freifaht habnse unn een schönet Einkomm, Uffsichtsrete sind ooch sicha. Nu is bloß noch die Sorje um die Sommaferien unn den Kuraufenthalt. Velleichte werdnse noch een bißkn von Wahlschuldn bedrengt, wo die Bankjelda unn die sonstjen Untastützungn nich ausjereicht habn, aberst sonst is Ruhe uffn pa Jahre.

Bei uns is det andas. Jetzt jeht der Kamf los. Wir hörn nich uff. Übaall in Berlin, in die Kleinstedte, in die Dörfa, in die Fabrikn, uff die Ecka, in die Schmiedn, bein Farra, in die Schule, zu Hause unn ins Büro, übaall wern wa wirkn. Unse Redna werdn sprechn bisse heisa sind, wir vonde S-A jehn loß unn vateiln Zettel, wir marschiern, wir klebn Plakate, wir jehn den Wech, den uns Adolf Hitler zeicht. Vata, manchem werdnse noch den Schedel inschlagn, unn aus de Stellungn werdnwa fliejn, als Jescheftsmann werdnse leidn unn vaprüjeln werdnse uns, wir werdn uns wehrn unn wiedaschlagn unn wa beißn uns durch, da kannste Dir heilich druff valassn, Vata. Det Hakenkreuz üba Berlin, det is unsa Ziel."

„Junge", sacht mein Alta janz aschüttat, „Junge det is ja — ick wees nich, da kommick nich mehr mit."

„Davor sind ja ooch wir Jungn da, Vata.

Unn kiek Dir doch die Vatreta von die andan an, die kannste nach alle Seitn kippn, der Jrips macht nich mit, se habn nemlich keen, se habn bloß Jerissnheet. Dabei sind die jeistijen Invalidn sone Schweinekerle, det man sich bloß wundat, wat det Volk doch jenüchsam is bei seine Vatreta, is mit jedem Kramstücke zufriedn, wattet vorjesetzt kricht. Ja, die reenstn Drehkollaakrobatn werdn jewehlt, na schadt nischt, muß ooch sind.

Als neulich diesa olle Sozialdemokrat bei uns da draußn, weeßte, am Donnastach der, jesacht hat: Üba meine Lippn is noch keen einzjet unwahret Wort jekomm!" habickn zujerufn: „Du sprichst ja ooch durch die Neese!" denn der Kaffa hat mir jeerjat. Det weeß ja jedet Kind, wat die uns schon anjekohlt habn. Bei unse Führa is det andas, die sind tapfa, ehrlich unn mutich unn stark. Siehste, Vata, jetzt redick ville, als wennick jeschnapst hette, laß mir heute, denn sonst bei uns, da wird nich bloß jeredt, da wird uffjeklert unn jehandelt, unn det sollste sehn, det Hakenkreuz weht noch mal uffn Reichstach."

Der Alte wa bei mein Redefluß janz stille, denn hatta mir die Hand jejebn unn bloß jesacht: „Man zu, mein Junge, Ihr schafftet schon."

# Wie Orje sich vergnügt

# Unsa Fingstjeist

Zweetn Fingstfeiatach scheint die Sonne schon jleich morjns so schön uff mein Bette, dettick uffwache. Erst blinzlick son bißkn nachde Decke, wo een Adla anjemalt is, der die Sonne anfliejt, unn denn prüfick mittn jroßn Zeh, ob die Sonne heute werma is, als jestan. Tatsache, det ißn Untaschied. Ick aberst raus aust Bett, een pa Kniebeujn, die Hanteln vor unn den Körpa son bißkn durchjestreckt, kaltet Wassa inde Schüssel unn denn rin mitten Kopp. So, nu kommtet ein noch mal so schön nach Frühling vor.

Denn sitzick ant Fensta. Unse Muttan hat uns, mein Bruda, wat der Otto is, is ooch hier unn kaut mit mir zusamm, also unse Muttan hat uns een pa Schrippn jeschmiert unn een Pott Milch vorjesetzt. Nu untahaltn wa uns üba die Bewejung unn lassn uns die Sonne so schön üba Brust unn Erme loofn, det uns trotz die offnen Hemdn orntlich warm wird. Wiewa noch so befriedicht von die jewaltijen Parteisieje sprechn, kommt mein Freund Robert, oochn Parteijenosse, unn fracht obwa nich mitwolln nachde Müggelberje.

„Is jeritzt", sachick. Unse Mutta muß uns die nötijn Brockn inpackn unn denn könnwa losziehn. Ick spritze noch ruff zu meine Irete, die ooch rasch dabei is unn wir könn abhaun.

Als wa jlücklich alle zusamm sind, stoppnwa uns inde Straßnbahn rin unn sind ja ooch bald danach uffn schönen Spazierjang bejriffn. In Schmetterlingshorst machnwa halt unn prepeln, stelln natürlich een pa Tische zusamm, damit unsa Haufn nich jetrennt is. Am Nebntisch sitzen een pa Fijuren, richtich, nich unbekannt, allet Kommune. Wir sind mehr, also sindse stille. Ick winke rüba: „Macht doch nich son Radau!" Se schieln bloß tücksch. Da is ooch der frühre RFB.-Hundatschaftsführa. Immer hatta die Schnauze voll jehabt, als aberst in Neukölln damals die Maischießereien wan, da konnstn nich findn, da hattan schlimmet Been jehabt. „Na du, spiel doch maln Neuköllna Barrikadnwalza", pieckick ihn. Er will die Flachserei beendjen, jibt seine Jungs een Zeichn unn se singn. Wirklich, janz jut jeübt. Wir wolln uns aberst nich lumpen lassn. Keene Katznmusik, bloßn andan Text zweistimmich jesungen:

Schon jubeln die Siegessignale,
Schon bricht der Morgen hell herein.
Der Nationalsozialismus wird Deutschlands Zukunft sein.

Und alswa noch Horst Wessels Lied singn, kommse schon janich mehr uffn Topp.

Endlich sindwa ooch uffn Turm. Da is der Lange See unn da die Müggel, een hübschet Bild. Uff die drübensche Seite, uff den andan Hüjel, bei die Bismarkwarte, jabs früha die jroßn Sonnwendfeian.

„Weeste", sacht Robert so janz nachdenklich, „Fingstn, det is doch Ausjießung des heiligen Jeistes unn so, bei uns is eijntlich schon een pa Jahre Fingstn, wir habn den richtjn Jeist unn weeßte, wennde det janze sonnije Land so siehst, denn wirste so froh, dette dir sachst: Een pa Jahre weita unn der Fingstjeist, unsa Nationalsozialismus, der hat sich übas janze Volk ajossn.

# Er kann nich mitmachen

Die Sonne scheint mir schön uffn Buckel, unn ick futta so richtich mit Jenuß meine Stulle runta. Nebn mir schmatzt een Kolleje so jründlich seine Wurscht durch unn gluckat sich aus die blaue Kanne eene Pochtsjon Gurjelöl in Hals, dettick sage: „Schnauze!" Er kiekt ma bloß an unn sacht: „Wohl dem, demet schmeckt, unn er hat nischt." Unn schmatzt weita. Et wa also sehr jemütlich. „Is wa, Kalle", sachick, „Du mußt det so machn, Du hast jan Maul, dette den Sparjel quer rinsteckn kannst." Damit stehick uff, schmeiß mein Stullnpapier in Papierkorb unn jeh ans Wassa, ick bin nemlich jleich von Abeet mit mein Kollejn inne Badeanstalt jejangn.

Wieick noch jrade den jroßn Zeh in Sand bohre, sehick nebn mir een liejn mit een Haufn Schmisse int Jesichte unn een Haufn Blasiertheit dazu. Sieh an, da hat sich Paule Kulberg mal hier unta die Proletaria vairrt. Als Jungs habnwa zusamm jespielt unn von die Ziehjarren, diea sein Vata, wat der Ziehjarrenfritze aus die Beckerstraße is, jeklaut hat, habick det erste Erdbebn bekomm. Na, nachher, als Sekundana, hatta nischt mehr von jewußt, als Primana waret ihm peinlich, unn als Student hatta mir nich jekannt. Det wa sowat vor mir, imma, wenna mit seine Freunde jing, riefick ihm zu: „Jrüß bitte Deine Eltan herzlich von mir." Denn wurda rot unn ick konnte von weitem sehn, wia so seine Freunde aus seine Vabindung aklerte, dettick nich etwa sein Freund were.

Ick sprech ihm wieda an, obschon keena zum Blamiern da wa: „Mensch, Paule, Du hast ja schon ne richtje Stadt- unn Ringbahn um die Oogn, det kommt woll vom fortjesetztn Lebnswandel?"

Er kiekt mir sozusagn indijniert an unn macht vornehm: „A sieh da, der Orje, und wie gehts, wo bist Du beschäftigt?" „Jetzt im Somma janich." „Wieso, was bist Du denn von Beruf?" „Schneeschippa."

Er is ne Weile stille. Vor seine Leutseeligkeit son Erja! Mir macht det Spaß. Früha wara een netta Kerl, unn jetzt is ihm sein Vata velleichte nich mehr jut jenuch. „Et jehtn Schupo durch de Stube" untabrechick die Stille. „Du bist doch Nationalsozialist?" frachta jetzt mühsam wieda an. „Sind ja ganz ordentliche Kerle, aber zu sozialistisch, zu wenig liberal, ein Mensch aus guter bürgerlicher Familie kann schlecht mitmachen, zumal ihr die nationale Einigung sabotiert. Warum schmeißt Ihr Euch nicht mit dem Stahlhelm zusammen? Ihr alleine schafft doch nichts. Außerdem seid Ihr viel zu fanatisch."

„Paule", kloppick ihm uff die Schulta. „Du bist unsterblich." „Was meinst Du damit?" frachta scharf. Ick lechle jewinnend freundlich: „Du wirst nie Deinen Jeist uffjebn, Du hast nemlich keenen."

„Verbitte mir ganz entschieden diese dummen Witze." Denn meenta vaechtlich: „Aber Du ja nicht satisfaktionsfähig." „Du doch ooch nich Paule", jrinsick, „wenn wir beedn zum Knospenrichen antretn, denn krichste doch schon vorher een Schlachanfall, oda der Bierbauch platzt. Weeste, bleib man bei deine jute bürjaliche Familie unn vaeinije Dir mitn Stahlhelm, wennse Dir nehmen, bei uns sind die jut bürjalichen Familien nemlich nich zu jebrauchen, wir habn bloß Volksjenossen."

Unn denn binnick uffet Sprungbrett jejumpt, wo schon mein Kolleje uff mir wartet, unn denn rinn int Wassa!

## Ostan unn eene anjeknabbate Jasminblüte

Eijntlich möchtick dies Jahr Ostan wieda malne Wanderung machn, det is imma mal janz ausjezeichent, wennde als Privatjestalt durchde Jejnd trabst. Vorichtes Jahr wanwa ooch ne janze Menge unn habn in die Bahn feste unse Lieda jesungn, unn wenn denn eena kiebich wurde, denn habnwan jefracht, oba velleichte vor Selbstmord were unn ick habe jewarnt: Ooch der Selbstmord is een Lasta, wenna zur Jewohnheit wird! Maxe hat dazu seine Ermel hochjekrempelt unn een janza Wagn mit Kommune wa stille.

Denn wern uff die Fahrt erst mal höhere Töchtawitze azehlt. Aujust teilt mit, detta heute Morjn in sein Lakn ne tote Bettrosine jefundn hat. Wir jratuliern ihn denn heftich dazu, er aberst winkt traurich ab, det wa dazu jakeene Ursache hettn, denn die janze Nacht wern Kondulenzbesuche dajewesn von die Kameradn von die Tote. Uff die Weise is denn uff eenmal eene sojenannte jemütliche Stimmung jeschaffn, die Kommune rückt neha unn will uff eenmal keene Faschistn mehr dotschlagn unn wa könnse nach unn nach kreftich bepolkn unn int Jebet nehm. Unn wenn der Vorrat ooch bloß reicht, bisse eem Bonzn in die Finga jeratn, een bißkn bleibt doch haftn.

Na unn denn tippeln wa los. Wennwa irjndwo in een Lokal haltmachn, denn jibts in det Jahr die erste Weiße mit Morjenröte unn eene Ostseeforelle mit Jurke unn denn vadrückn wa noch een pa jebratne Schrippn unn Kindaflötn, wennde nich von hier bist, kannste ooch Biefstik unn Knoblenda zu sagn, unn unse kahlen Bolzn bringnwa mit. Vor unse Meechens laßn wa nochne Pochtsjon Freundschaftskleista springn, denn Ostan sindwa nischt wie Kavaliere. Wenn nu die Schnauze jeölt is, werdn noch een pa kreftje Lieda jesungn, die Hungaskala untan Bauch anjezogn unn denn wird weita jepiljat. Vorichtet Jahr habnwa uns da anne schöne Ecke hinjehaun, et wane wundaschöne Waldwiese mitn kleenen Bach, na natürlich wan Auto druff unn natürlich warnt Judn. Ick beeuje jleich mal die erste von die jüdischen Jrazien, een schwammijet hochjewölbtet Wesn, se liejt da unn steckt ihre Fettseulen von sich, also wirklich: Ick jraule mir, jnedije Frau! Ick dreh mir zu meine Leute rum: „Hinjepanscht wiene Venus von Kilo!" Maxe lechelt mir an: „Orje, zieh den Schlips jrade, jetzt is Damenwahl!" Die janze Jesellschaft ist empört, Aujust zeicht unjeniert uff eene von die jüdischn Weiblichkeitn unn sacht astaunt wie een lieba, kleena Junge: „Kiek ma die anjeknabbate Jasminblüte!" Die Judn stehn uff unn fangn uff eenmal an am Wagn rumzumurksn. Wir stelln uns nu uff unn fangn an zu singn: Die Fahne hoch . . . fünf Minutn speta wanwa alleene.

Alswa abnds an Bahnhof komm, wer steht da, det Judnauto, die eene Jüdin uns sehn, raus unn zum Jendarm, det is allet eens: „Der unvaschemte Mensch da hat mich anjeknabbate Jasminblüte beschimft, stellnse den Lümmel sofort fest!" Aujust nich faul sacht im jleichn Atemzuge: „Herr Landjeja, det Frollein hat mir Lümmel jenannt, stellnse die bitte jleich fest!" „Aberst meine Herrschaftn, nich doch", bejüticht der, „jetzt is doch in diesn Moment allet wetjemacht". Die Jüdsche dreht sich uffn Hackn um, int Auto, ab. Der Landjeja lacht unn seufzt: „Ehret die Frauen, sie strickn so scheene, wollene Strümpe vor mennliche Beene! Wissnse, ick bin ooch aus Berlin, unn anjeknabbate Jasminblüte, det findick einfach herrlich. Na, fröhliche Ostaeia!" So konntnwa in alla Jemütsruhe unsan Ostaausfluch beendijen.

# Rollmopsjeschefte im Werder

Baumblüte in Werder zuvabringn soll ja janz wat feinet sind. Ick hatte det noch nich mitjemacht, weilick mir aus Jebirje von Appelsinschaln unn Stullnpapier nischt mache unn lieba in Jejndn rumlatsche wot Ozon unn keene Besoffne jibt.

Na, ick laß ma breitschlagn unn mach ooch mal hin. Aberst man tut ja jerne det Nützliche mittet Anjenehme vabindn, Jeld wa man solala, also ick vaschaff mir een Feßkn mit Rollmopse, umse zu vakoofn, weilick mit janz jewaltije Erdbeben rechne.

So um viere warick draußn. Det jing Dir velleichte süffich unn wacklich zu, weeßte so nach den bewehrten Jrundsatz: Bei mir Jokohama — allet wackelt. Unn det besondas jejn Abnd.

Ick stelle mir nu in volle Kriechsbemalung dicht bei die eene Straße zu de Bismarkhöhe uff unn stell det Feßken mit die Rollmöpse nebn mir. Ick habe nemlich lieba jleich vakooft, weilick mir sachte, laß Dir man hier nichn Kanal volloofn, denn biste nachher bloß blau wie die Donau unn hastn ausjewachsnen Kata. Det kannste Dir übrijens janich vorstelln, wie mein Jescheft jeblüht hat.

Een pa habn ja nach det Abzeichn jeschielt, aberst denn hat der Rollmops sozusagen den Jaumen jestichelt, det die Spucke man bloß so jeloofn is, unn jeder kam denn janz kleen unn heßlich an unn ick habn in Jüte een „Heil Hitler" als Zujabe mitjejebn. In ihrn Suff sindse nemlich entweda rabiat oda sozusagen liebreich, na unn die Rabiatn wan meistnteels noch wenja jut uff die Beene als die Liebreichn.

Da kommt doch eena so anjesäuselt unn singt unn singt so schön falsch unn mit Nebnjeräusche imma vor sich hin: Die Intanatio=na=ha=le akemftet Menschnrecht! Uff eenmal siehta mir: Du vafluchta Faschist! Hupp, hupp, stöhnta unn schluckt jleich so vadechtich hintaher. Ick lache, denn det jibt doch jleich ne Reise nach Augsburch. Er merkt det ooch, kemft aberst noch vazweifelt unn kiekt janz jierich nach meine Rollmopse. „Du, det is nischt vor Dir, die sind faschistisch, die liejn Dir zu schwer im Magn, die vadauste ja jarnich." Er will noch schimpn, schon hattn eena am Kragn: „Du, Polletick is hier nich, hier is bloß Vajnüjn." Ville konnte der daruff janich sagn, er hat sich nemlich jrade die Intanationale des, na unnsoweita, jewidmet.

Ick vakoofe fleißich weita. Eena hat nich bezahln jewollt, den habick eene jewinkt unn allet hat bravo jerufn. Son anstendja Abeeta kann besoffn sind unn bleibt doch jerecht, darin issa richtich Sozialist.

Denn habnse den Faschistnschimfa anjeschleift. Jott, wa der arme Kerl abjekemft. Er wirkte wie een Reichswehrjeneral in Femeprozesse, er hat ooch von nischt mehr jewußt. Er hat nu doch sein Rollmops jekricht.

Alssick den janzn Vorrat jlücklich vakooft habe, et wa een janz nettet Jescheft, binick ab nach Hause. Zwee Flaschn Fruchtwein habick mitjebracht, die werdick mit unse Muttan unn meine Kleene aussüffeln. Unn drei Mark komm in Kamfschatz.

Ick jloobe, det wa die erste jewinnbringnde Werderfahrt ins janze deutsche Reichsjebiet.

Nach Werder, unn nich mal blau jewesn, det is doch ne Leistung, wat?

## Die „Sproach"

Also Nürnberg 29, det wa ja nu einfach knorke.

Da kann ja nu keena wat jejn sagn.

Ick wa ja schon een Tach früha da, als die Sondazüje, unn komme da außn Wagn raus, da wimmelt det doch schon von Braunhemdn, dette übahaupt bloß so staunen tust.

Jakeen Vajleich mit den Parteitach wo wa vor zwee Jahre hattn.

Wie jesacht, det Ding wa richtich.

Na, denn stürzick mir ooch richtich in den Trubel, treffe plötzlich mein Sektionsführa, so uff eenmal een pa alte bekannte Parteijenossn aus Mecklnburch, ne Ecke weita spricht mir een alta Freund aus Pommern an, in die Straßenbahn sehick een Rheinlända stehn, der mal bei mir jewohnt hat uffn pa Tage, wir winkn uns zu, indem haut mir eena uffde Schulta, ick dreh mir um, et is mein Bruda Otto. Schnafte.

Na, denn wollnwa mal een nippeln jehn.

Da is sone kleene jemütliche Wirtschaft. Rin.

„Zwee Virtel Rotn!"

Da sitzn son pa Spießn am andan Tisch, die kiekn mißtrauisch, unn als der Wirt jrade den Wein bringt unn sich son bißken neujierich zu uns setzt, da fangn die am Tisch an so halblaut üba uns herzuziehn, so richtich wie det Spießa machn, die Angst habn, det ihr seelichet Jleichjewicht die Seekrankheit kricht.

Dabei sindse natürlich vorsichtich, unn der eene sacht: „Nachbar, kenns denn a net unsa Sproach, die Leut?" „Au was" sacht der, „'s sind halt Saupreißn."

Ick höre det unn denke: Watte man, Jungeken, der Saupreiß wird Dir wat feifn. „Otto, paß uff, jetzt kannste Sprachn lern."

Unn jeh uff den zu, detta die Oogn janz engstlich uffreist unn brülle so sanft freundlich: „Freili, Du Lausbub, Du Malifizbub, elendiger, Du saudumma Strietzl, Du Lackl. Halt Dei Goschn, Du Depp. Wos denkst Di denn von unsaoam? Daß i nett lach, Du gscherta Rammi, b'hüat Di Gott, Gschaftlhuba damischa!"

„Dös, wenn i gwußt hätt", stöhnta zu sein Freund, wie ick schon wieda sitze, „i hätts nimma gsagt."

Mein Bruda hat velleichte jelacht, unn der Wirt, et wan janz orntlicha Junge, hat jesacht, det er uns jleich nochn Schoppn bringn müßte, er hette die Berlina jerne unn ohne die Saupreißn tete ja doch nischt jeschafft werdn.

Na, der Spießa, den ick mit seine „Sproach" bedient habe, der is nu janz kleen jewesn unn vaduftet, wat aberst denn noch ins Lokal wa, det habnwa so richtich uffn Damm jebracht, denn kamen noch een pa Parteijenossn unn denn wan det een pa dufte Stundn.

Et jab keene „Saupreißn" mehr unn mit unsan Berlina Dialekt unn die ihre „Sproach" habnwa uns jlenznd vastandn.

## Beinah binick rinjefalln

Vorichten Sonntach willick jrade aus de Türe raus, um een bißken det schöne Wetta uszunutzn, steht da een langa Kerl, will jrade anfangn, eene lange Jeschichte zu azehln. Wat, denkick, den kennste doch, richtich, der is in R. F. B. jewesn, unn hat früha mal in unse Straße jewohnt, unn kommt nu bei mir mit de Hand uff. Ick sach ihm det jleich, unn meene, eene Lage wolltick trotzdem schon schmeißen, oba mitwollte. Na, er wollte, weil seine Tur so ziemlich zu Ende wa.

„Seit wann jehste Türklinkn putzn?" frachickn. „Ach schon ne janze Weile. Weeßte ick bin Teichaffe, aberst det jibt bloß imma Aushilfn unn andauand haste nischt. Bei de Kommune machick nich mehr mit, da kriejick keene Untastützung mehr unn außadem bedrohnse jedn Becka, der mir behelt."

„Warum biste da wechjemacht?" „Ach da hat ma manchet nich jepaßt. Weeste, im Jrunde is man ja imma son bißken Militarist, Judnjejna unn so. Bei eene Übung habick jemeckat, det wa üban Kriech schimpn, unn doch übn unn det in Rußland ooch uffs Jas jelernt wird, aschossn unn so, na, da habnse mir vatrimmt, unn jesacht, ick were Faschist. Du weest, ick wollte Dir mal noch die Schnauze vollhaun, ick hab keen Faschistn zum Freund jehabt, unn det hat ma jeerjat. Weilick nu imma alle Widasprüche vorjelecht habe, habnse mir rausjeschmißn unn sagn jetzt imma: Watte man, Du Achtjroschnjunge, im Winta, wenn wa Revolution machn, denn hengst Du wie jeda andre Burjoa an Laternfahl. Dann habnse mir jede Stellung vamießt, unn nu jeh ick ebn fechtn unn nechste Woche habick so ville zusamm, wie ick wollte, denn jehts tippln, in die Provinz rin."

„Mensch, det is Pech, aberst wie denkstn Dir det nu so allet politisch?" „Ach, ick will jetzt erst mal irjendwo Abeet findn, detick nich so ville Platte reißn muß, denn nachts in Friedrichshain isset jetzt schon kühl, unn denn werdick mal jejn die Kommune abeetn."

„Na, denn ville Jlück", vaabschiedick mir unn bezahl de Zeche.

Nachher treffick mein altn Freund Richard, unn azehl ihn det. „Du", sachta, „det Luda kennick, der hat Dir vor een Vollblutidiotn mit Motorbetrieb jehaltn, der is aus unse Jejend unn spitzelt. Det hatta bein Stahlhelm ooch jemacht, schleicht sich int Vatraun, wird Mitjlied inne janz andre Jejend unn klaut nachher Mitjliedalistn unn watta kricht unn horcht."

„Ach, Du krichste Mottn", sachick vor Schreck, „uff den werick balde rinjefalln, ne Lage hatta jekricht, unn beinah hettick ihn ooch noch wat zu eßn jekooft. Na, Du, Motorbetrieb is bei mir nich, det stimmt nich, sonst hette der sich vor mein Jeld schon lange den Bauch volljeschlagn. Junge, Junge, uff so een Mogler wärick balde rinjefalln."

Aberst denn kam mir een feina Jedanke.

Komm Du man, Jungeken.

Det hat der ooch jemacht, er were noch nich jewandat, hier kennten ihn die Kommunistn nich unn velleichte krichte er Abeet.

Na, ick ließn rinkomm, unn jab ihn Mittach unn hintaher bekama noch Kaffee unn soja Konfekt. In die Mohrrübn habick ihn son Abführmittel jeschüttet, wat wa noch zu Hause hattn unn det Konfekt habick

extra in die Apotheke jekooft, det wa son Laxinkonfekt, oda wie det heeßt, jeht ooch nach untn.

Denn habickn abjeschobn.

Schon nach fünf Minutn issa wiedajekomm unn hat Sturm jeleut, ick habn aberst nich uffjemacht. Ob der sich den Tach wohljefühlt hat?

Wiedajekomm issa nich.

Aberst ick hab mir jefreut, jrade weilick beinah rinjefalln bin.

# Die „Deutsche Republik“ kippt

Vorichtn Sonntach fahrick mit meine Jrete unn mein Paddelboot een bißkn in die Jejnd raus, um mir ufft Wassa zu vajüngn. Det is een janz einwandfreia Sport mit billije Aholung, unn Billichkeet is heutztage ausschlachjebnd. Wie wa nu so janz jemütlich so lang paddeln, kommt uff jleicha Höhe een Kollejnboot an mitne schöne rote Fahne unne Ecke in die Reichsbannafarbn. Ick sage zu meine Jrete: „Kiek mal, da hat der Stoff nich mehr jereicht, det isne Vabindung von Hörsingrot unn Hindnburchfarbe jewordn.“ Nu schallt det übas Wassa ja janz schön unn die beedn in det andre Boot komm uff eenmal ranjefahrn. Det Boot heeßt „Deutsche Republik“, vorne sitzt een Jude unn tut nischt unn hintn paddelt sehr fleißich een stemmja Junge. Der Jude meckat mir an „Haltnse jefellichst die Fresse, Sie Rotzjunge!“ Der Lümmel denkt, weil ickn Meechn bei mir habe unn er een stabilet Kreuze hinta sich, kanna sich wat alaubn. Ick nehme mein Paddel hoch unn fahr ihn an: „Wer nich pampich, sonst vanaschick Dir, Du Sinajognapostel!“ Er staunt unn kiekt sich hilfesuchnd nach sein Kompanjong um. Der fühlt sich ja nu ooch als Beschützа vonne untadrückte Mindaheit unn fengt los: „Laß Dir man keene vorn Latz knalln, Du, laß Dir mann nich die Emallje vont Hemde kratzn!“ Ick muß ja nu doch jrienen, wieick den Judn unruhich unn engstlich werdn seh, von wejn Keilerei unn er kann nich ausrückn. „Mensch,“ sachick, „Mensch, wenn Du een Kind werst, würdick Dir streichln.“ Unn zu den Judn: „Jsidor, een Schlach, unn Deine Familje hat Hoftraua.“ Der andre staunt unn sein Jude flüstat uff eenmal: „Komm, laß doch die Raudis, fahrnwa weita.“ Det jing nu doch jejn den sein Ehrjeiz: „Wat willste?“ frachta mir frech unn kommt neha jefahrn. „Js nischt zu lötn an Deine Holzkiste?“ frachickn höflich unn mach mir fertich vor den Kriech: „Steh doch uff unn komm her, wennde wat von mir willst.“

Wat sollick sagn, der in seine blinde Wut unn weila doch nu zeijn will, wat er fürn Kerl is, der die janze Spree beherrscht, springt uff . . . die „Deutsche Republik“ kommt natürlich int Wackeln . . . kippt . . . der Jude brüllt um Hilfe . . . unn kippt mit. Mensch, wat mußtick lachn, fuffzehn Meta vons Ufa entfernt prustn die beedn, na unn Aprilwassa hat nischt mit Zentralheizung zu tun. Der Jude steht zeheklappand ans Land unn der andre schiebt die „Deutsche Republik“ uffs Trockne, ick winke nochmal fröhlich unn flöte: „Na, Kinda, et wird schon jehn mit Jottes Hilfe unn Kamillentee.“ Unn denn sindwa flott weitajefahrn unn habn die „Deutsche Republik“ ihrm Schicksal übalassn.

# Orje und die Polizei

## Mir wolltnse bestechn

Nee, et is doch zu toll. Wenn ick mir mal üba wat uffreje, jleich schlafick die nechste Nacht schlecht. Als ick neulich jelesn habe, wie die Krimi een Parteijenossn auszukwetschn vasucht hat, habick vor Wut erst nich schlafn jekonnt unn denn noch unruhich jeträumt.

Also morjens stehick schon schlecht jelaunt uff, steich beinah int vabotne braune Hemd, futta die schmalzene Frühstücksstulle unn jeh denn Abeetslosnuntastützung holn. Obat jloobt oda nich, aberst ick jloobe, ihr jloobts, als ick die pa Pimpalinge in de Klaun habe, unn wegstecke, is meine Laune nich bessa jewordn. Unn an Abeet nich zu denkn.

Wie ick wieda uff Straße steh unn mit die Neese in die Luft rumschnuppre, da kommt son kleena untasetzta Herr mitn Bibi uff seine Billjardkugel uff mir zu. Lüftet den Judnhelm unn kwatscht mir mit ne ölich fette Stimme an. „Heil Hitla" machta.

Ick denke, det der fettjepolstate Jimmischuhkaffa mit Hitler jrade so ville zu tun hat, wie ick mits Sterndeutn.

Er kwasselt weita, redt det Blaue von Himmel runta unn fracht, ob ick nich mit ihn een Jlaß Bier trinkn wollte. Ich kieke noch mal nach den Kerl mit det süßliche Jrinsn, den man am liebstn eene schwalbn möchte, unn weeß jenau: Aha, IA! Aus Dasehn sach ick det laut. Er stutzt. „Ach," meenta, „I A, da habick schon ville von jehört" „Det kannick mir denkn," antwortick einsilbich, jeh aberst mit, denn erstens hattick Appetit, zweetns will man doch wissn wat los is, unn drittns kricht der ja doch allet ajetzt.

Alswa denn janz nett frühstückn, kommta ooch so langsam uffs eijntliche Thema, wat denn jetzt uffn Jau los sei, unn wat vor Anjestellte da wern unn wat Joebbels machte. Da hab ick ihm erst mal liebnswürdich üba den Jrrtum in Bezuch uff meine Person uffmerksam machn wolln, unn habn jefracht, oba velleichte eene jeklebt habn wollte unn wat ihn det anjinge. „Na," murmelta valejn, „als abseitsstehnda Parteijenosse . ." „Wat," sachick, „noch mal son Schwindel, unn Du kannst ma Jrüße an Deine arme Witwe bestelln; wenn die Jsidore wüßtn, watse vor Jdiotn bezahln müssn . ."

Krebsrot int Jesichte issa da uffjesprungn: „Sie habn den Herrn Pullezeipresidentn beleidicht (als ob der in de Mehrzahl anjeredt wird), ick werde . ." Watta noch wollte, habick nich vastandn. Ick hab ihm eene lakiert unn bin jetürmt. Aberst als ick raus wa aust Lokal, habick noch jesehn, wiea bezahlt hat, der Alexandaplatzkavalier, der Blechmarknbesitza der demliche.

Alssa jrade mit die Straßnbahn abfuhr, habick mir wieda jezeicht unn ihn zujewunkn: „Jrüß Deine Jsidore!" Mensch, hat der ne Stinkwut jehabt.

## Telefonjesprече

Frollein Pullmann, se sind doch beit Presidium ant Telefon, wat sagnse denn zu de Morduntasuchung wejn unsan Kütemeyer?" *) „Ja, hm, da wird ne Konferenz jewesn sind ins Presidium. — Unjefehr so."

„Wat is der Amorte vor eena? Nationalsozialist? So, jrade nach die Hitlavasammlung? Höchst merkwürdich. Holnse mir mal de Presse her, Herr Kommissar. Mal sehn. Ach hier steht ja im „Vorwärts", nur einige Trupps zogn zum Sportpalast. Unn „Rote Fahne"? Keene Abeeta zu sehn. Aha, aha, „Vossische Zeitung"? Allet Neujierije. Ja, übaall steht ja, det die Rede nischt neuet bot? Meine Herren, Selbstmord aus Enttäuschung. Wie meinse? Vielleichte noch Trunknheit? Jewiß, wenns paßt, ooch besoffn." —

„Pollezeipresidium." „Hallo. Hier sowieso. Ja, Herr Kommissar? Sie werdn nich recht schlau draus? Sie müssn schlau draus werdn, ick hab ihn doch jesacht, wie det Ding looft. Schlejerei? Übafall. Na, ja, hm. Ach, det is doch einfach. Im Suff provoziert. Die Erdabeeta habn sich jewehrt. Wat mit Autodroschke nachjefahrn? Hat Sie janich zu interessiern. Fraun habn wat jesehn? Ick will Ihn wat sagn, Herr Kommissar, se habn noch ville zu lern, als Pollezist jibt man wat uff Reellitetn unn nischt uff Weibaschwatz. Wie meinse? Nasnbeen zatrümmat? Na, schön, denn eben in Ohnmacht schlecht jestürzt." —

„Pollezeipresidium," „Hallo. Hier sowieso. Wer is da bitte? Ja, Herr Kommissar? Det klappt nich mit die Unfallstelle? Wejn det Brücknjelenda? Passense uff, jehnse 150 Meta weita. Ja, is da keen Jelenda? Na sehnse. Scharfn Blick, mein Lieba. Jawoll, da issa rinjestürzt, Blutvalust, Benommheit. Een jlatta Unjlücksfall. Obduktion wird detselbe ajebn. Machnse so weita, Herr Kommissar." —

„Pollezeipresidium." „Hallo. Hier sowieso. Wer is da? Ja, ick höre. Wat, Belohnung? Vabietick janz entschiedn. Sollnse keene Vasammlung machn, nachher looft keena alleene nach Hause. Wat schreit die nationale Presse? Keene rechtliche Sichaheit? Na, an bürjerliche Passantn vajreift sich keena. Also kurz unn jut, Belohnung jeht uns janischt an. Wir habn von Anfang an Unjlücksfall jesacht, unn dabei bleibtet. In drei Tagen denkt keena mehr dran, unn die habn keene richtije Presse. Behaltnse von die Verhaftetn zwee Mann, det jenücht. Vor ihre Dußlichkeit könnse ruhich een bißken brummen. Wir habn jenuch Erja jehabt, bloß weil die Faschistn son Jeschrei machn. Ekelhaft wie ville Lerm sone Leichensache macht."

„Pollezeipresidium." „Hallo. Hier sowieso. Wer is da? Was jibts? Ach Gott, ja, imma noch die ekelhafte Sache, na wat is nu? Die habn selbst Belohnung ausjesetzt? Sollnse, wir habn keen Intresse dran. Wat, die wolln plakatiern? Jibts nich, det is denn ne Kritik an die Pullezei, die wa nich jewillt sind uns bietn zu lassn. Nein, nich zu duldn. Unsre Beamtn habn korrekt jeabeet, da jibts keene Kritik. Det wer ja noch schöna. Also handelnse danach. Schön, schön, jawoll, jawoll, empfehlnse mich Ihra Frau Jemahlin. Danke, danke, uff Wiedasehn. Schluß."

So schildat Frl. Pullmann die Telefongespräche. Hat die Fantasie, wat?

---

*) (Nach der Ermordung des S.A.-Mannes Kütemeyer wurde die Untersuchung in einer Form geführt, die von der Öffentlichkeit als bewußt nachlässig bezeichnet wurde.)

## Eene Nacht uff der I. A.

Neulich habick vort Zubettjehn noch een pa Faschingsfandkuchn jejessn. Se wan ziemlich fett, unn weil man det nich richtich jewöhnt is, hamse mir schwer im Magn jeljn. Afolch: Albdrückn habick jehabt.

Also ick treume, ick komme zude Kriminalpolizei.

Wie ick mir bei meen Chef melde, sachta: „Passnse uff, junga Mann, Ihre vornehmste Uffjabe wird sind, Material jejn den Nationalsozialismus zu sammeln. Kostnuffstellung is Ende jeda Woche inzureichn."

„Wat is?" frachick unn mach een saudummet Jesichte, weil ickn mehr azehln lassn will.

„Hörnse mal, wennse sowat nich jleich vastehn, sindse vor die jeheime Karriere untauchlich, denn sindse höchstns noch als Schupo zum Mangmöbeln zu jebrauchn, merknse sich det. Sie habn Spitzel zu entsendn unn zu besoldn, mit Nationalsozialistn müssnse frühstückn, in Vasammlungn vahaftnse so, det möchlichst Krach entsteht, unn hörn staatsjefehrliche Beschimfungn, mit eim Wort, Sie habn ne umfangreiche Tetichkeit auszuübn, vastandn, junga Mann?"

„Ja", stammel ick unn welze mir unta meine schwere Bettdecke.

„Wennse Afolch habn unn wöchntlich zwee Vahaftungn vornehm, zwee Leute beit Frühstück een bißkn auskwetschn unn Ihre Spitzel son bißkn wat areichn, denn könnse außem besondan Fong ruhich mal zweehundat Mark Wochnabrechnung habn."

„Außadem, unsa Chef (dabei machta ne Vabeujung) behelt tüchtje Leute imma int Ooge. Ick bin neulich von die Sinajognjemeinde, wo der hochseelijije Herr Vata mal tetich war, vor meine Vadienste um die jute Sache janz maßjeblich untastützt wordn. Also seinse tüchtich." — „Jawoll", sachick jroßzügich, „jebnse mir hundat Eia unn ick besteche jlatt Hindenburchen."

„Sehr jut," lobta wohlwollend, „bei so diensteifrije Vorsetze wernset schon zu wat bringn."

Alssa raus wa, habick bloß jesacht: „Du jeistija Idiot!" det hat mir wundaba aleichtat.

Jedn Sonnabnd habick dreihundat Mark kassiert, nach drei Wochn habnse mit Jewalt Erfolje sehn jewollt. Wie ick mitteiln mußte, det ick janischt untasuchnswertet bei die Faschistn fende, hat mir mein Chef anjeschimpt als Blödling unn hoffnungsloset Rindvieh. Da bin ick langsam uff ihm zu unn hab jefracht, oba velleichte den Beweisknochn vorn nechstn Fememordprozeß abjebn wollte. —

Ick bin strafvasetzt wordn zur Schupo, allet im Traum natürlich.

Da habicks schwer jehabt. Alle zwee Stundn übn mitn Hauptwachtmeesta: Wie vahafte ick Nationalsozialistn.

Nach den ernstn Vasammlungsdienst habnse mir rausjeschmissn wejn Renitenz unn Dienstvaweijerung. Ick habe nemlich nich jekloppt.

Also wirklich, det Albdrückn wa schwer. Alsick mitn Ruck det Bettdeck wegjeschmissn habe, uffwache, aberst in Schweiß jebadet, nischt mit I. A. unn Pullezei zu tun habe, da binick in een Freudnjauchzkramf ausjebrochn. Mittn inne Nacht.

Na die Leute im Haus habn velleichte jestaunt.

Aberst I. A., ick weeß Bescheid.

## Stilljestann, Neese

Früha habick vor een Schupo nie so den richtijn Respekt jehabt, aberst seitse den eijnen Chef vatobakt*) habn, wirkt die Achtung imma noch son bißkn in mir nach. Die brauchn ja nich mal uff den Eenzjen jroßn Mann Rücksicht zu nehm. Det is den ja janz jleich, wense vor sich habn, jeda kricht jleichmeeßich eene jewinkt.

Ick habe mir nach den beklagnswertn Vorfall mit Bernhartn jleich damals mit een Schupo in Vabindung jesetzt jehabt unn ihm jefracht, wie det möchlich wa; er hattet ma so aklert.

Also die Pullezei untascheidet 5 Behandlungsstufn:

1. Bei Nationalsozialistn sofort druff wie Blücher.
2. Stahlhelma unn Nationale. Abwartn, ob se sich jutwillich von ihre Jejna vatobackn lassn, sonst rinschlagn.
3. Bürjaliche unn Vaeine. Anschnauzn jenücht.
4. Kommunistn. Bei zwee valetzte Beamte matt abwehrn, erst bei 4 energisch werdn unn rinhaun. Uffmersche jedoch nich störn, imma vornehm unn sachlich bleibn.
5. Reichsbanna is stets zu untastützn, es wird dringend anjeordnet, stets liebnswürdich unn hilfsbereit zu sein.

Als die Kommunistn neulich mal so vatobakt wordn sind, habnse selbst Schuld jehabt, det Stufe zwee injeschalt wordn is. Et habn zwar erst drei Beamte een bißkn jeblut, aberst der eene Hauptmann hat eens an die Joldblombe jekricht unn die wa noch nich abjezahlt, da hatta natürlich die Wut jekricht, det wa vastendlich.

Da is also losjewichst wordn. Der eene Schreia sollte jrade eens uff die Birne kriejn, hat aberst jeschrien, er is Abjeornta unn da kam jrade der Herr Polizeivizepresident vorbei unn nach den hatta jewunkn unn der hat ooch jerufn: „Jummiknüppel weg."

„Na," azehlt mein Schupo weita, „da hatta sich velleichte jeirrt. Wir den sehn unn denkn: Watte man, Jungeken, Dir wern wa mal erstn pa Vakehrssignale vormachn. Unn denn habn wa Behandlungsstufe 1 injeschalt. Der Kleene hat jebrüllt: „Aua, ick bin doch der Polizeivizepresident!" Na, bei die dritte Wucht habn wa uns jesacht: Nu kanna mal loofn, jetzt störta uns bestimmt ne janze Weile nich mehr. Warum kama denn ooch? Wir lassn uns nich uff die Art vakohln, det machnse von obn oft jenuch mit uns, det habnwa nich nötich, wennwa durchjreifn solln. Unn solange ne jroße Neese noch keen Rangabzeichn is, brauchnwa ooch nich zu wissn, det sich eena mit son Ding in wat rinmischn darf. Außadem hatta selbst jeschriebn, detwa mit die Bevölkerung in engste Berührung bleibn solln. Na, habn wa nich knorke berührt?"

Mein Bekannta sacht, jetzt hettn alle Wachn een Bild kriejn solln vom Chef, aberst weilet so jroß wa, is bloß die Neese ausjeschnittn wordn unn an die Wand jeklebt. Der Hauptmann hat dabei jesacht, wenn eena mitne jroße Neese keme, denn müßta vorsichtshalba jejrüßt werdn, damit jeda uff alle Felle jedeckt werde.

*) Als der Polizeivizepräsident bei Straßenkrawallen zu Gunsten von Kommunisten einschreiten wollte, erhielt er, angeblich nicht erkannt, selbst von Polizeibeamten Schläge mit dem Gummiknüppel.

Na, ick habe det doch ausprobiern müssn, hab ma sone Neese anjepappt unn bin in die Jejnd vom Alex an een pa Dutzend Schupos vorbeimarschiert unn imm haabnse salutiert. Aberst det hettick nich machn solln, denn mein Bekannta sacht ma, in seine Inspektion hettn alleene 10 Mann ihrn Abschied einjereicht, weilse aust Strammstehn janich mehr rauskemen, andauand keme eena mitne Riesnneese vorbei. Ja, so is det.

Na: Stilljestann, Neese!



10 Mann habn ihrn Abschied einjereicht, weilse aust Strammstehn janich mehr rauskamen

## Trieselkarle haltnse vor ne bekannte Persönlichkeit

Wiet doch manchmal komisch zujeht ins Leben. Treffick doch da neulich den Trieselkarle. Det is Dir velleichte ne Numma vor sich. Zuletzt wara Tiefseeforscha. Sechs Monate hatta jebraucht, um in Plötzensee rauszukomm, aus Jefengnis vasteht sich. Äußalich sieht der Junge schon wien Trainsoldat aus. Een Puckel machta, krumme Beene hatta, schieln tuta, rotet Haar hatta, unn adlich issa. Er sacht wenichstens, ihn jinge det wie Herrn Grzesinski, der sei ooch von, Mutta wußte bloß nich von wen. Wie jesacht, der Junge is knorke. Ja, bein Train wara in Baian, unn behauptet, eine Pullezeijröße von heute were sein Vorjesetzta jewesn.

Nu weesick ja nich, ob et stimmt, watta azehlt: Also der heutije Herr President, det were damals son richtja „Scharfa" jewesn, unn der Tierarzt is von den seine Jäule janich mehr wegjekomm; bloß schnauzn hatta jekonnt. Zu ihn, wat der Trieselkarle is, habnse imma jesacht: Du, mit die Beene unn die Schnauze biste richtich, schaff Dir noch ne Riesnneese an, denn kannst ooch Reserverittmeesta spieln, denn Deine Jäule habn ja ooch nischt bei Dir zu lachn. Wenn Trieselkarle det azehlt, kiekta stolz um sich, denn uff seine Beene, faßt bedauand an die Neese unn schütteltn Kopp. Denn meenta: „Bis uff die Neese stimmts." „Wat?" frachick. „Na, der Rittmeesta." „Ach so," sachick. „Ja," azehlta mir denn, „paß uff, so bin ick in Kahn jekomm. Ick habe so ville jehört von een Hauptmann von Cöpenick unn hab jedacht, probierstet mal. Ick hab ma also Tinte uff meine rote Haare jejossn, Brille uffjesetzt, Molle drüba, Pappneese hattick noch von Silvesta, mein schwarzn Mantel an unn los, zude nechste Schupokaserne. Der Postn sieht mir, macht den Jummiknüppel los, als wenna so denkt, dir werdick mal jleich een Ding vamachn, wird denn aberst blaß unn steht stramm.

Ick wiena vorbei unn lüftn Hut, da macht der Schupo Kullaoogn. Ick hab man bißken Tinte uff die Stirne jeschmiert, sehick inna Fenstascheibe. Vafluсht noch mal, denkick, jetzt darfste nich mehr jrüßn. Ick also rin inne Kaserne. Uff eenmal wird der Leim in die Neese warm unn feucht, weilick se nochmal zurechte jepappt habe, unn looft imma langsam inde Löcha rin. Jetzt aberst raus, denkick, indem knallt eena de Hacken zusamm, dette de Sporn wie de Jlocken vonn Dom läutn hörst unn sacht ajebenheitsheisa: „Darf ich gehorsamst bitten Herrn Polizeipräsident begleiten zu dürfen?" dabei bleibta vor mir stehn. Nu stell Dir vor, ick kann nich weita, uff de Stirn habick Tinte, inde Neese looft Leim rin, wat solltick machn? Ick krieje de Wut unn brülle: „Du hast woll lange nich aust Krankenhaus jekiekt?" Na, da hattnse mir.

Sechs Monate Kahn habick jekricht. Der Staatsanwalt hat jesacht, et wäre ne Profanierung hoha Persönlichkeitn, unn der Richta meente, det solche jemeinjefehrliche Vahöhnung nich streng jenuch bestraft werdn könnte. Ich kiek ma nu Trieselkarle uff de Presidentnmöchlichkeit an. Nee, wirklich, bis uff die Neese, uff die rotn Haare sitzt jan Hut, hatta allet, selbst den Schwung in de Beene. Unn wenna nicht jeschwindelt hat, denn jlobick schon, detse Trieselkarle möglichaweise vor jemand jehaltn habn.

# Ick treume

Na, wenn mir ne Sache Spaß macht, denn mußick von treumen. Tatsache. Det kann ja davon kommen, dettick bei det schöne Wetta nachts imma mits offne Fensta lieje unn nu wejn den Lerm unruhich schlafe.

Ick treum Dir da doch uff eenmal, Mensch halt Dir feste, also ick treum Dir da doch, et is nich zu jloobn, also ick streume, ick bin Chauffeur bei Bernharten. Ausjerechnet icke.

Bei J=J=, i . . . du meine Jüte, icke also bei Bernharten.

Na ja. Also ick werde ruffjerufen in sein Abeetszimma, er sitzt noch mit seine Frau ins Eßzimma unn frühstückt. Die Türe zwischn beede Zimma is offn. Ick reuspa mir, aberst er azehlt sich weita mit seine Frau. Weila mir schon mal anjeschnauzt hat, alssick mir bemerkba jemacht habe, binick nu stille . . . .

„Wat machste denn nu, Isi?"

„Kind, Du sollst doch nich mehr so zu mir sagn, ick will det nich. Die vadammten Nationalsozialisten hengma sowieso jenuch an.

Ja, ick wer Urlaub nehm müssn. Jedenfalls bleib ick nich in Berlin. Nich um die Welt. Ick habe eene Menge Berichte vorliejn, dettet schlimm wird in die ersten Maitage. Wie komme ick dazu, mir vor die Berlina Proletn zu stelln. Det jibt Schießerei, nachher heeßtet: Ja, Herr President, Sie müssen sich aberst ooch mal bei den Leutn sehn laßn! unn denn stehick da nachher in die Jejend, so seh ick ooch jrade aus. Bei mein auffallendet Äußeret beflastanse mir nachher, eenmal habick schon wat abjekricht unn beliebt binick ooch nich. Die blonden Kerle von die Schupo sehn schon alle eußalich so unvaschemt aus.

Ick wer mir also Krankheitsurlaub nehm unn vareisn. Heimannsberg wird die Sache mit seine Leute schon machn.

Wir reisn Kind."

„Ja, det is woll det beste, Isi."

„Lotte, worum habick Dir jebetn?" —

„Also passense uff, Mann. Sie werden um fünf Uhr morjens mit dem Reisewagen an der Jartentür haltn. Ick steije mit meine Frau in unn Sie fahrn denn Richtung Leipzich. Hinta Potsdam schlagnse een Bogn unn nehm Richtung Breslau. Ick habe neulich anjejebn, nachn Harz zu fahrn, nehm aberst det Riesenjebirge, damit man mir nich telefonisch oda telegrafisch areicht."

„Na, so jeschahet ooch. Von Zeit zu Zeit rufta mir imma zu: Schnella, schnella! Uff eenmal een Krach, er fehrt schrecknsbleich hoch, der Wagn schaukelt, ick bremse. Een Reifn jeplatzt. Dadrüba wachick uff.

Unn freu mir erstens, weilick nich bei Bernharten wa, unn zweetens, det det Janze nich so stimmte, sonst müßtick doch als Zeuje ins Disziplinarverfahrn uffretn."

Ja, ja, Treume sind Scheume.

---

Die Polizei stand anläßlich der Vorgänge am 1. Mai 1929 nicht unter dem Kommando des Polizeipräsidenten Weiß, weil dieser sich zum allgemeinen Erstaunen der Öffentlichkeit in Urlaub befand, obschon lange vorher mit Zusammenstößen gerechnet worden war.

## Als Bernhardersatz

Mir hat neulich eena jesacht: „Orje", sachta, „Du flunkast ma jloobick, manchmal een bißken." Da habickn treu anjesehn unn da hatta ma jleich wieda jejloobt.

Nun willick mal eene Jeschichte azehln, die noch janich ant Licht der Öffentlichkeet jedrungn is.

Also bitte setzn. Et jibt ne Enthüllung.

Stieke!

Die Sache is also die unn der Umstand der: Bernhard wackelt. Pßt, pßt, nich so laut, det is streng jeheim, aberst et is so. Er hat sich nach der Meinung seina Vorjesetztn jejnüba den Nazis zu demlich anjestellt unn soll nu weg, er soll mit eene Beförderung bestraft werdn.

Det is keene Strafe?

Doch. Er kempft doch sozusagn vor höhre Zwecke, unn wenn det Judntum meent, er taucht nich dazu, er is höchstens noch als Obapresident zu jebrauchn, denn is det ne Bestrafung.

Nu is der Plan jefaßt wordn, ihn durch een Mann außn Abeetastand zu asetzn. Durch een Abeeta solln die Abeeta jekuscht werden, det soll die Rejierung entlastn, den Kommunistn den Wind außn Sejeln nehm unn erst recht den Nazis.

Een jeeijneta Abeeta wird jesucht.

Na, ick hab doch Vabindungn, nich, unn melde mir.

Sofort werdick ins Innenministerium bestellt.

Da is een mitteljroßa Herr, der wie een Cohn aussieht unn manchmal pommaschn Tonfall hat.

„Also Sie traun sich det Amt zu? So, so, sehn ja janz stabil aus. Mitarbeeta habnse, kriejnse jestellt, brauchn bloß zu untaschreibn, Weisungn jehn von hier. Bein Presseball jebnse Handküsse. Noch nich jemacht? Werdnse lern. Orden? Nich? Na, velleichte setzn wa se mit Südamerikanische Staatn in Vabindung, die machn det billich, unn wennse tüchtich sind, vamittln wa een Doktatitel ehrenhalba. Aussichtn sind jroß. Seinse tüchtich! Hier habnse eene Referenz an Herrn Rabbina Levisohn."

Untn stand schon een Auto, drin een Rejierungsrat oda so, der mir ins Presidium brachte.

Er wollte mir nu allahand vorlejn, ick aberst sage: „Na, erst meine Mitabeeta, die Herren von der I A. und die politischn Spitzel!" „Ach, Herr Präsident wissn schon Bescheid?" „Natürlich." Er wirft mir een Blick mit Anakennung unn Mißtraun zu.

Erst wern die von die I A. rinjerufn. Köppe, also Köppe, sage ick, na, mir wurde janz andas. Ick rede: Ihr seid mir ja eene schöne Nation. Wenn man Euch sieht, denn sollte man janich denkn, det det zur Natur jehört (sie jrinsn jeschmeichelt). Bisher habta die Nazis vafoljn jemußt, jetzt krichta andre Aufjabn. Ihr müßt jüdsche Schieba vafoljn, am Kurfürstndamm unn so die Kaffaliere uff die Finga sehn, kommunistische Banditntrupps vafoljn unnsoweita, vastandn?"

Der Rejierungsrat will redn, ick winke ab: „Nachher, jetzt spreche ick."

„Da reichn wa die Woche mit unse zwanzich Mark Premie nich unn der T V-Vaein hört denn uff!"

„Der hört bei mir übahaupt uff, nu Marsch, raus, Befehle folјn weita."

Draußn stehn die Spitzel. Ihr Obmann sacht jrade, hörick noch: „Beit erste ordinere Wort jebick Euch eens uffn Rüssel, detta anschwillt, wie een Ballong."

Denn kommse rin. Ick sehe Jesichta, die mir bekannt vorkomm, da schreit der Rejierungsrat: „Raus, raus!" Unn sacht zu mir: „Ick habe formellen Auftrag, Sie bei Ungeeignetheit zu entlassen, Sie sind verpflichtet, über alles Stillschweigen zu bewahren. Für Ihre Bemühungen können Sie 100 Mark kassieren." —

Det Jeld habick jeholt unn davor Werbematerial jekooft.

Als Bernharderſatz binnick unjeeijnet, — aberst sonst durchaus jeeijnet.

## Mir wolltense zum Friedhofschenda machn

Neulich stehick doch so alleene vornAbeetnachweis unn will jrade abwackeln, da kommt eena uff mir zu unn faßt mir janz jeheimnisvoll an Arm unn flüstat: „Willste een Haufn Putt-Putt vadien?" Ick kieke unn staune. Er stinkt nach Korn unn tut jeheimnisvoll. Ick muß mal sondiern. „Jewiß, bitte red schnell weita. Du stinkst so schön nach Schnaps."

„Mach keen Kwatsch. Zwanzich Emmchen sind Dir sicha." „Du willst mir woll mit Redensartn besoffn machn?" „Nee, nee, wennde Intresse hast, denn komm man heute abnd um neune int Lokal „Lindenbreu" unn frach nach Herrn Frank." „Wat, um neune?" „Ja, frach nich so ville, dreißich Mark kannste Dir velleichte insteckn, bloß stille sein mußte davor." „Schön", meinick, „is jemacht. Ick wollte ja schon imma Rentier lern, bloß det Handwerkszeuch dazu is zu teua. Im übrijn, olla Freund, sach den jeheimnisvolln Brotjeba man jleich, hoha Lohn is mir lieba als schlechte Behandlung."

Natürlich dachtick mir jleich, det da wat faul is, jing aberst hin. Ick wer in een kleenet Zimma jeführt, wo noch keena is. „Was darf ich bringn, mein Herr?" Na, ick will noch nischt unnütz ausjebn, unn sage jlatt: „Een Jlas Wassa." „Zum Trinkn?" fracht der Oba so janz vornehm aschüttat. „Nee", meinick, „ick will drin schwimmen lern." Indem kommt een Herr rin, unn sacht: „Bringen Sie eine Flasche, Sie wissen schon." Een Jude. „Frank"! stellta sich vor. „Sie haben heute mittach schon mit dem Totengräber der Israelitischen Gemeinde gesprochen?" Ach so, det da wa der jüdische Dasenkungsrat, der mir da vorn Abeetsnachweis anjekwatscht hat, na, det kann ja nett werdn. „Nee." „So, hm, wollen Sie sich fünfzig Mark verdienen?" Ick bin still, er sacht schnell: „Sagen wir siebzig." „Wat sollick denn damit machn?" forschick. „Können Sie schweigen?" „Wie ein Kirchhof, wennet not tut." „Schön, ich verlasse mich auf Sie. Der Plan ist der. Sie sollen unter Assistenz des Totengräbers, der Ihnen aufschließt, auf den jüdischen Friedhof gehen, und dort, sagen wir mal drei oder auch vier alte Grabsteine, die von Gräbern sind, wo die Stellen nicht mehr bezahlt werden und doch bald für neue Gräber benutzt werden können, umschmeißen. Der Totengräber bezeichnet Ihnen die Denkmäler und händigt Ihnen siebzig Mark aus."

Ick sage nischt, unn er wird imma indringlicha. „Sie können das ruhig machn. Das sind alte Steine und außerdem schaden Sie damit nur den Faschisten, denn wir wollen das mit einer großzügigen Propaganda gegen die Nationalsozialisten verbinden, damit wieder mehr Verbotsstimmung geschaffen wird. Und kommt wirklich was raus, nun, seien Sie versichert, wir halten unsere schützende Hand über Ihnen, und im Vertrauen gesagt, gegen Sie wird bestimmt von der Polizei nichts unternommen werden. Man weiß Bescheid." Ick bin still. „Sie sind doch Kommunist?" frachta uff eenmal hastich. Da brüllick ihm an: „Nee, aberst Nazi!" Er wird leichnblaß unn schon hatta eene. Sein Leichnjreba kommt rinjestürzt unn uff mir zu, ick schreie uff ihn los: „Mensch, weg Du, oda ick hau Dir eene an Dein Resedatopp, det bei Dir virzehn Tage lang die Blütn wackeln."

Natürlich habick Anzeije jemacht, aberst die Antwort wa, wie ick se erwartet hatte: „. . . . . und haben wir keine Veranlassung, auf die erhobenen Vorwürfe näher einzugehen." Jetzt lesick aberst det „Israelitische Familienblatt" jenau durch. Ick will wissen, wer meine siebzich Mark kricht.

# Wenn Orje frech ist

# Der Ton

„Donnawetta ja, so lange Jahre besteht det Blatt schon, det is ja enorm.“ „Ja, ick habe früha ooch nich jedacht det sich sowat helt.“

„Richtich erjan kann man sich. Jewiß, se wolln ja det beste, aberst der Ton, nee, wissnse, son Ton, det is ja keen Ton nich. Ick meene, een derbn Ton uff die Kejelbahn oda bei die Reichsjründungsfeia, det laßick mir jefalln, Schneid is ja mal janz anjebracht, aberst alle Tage son Ton, nee, wissense, det jreifft an die Nervn, det is nischt vor mir. Da schmeckt mir ja die Weiße nich mehr.“

„Also so isset, wo habnsen det Blatt her? Jewiß inde Bahn jefundn, wat? Ja, det is schrecklich, det findt man immazu. Fährste raus int Jrüne, nach die Löcknitz, schon steht jroß an die Zäune, da hintn so bei Cöpenick raus: Lest den „Angriff“. Fehrste nach Wannsee, klebn in die Abteile sone Markn: Lest den „Völkischen“. Kommste in een Lokal, hat eena det Blatt liejn lassn. Ziehste Dir im Büro um, hat Dir eena die Zeitung in die Jacke jepackt, kommste zu Hause, habnset innen Briefkastn jesteckt. Schrecklich is det.“

„Ja, mir jehtet jenau so. Wissnse, ick lese den „Tag“, der jenücht mir. Also wundavoll national is det Blatt unn imma so taktvoll, det berührt so anjenehm. Wissnse, so een jut bürjalichet Familjenblatt, det isset richtje, det fehlt den Nazis.“

„Jawoll, janz meine Meinung, ruhich, simpatisch, vornehm, so muß die Polletick sein. Bloß komisch, det sich die Nazibletta mit ihre Brawur Jahre jehaltn habn.“

„Ach, det lesn woll meist die jungn Leute, det kann ooch janich andas sind. Wissnse, son ruhija jesetzta Bürja wie unsaeens, der vatrecht ebn son Ton nich mehr. Ick will in Ruhe mein Skat kloppn unn een hebn, unn beim Morjnkaffee oda jar Sonntachs willick mir nich erjan. Meine Zeitung stellt mir allet nett hin, so direkt mit jesellschaftliche Note. Aberst die Jungn, die lesn ja sowat jerne, mein Junge macht ja ooch mit.“ „Ja, ja, so is det, det is nischt vor ruhje Staatsbürja.“

Ick jing hinta die beedn Spießa. Zwee Dickbeuche, an die Fuffzich. Glatzn mit Marke: Bubikopp mit Spielwiese. Furchtba schwitzend. Ick jeh langsam vorbei unn sage: „Det jloobick alladings ooch, det son Blatt nischt vor Sie is. Det is vor Menna jeschriebn, nich vor Bürja.“

„So?“ abost sich der eene jleich, „so?, der Ton is so jeschriebn, det Eure jungn Leute bloß in blutje Ausnandasetzungn jetriebn werdn. Warum is denn der Wessel dot? Bloß wejn Euan Ton, durch dena allet uffreizt. Hhetteta nich so jeschrien, wer keena Eua Feind jewordn. Denn Bürjalichn tut keena wat, bei Euch jibts Tote.“

Ick wollte ja den Spießan erst janich antwortn, aberst nu drehick mir doch um unn sage ernst: „Wenn Sie nich so hoffnungslos spießich weren, denn tetnse wissn, det der Wech zur Freiheit imma rot jeflastat is — mit Blut. Aberst davon vestehnse nischt, lassnse sich det Hemd ausziehn unn trinknse ne Weiße.“ Denn binick weita.

Den eenen hörick noch sagn: „Wat soll man nu dadruff sagn uff solchn Ton, aberst so sindse alle, die Burschn, jung noch, aberst een Ton riskiert jejn uns Alte, unahört is det, unahört!“

## Demokratie. Een Uffsatz

In Berlin is doch een Abndjimnasium, nich, unn ick bin ooch hin. „Nich unintellijent", meente der Direktor, „bloß politisch noch sehr unreif. Na, hier wird schon demokratscha Jeist waltn, leutan unn aziehn."

Wir habn denn ooch jleich een Uffsatz schreibn jemußt üba „Demokratie". a) Wat bedeutet sie; b) Wat areichte sie; c) Die befreinde Weltidee.

Ick machet kurz.

a) Demokratie is, wenn een Haufn Idiotn sich zu wohl fühlt unn durch die Diktatur der Jerissenstn ausjenützt werdn soll. Sie bedeutet Orjanisierung unerreichbara Deemlichkeit, ausjedrückt durch det schwindlerische Scheinjenie jutbezahlta Schmocks, die den Himmel, ohne Herrjott, vasteht sich, mit Jewalt in die demokratisch vaseuchtn Jejndn schleifn wolln unn aklern: „Hier issa, halali!" oda: „Fantasie macht jlücklich!"

b) Sie areichte, det die Menschn zu Astraljeistan werdn, weilse nich lebn unn nich sterbn könn. Sie flecht Jerechtichkeet nach die Art: Mal is der Jude obn unn der Proletaria untn, unn denn isset wieda umjekehrt, der Proletaria untn unn der Jude obn. Außadem wird freie Bahn dem Tüchtijen jejebn, wat die Abjeordneten besondas in der Wahlzeit anjenehm emfindn.

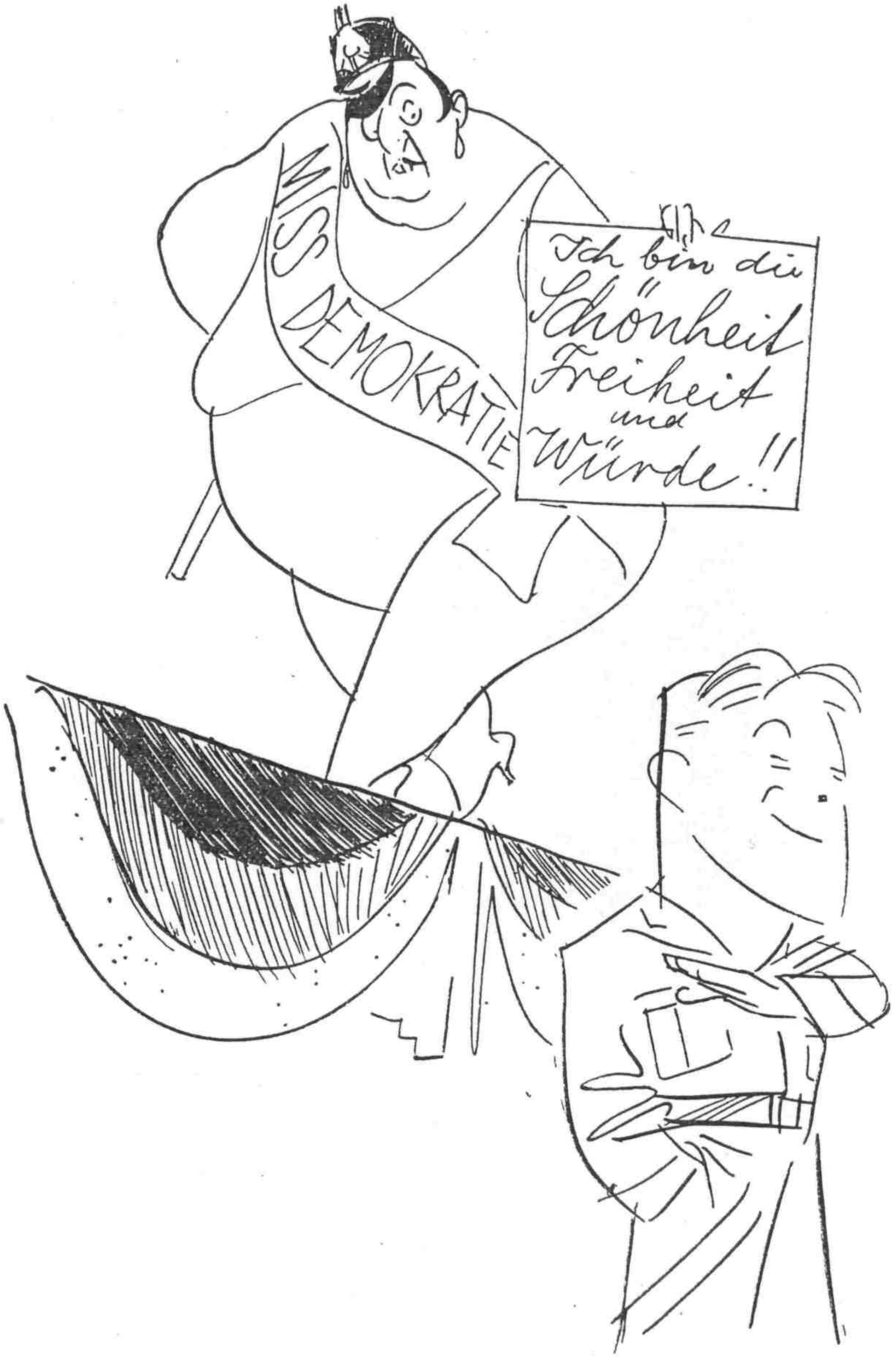
c) Die befreinde Weltidee zeicht sich in den Dividenden der Jakob Jodschmidt Bank unn den zufriednen Lecheln der Hochfinanzjudn. Sie is auch insofern befreinde Weltidee alsse die Völka langsam dicke kriejn unn sich vonse befrein wolln.

Zusammjefaßt muß noch bemerkt werdn, det, wenn im neuen Strafjesetzentwurf Paragraf 51 fehlen sollte, Demokratie sehr jut als Asatz dafor jeltn könnte. —

Am nechstn Tage kam der Direktor feialich an mit die Miene von een pangsioniertn Scharfrichta. —

Mir habnse rausjeschmissn wejn flejelhaftet Benehmen. —

Det hat man nu von Uffsatzschreibn.




„. . . Sie bedeutet Orjanisierung unerreichbara Demlichkeit . . .“

## Haste Worte?

Sach mal, Kasimir, weeste schon, detse Bößn jetzt ne Stellung als Jeneraldirektor bei Sarotti vor 40 000 Mark besorcht habn?" „Haste Worte?" sacht Kasimir fassungslos. Unn denn schimpta mit ene Jeübtheit, wie et bloßn Schlesia rauskricht. Also Kasimir hat als jleubija Katholik den Jlaubn an die jöttliche Jerechtigkeet valorn, ick als Protestant jebse ihm wieda unn sage: „Ja, da wollnsen durch Kakau ziehn unn inde Schokolade lejn, wie ick det ebn mit dir jemacht habe." Schnurr, bricht sein Wortjeperle ab unn aus de Brotluke ringt sich bloß der Seufza: „Haste Worte?!" Und denn der schwere Vorwurf: „Du Kanake".

Na, wir habn uns bei een Konjak vatragn. Er is ja ooch ne jutmütije unn bescheidene Haut. Als wa neulich beide mit unsre Meeechens ins Theata wan, frachickn: „Sach mal, finste nich ooch, det die Melodie hier direkt an Mozart ainnat?" „Ick wees nich," meenta, „ick habe bloß Volksschulbildung." Also ick wollte damit bloß sagn, det Kasimir ne janz komische Kruke is. Aberst man kann sich uff ihm valassn, außadem hatta Krefte wie een Bulle. Den een Morjn am Sonntach beschließnwa, mal in die eene Kommunistnkneipe zu jehn, vor derse neulich mal een von uns vamacht habn. Vier Mann hoch tretn wa an unn jehn rin, Kasimir natürlich als ersta so mit den Jesichtsausdruck: Wo kommt denn det Klavier hin? Drinne keen Laut in den Moment, allet is ruhig, een pa kiekn nachde Hoftüre, eena nestelt ant Fensta rum unn zwee schieln nachs Telefon, keena sacht een Wort, alle denkn: Rollkommando! Kasimir vajißt zunechst det wertvollste nich unn ruft: „Vier Faschistnbiere." Wir nehm den erstn Zuch natürlich mit die Wand in unsan Rückn. Zwee von de Kommune vadrückn sich, die andan schieln unn flüstan. „Man sollte janich jloobn, det man in sone artije unn vornehme Jesellschaft jeratn is!" meenick. Indem jeht die Türe uff unn so an die achte oda neune von die Kommune komm rin unn fragn: „Wat is denn hier los, wer will hier ne Wucht habn?" Kasimir sacht nischt, zieht sich bloß die Jacke aus. Nu mußte aberst mal den Brockn sehn, det is een Muskelpaket, direkt preiswürdich. Die Kommune is ja nu trotz ihra zwanzich Mann een bißken stilla jewordn unn trinkt erst mal een ande Teke. „Schade", sachick, „ick hatte jlatt jedacht, die wolln ne Lage jebn, unn nu saufnse allet alleene." An de Teke flüstande Beratung. Ick sage so fragend: „Na, kost det heute noch Stuhlbeene?" Kasimir zieht sich mit uffreizende Ruhe een Stuhl ran, det der Kommunist, der druff sitzt, entsetzt hoch springt; unn krach, krach, krach, die vier Stuhlbeene ab und vor sich uffn Tisch jelecht. „Herr Wirt, noch vier Bier." Der is blaß unn bringtse. Indem jeht die Türe uff unn noch drei Mann schiebn sich rin. „Haste Worte?" sacht Kasimir, denn et is sein Bruda mit noch zwee Parteijenossn, die bei unsa Jescheft dabei sein wolltn. Nu isset int Jastzimma unheimlich still. Wir trinkn in alle Ruhe unse Molle unn denn sachick: „So, frohvasammelte Trauajemeinde, jetzt lassn wa euch mit eure Angst alleene, aberst det eene, Herr Wirt, könnte mal passiern, wennse nich dadruff achtn, det anstendjet Publikum bei Sie vakehrt, detwa mal wieda aschein, wenn een Kamerad von uns wat vor Ihre Türe passiert, wenn denn nich bloß vier Stuhlbeene druffjehn, sindse selbst schuld. Heil Hitler!" Alswa raus wan, jabs drinne Krach. Nu sach selbst, haste Worte?

# Schaum von untn

Neulich treffick doch wieda mal mein olln Rektor, den jutn Schwieger. Er is imma sehr liebenswürdig zu mehr, jeruht mir jönnahaft ins Jesprech zu ziehn, unn helt mir vor en nettn jungen Mann, der sehr anstendich denkt, worunta er jut bürjalich vasteht. Ick habe ihn imma jejrüßt, weila als Lehra zu mir janz nett wa unn mir ja nischt jetan hat. Dabei habick mir imma üban ammesiert. Det wa doch schon imma son richtja bürjalicha Politika. Vornehm unn wenn ooch der Schlips kaputt jeht, Bezirksvaornta vor die Volkspartei, bei die Bürjavaeine rumjemotzt unn imma den jrößtn Wert druff jelecht, detta am nechstn Tach in die Zeitung stand. Det jehört zu seine Ehre unn det muß sind.

„Na, mein lieba Orje, wie jeht es Ihnen denn, wat macht die liebe Mutta?" „Danke, soweit ja janz jut, bis uff den Kohldampf, den man so ab und zu kricht. Der leere Magn, det is ja det eisane Kreuz von heute." „So, so, det is ja bedaualich, ja, ja, wir müssn uns heute alle einschrenkn." „So is et, Herr Rektor, Mutta sacht ooch, mit 650.— Mark im Monat würdese det soja vasuchn, aberst mit dreißig Mark de Woche lohntet nich." Er kiektma mißtrauisch an, unn ick mache een jarantiert demlichet Jesicht.

„Jewiß, die Zustende sind bedaualich, doch der Radikalismus, der jetzt aufkommt, der endat doch ooch nischt, unn wennich so an die Nazis denke, diesen Schaum von untn, denn det sindse doch meistns, denn habick so richtig son Bild vor Verantwortungslosichkeit vor mir." „Ach, det is so intressant, Herr Rektor, wat machn denn die Leute?" „Da willick Ihn ein Beispiel jebn, lieba Orje. Jezt in die Bezirksvaorntenvasammlung handelt es sich um die Stadtratswahln. Die Zusammensetzung is nu so unjlücklich, det die bürjalichn Partein die Stimmen der Nazis brauchn. Unn wat machn diese vaantwortungslosn Burschn? Valangn den Stadtratssitz für sich. Wir Volksparteila habn den Postn schon Jahre besetzt, unn die Burschn, die nich een bißken parlamentarische Afahrung habn unn so plötzlich reinschnein, wolln jleich die Positionen einnehm, die uns uff Jrund unsra Vorrechte zukomm." „Det is unbestreitbar intressant, Herr Rektor, darfick velleichte mal fragn, woher det Vorrecht kommt? Sindse sterka als die Nazis, habnse jroße Leistungn, die nich untabrochn werdn dürfn?" „Ach, wat heest hier Sterke, se habn soja 200 Stimmen mehr als wir, aberst det besacht janischt unn Leistungn, na, wenichstens konntn die Kommunistn den Postn nich mißbrauchn, det is doch schon wat wert, außadem drückt ja doch keena uff dem Postn wat jejn die Sozialdemokratn durch, die übrijens persönlich janich mal so unanjenehme Leute sind. Aberst wir sind lenga da als die Hakenkreuzla, unn wennse uff ihre parlamentarische Sterke pochn, denn is det ne Unvaschemtheit." „Det vastehick nich, Herr Rektor, wenn man Parlamentarismus spielt, muß man ooch richtig spieln. Wat heeßt denn Vorrecht? Die Leute wissn doch bestimmt, det die Sozis vor Sie nette Leute sind, mit diese sich nich jerne rumhaun möchtn. Damit sind Sie doch vor die Nationalsozialistn wie een Marxist, weilse jejn den Marxismus nich vorjehn, det kommt vor die alles uff eens raus ob Volkspartei oda Marxistn. Unn wennse selbst zujebn, det Sie nischt areichn als

Stadtrat, meinse, det Nischttun kann een Nazi nich ooch alern? Ick jloobe soja, der tut wirklich wat, weila nemlich keene Angst hat.

„Wat wolln Siedn eijentlich uffs Rathaus? Kommunistn sindse ja anscheinend noch lieba als Nazis, denn die wollnse ja doch uff keen Fall Stadtrat werdn lassn, die Sozialdemokratn habnse soja jerne, unn denn wundanse sich noch, det die Nazis Sie nich wehln wolln? Son Widastand könnte Sie doch höchstens bei die Sozis krenkn.“ „Orje, ick bin sprachlos üba Ihre Respektlosigkeit einem alten Lehra unn anjesehnen Bürja jejnüba. Sind Sie etwa ooch . . . .?“ „Ooch Schaum von untn, Herr Rektor,“ lechlick vabindlich, „det Leben bringt nu mal Enttäuschungn mit sich, ooch vor Sie. Unn nu habnwa wohl beede keene Neijung mehr zu ne weitre Aussprache, vamutick, drum möchtick Ihn noch zum Abschied sagn: Sie zun Stadtrat zu machn, Ihn übahaupt Einfluß zu jebn, det were een Vabrechn an unse Mitbürja, weil Sie im Jrunde jenomm doch imma bloß een Bundesjenosse der Marxistn sind. Na Jott sei Dank, Ihre Partei wird ja bald Schaum sind, den son janz kleena Wind zapustet. So, unn nu, jutn Tach, Herr Stadtrat a. D.“

Da hörick bloß noch: „So een Strolch . . . . .“

# Ick übahöre

Unta Rotfrontkemfa stellt man sich doch eijntlich wat besonderet vor. Straffe Kerls, orntlich unn sauba anjezogn, mit leuchtnde Jesichta, so richtich mit Schliff unn een Benimm von die Art: Achtung! Hier kommt eena, det is een Kemfa vors Proletariat. Een janza Kerl. Wat bin ick unn wat seid ihr, ihr Spießa, ihr Burjoas.

So hab ick mir det jedacht.

Ick meine, als Revolutioner mußick nich bloß die Schnauze uffreißn, nee, nee, da tuick mir von die andan untascheidn, da jehick nich mit jedn, da binick stolz.

Also ick wurde entteuscht. Schon die Uffmachung. Die tun ja, als wernse komplett unn brauchtn keen mehr, se könntn een allet vorsetzn, wat bei sie durchnandajemischt is. Werbn tut det nich, ick wenichstns jinge nich in son Daein rin.

Ick jeh doch nich mang sone Auslese, det heeßt, det Jute is ja da ausjelesn, det fehlte meistns. Een richtja Kerl kommt sich doof vor bei Jroße unn Kleene, Pucklije unn Krumme. Se könn ja als Einzelne nischt dafor, aberst se solln nich als Befreiungsarmee vors Proletariat uff die Art rumlatschn.

Unn denn die Uniform. Neu kannse nich sind, aberst sauba bestimmt, bei die Kerle scheint ja die Meinung zu herrschn, det Dreck warm helt. Det is ja nu woll Jeschmackssache. Unn denn Musik unn Marschiern, Straffheit unn Zuch in die Kolonne, Junge, Junge, da könnte een alta preußscha Feldwebel nischt schadn. Jeda Fümfte von die Jungs were jut jewordn.

Unta een jroßet Schild „Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß", kam eene kleene Schar von Valetztn, woll Kriechsinvalidn. Nanu, denkick, da is doch Willi dabei, den kennste doch (Willi is als Junge in Kriech unta die Straßnbahn jekomm unn hat een Been valorn) unn ruf ihm. Willi schielt unn kiekt denn rasch jradeaus. Willi is also mit eenmal Kriechs-invalide. Unn nebn ihn, der mit den schlaffn Ermel, richtich, det is ja Hermann, Hermann is det, der vor drei Jahre een Betriebsunfall jehabt hat unn man erst dreiunnzwanzich is. Also det sind Kriechsvaletzte, na wenn die alle von det jleiche Maß sind, denn is det man so so. Mit sein Jebrechn een falschn Zweck vorstelln, det is nich revolutioner unn ehrlich, det is janz jemeina Schwindel unn spießich, det is wie bei een Kleinbürja, der mehr darstelln will, alssa is.

Nu habnse mir als Faschist akannt unn schimfn: Fememörda, Halunke, Lausejunge, Strolch, Hitlabandit. Unn eena kommt aust Jlied jesprungn unn fracht so dichte mit die Fratze unta mir: „Na, Du Lausejunge, willste Dir nich vadrückn, wat wollt Ihr Hitlerbanditn übahaupt in unsa rotet Berlin?" Ick kieke ihm freundlich an: „Wennick Dir bis übamorjn nich jeantwort habe, denn nim man an, dettick Deine Frage übahört habe." Unn laß ihm stehn.

# Ick lass ma nischt schenkn

Die Kommunistn habn neulich een Uffmarsch jemacht vor „Nie wieda Kriech."

Ach, denkick, is det schön, wenn die doch ooch mal marschiertn unta den Ruf: „Nie wieda Pellkartoffeln", denn tete ick direkt noch mitmachn. Da kann unse Muttan nemlich noch so jut kochn, Pellkartoffel bleibt Pellkartoffel unn aus Heering wird keen Fleesch, außadem is dreimal in die Woche detselbe keene jroße Abwechslung. Unn „Et lebe der proletarische Kriech unn die Weltrevolution", da faßick mir an mein Höhenluftkurort, da is so ummen Hintakopp rum eene schöne Narbe, een Andenken davon, wiese mir mal nachts vamacht habn. Ick komm nemlich da von Dasammlung nach Hause, da hörick hinta mir „Ruff uff den Faschistnhund" unn schon habnse mir eine jesejelt, det ick von Spitzntenzahaltung schnell in die Hocke übajehe unn in Schütznstellung lieje. Da krieje ick een pa Tritte, et wird jerufn: „Weg, Polente" unn denn habick erst mal ne janze Weile die Innenarchitektur vons Krankhaus studiert. Ja, det wa ick unn der proletarische Kriech, na schadt nischt, muß ooch sind. Nu ziehnse also jejn den Kriech. Wennse doch mal jejn die Bankn unn Börsn, oda jejn de Judn oda jejn wat wirklich feindlichet zöjn, aberst nee, se ziehn also jejn den Kriech, ick weeß bloß nich, warum mein Schedel imma so komisch brummt.

Also die Kapelle mitne Pauke, die immazu schlecht unn ofte in falschn Takt, die Musike ainnat mir imma an Übungsstunde. Denn die Kolonne, ick jloobe, wenn die mit die Heilsarmee zusamm marschiern, denn tritt allet in die Heilsarmee in. Unn wenn ooch manche Kerls jut sind, also wenn man zu unse S.=A. Jungs Müllkutscha sacht, denn sind da bei die Kommunistn ne Masse Kohlnplatzwerta unn zwa mit langjediente Abeetsröcke.

Wieick da so bramsich steh, ruft eena: „Na, Orje, komm rin bei uns, ehet Euch an Kragn jeht." „Kommt janich in Frage, ick hab ma ebn erst jewaschn." „Du Lump," sacht een andra, „Du wirst ooch noch mal ausjezahlt." „Schon jeschehn, olla Held, vorichtn Monat, fümwe uff een." „Kiek doch den Faschistn an, der helt sich vor Angst schon de Hosn zu (ick hab die Hende inne Hosntaschn)." „So siehste aus, ihr habt Angst, dadrum loofta bloß so uffn Haufn an mir vorbei."

„Schlacht doch det Aas den Schedel in!" brülln jetztn pa andre, schon kommtn Schupo: „Weitergehn bitte, Weitergehn!"

Nu komm die Fraun, uffjerechta, als wennde Milch übakocht, unn jebn an wiene Lore Affn. Dahinta kommde Kinda unn denkn, se machn Polletick, unn denn komm noch die Altn. Die Weiba kiekn ma böse an unn die Elli, wat mal als Schulmeechen meine „Braut" jewesn is, dieick imma Murmeln jeschenkt habe, kreischt mir an unn droht mit die Faust wie een afrikanischa Zaubra. Ick lache: „Mensch Ella, bist Du alt jewordn, früha warste hübscha." Wat meenste, jetzt haßtse mir wirklich.

Als denn allet vorbei wa, sacht mein Jrünkramhendla: „Orje, sind Sie frech jewordn." „Ach wat, der Hintakopp is noch nich abjezahlt." Unn denn binick ne Weile speta Heinrich, den Kommunistn, uff die Bude jerückt, ick beabeetn nemlich jetzt. Mit jeworbne Kommunistn machick den Kopp bezahlt, denn ick laß ma doch nischt schenkn, nich malne Narbe.



„Ruff uff den Faschistnhund“.

# Von Würstchen zu die Tiggesgenerale

Vorichte Woche wa doch in die Müggelberje een Betrieb, als wenn dane Hitlavasammlung jestiejn were. Na, et wa ja aberst bloß jroße Rodelei mit Zusehn.

Nu is zufellich Kalle Rehbinder, der an sone Tage imma als Wurstmaxe jeht, krank jeworden, unn weila mir öftas jefellich is unn ooch ne Wurst spendiert, habickn vatretn. Ick stell mir also zwischn Müjjelturm unn Bismarckwarte uff, wo der Wech nachn Teufelssee runtajeht. Die weiße Mütze uffn Kopp, den Kochapparat ummen Hals.

Ick habma diebisch jefreut, als uff eenmal een pa Nazis komm unn mir akenn. „Mensch, Orje, Du bist woll unta die Jescheftsinhaba jejangn?" „Kla, det sehta ja, einfach, elejant, jeschmacklos unn ohne Prunk. Ick bin uffem Weje zum Burjoa, ick vadiene. Eichnlaub stinkt, heestet, aberst ick binn wirklichn Jescheftsmann." Na, da kaunse schon um mir rum.

Da kommt eena so langsam ran, mit die Hende inde Hosntaschn, als wenna bloß ufft Loshaun wartet, unn schaukelt mit een niedatrechtjen Blick uff mir zu. „Du bis doch Nazi unn vor die Armen, jib ma mal schnell jratis ne Wurst, aberst dalli."

„Tu mir den eenunnzwanzichsten Jefalln unn red nich Kwatsch. Wenn Demlichkeit weh tete, denn hörtnse Dir jetzt in Potsdam schrein. Wir sind keen Armenvaein, dazu jibts andre jenuch, aberst wir sind janz unn janich vor Tutenköppe, wie Du eena bist." Denn sach ick zu meine Parteijenossn, die in eene Hand noch die Wurst haltn unn an die andre schon det Jelenk locker machn: „Det is Messafilipp. Früha Iruppnführa in R. F. B., sechs Vorstrafn wejn Körpavaletzung."

„Na, dann weeste wer ick bin, wo bleibt die Wurst?"

„Du," sachick sanft, „laß Dein Messa steckn, ne Tasse Bouillon kannste kriejn, aberst hintan Brustlatz jejossn, vastehste?" Dabei hebickn Kastn mit det kochende Wassa unn komm uff ihm zu, woraufa schnell wegjemacht is.

Denn jing det Jescheft in Ruhe. Messafilippn habick an andan Tach uff die andre Straßnseite jesehn unn rübajebrüllt: „Merk Dir det elfte Jebot: Laß Dir nie vablüffn."

Een dicka Jude wollte bei mir koofn. „Nee, Sie kriejn bei mir nischt. Sie komm mir vor, wie een Eskimo mitne blaue Brille, der helt die Eisbeern vor lauta Blaubeern, unn Sie haltn mir vor een Demel, der Ihrn Fuffzja braucht. So sehn Sie aus, ick vakoofe nur an Deutsche." „Sie müssn, sonst zeije ick Sie an." „Sie, da kenn Sie mir flach, drohen is nich. Unn nu ab. Et wa mir een Festessn."

Richtich, Schupo. „Hörnse mal, olla Freund, Sie beleidjn hier Leute?" „Vazeihnse, Herr Jendarmerieobast, ick höre imma wat von Beleidjung?" „Ja, ja, Sie beschimpfn Leute als Nichtdeutsche, ich muß Ihn feststelln. Sie heeßn?" „Orje." „Wohnung?" „Berlin-Immatreu". „Am Schlesischen Bahnhof?" „Nee, janz Berlin is doch jetzt schon een Vabrechavirtel."

Kurz unn jut, von Würstchn kommick üba een Judn wieda mal zu de Tiggesjenerale*). Na, sone Scherze is man heute ja jewöhnt.

---

*) Tigges ist der Präsident des Kammergerichtes.

## Is schon allet vajehrt

Also det is schon allet vajehrt, aberst den Jungn habnwa velleichte uff die Strümpe jeholfn. Det heeßt, wa habn den Kalaleika bloß jemacht, weilwa Raudis mit een Schuß Jerechtichkeetssinn wan unn den Lümmel übahaupt nich leidn konntn.

Also det wa Baruch Hamburger. Ick bin zehn Jahren jewesn unn hatte det erste Erdbebn vons Zijarettnroochn (Marke Erlkönich: Areicht den Hof mit Mühe unn Not) hinta mir, alsick Baruchen kenn lerte. Baruch kam aus Wien unn koofte sich een kleen Kramladn. Nachmittachs kama ima mit een Sack vonne Vasteijerung, woa Wesche koofte, Strümpe, olle Anzüje unn so. Seine Frau mußte det Zeuch een bißkn plättn unn denn konnte de Kundschaft antretn.

Na, eenes Tages kommt een Abeeta zurück mitne olle Hose, diea sich hat uffschwatzn lassn, weil Mottnlöcha drin sind. Baruch nimmt nischt zurück. Mein Freund Maxe unn ick hörn den Krach von draußn. Der Jude schreit Pullezei, ehrlichn Koofmann bejampfern, unn der arme Kerl, der Rinjefallne, trabt mit seine Hose ab. „Mensch Maxe, den frechn Appelkuchn hat woll eena anjebufft?" „Den müßt man jlatt ufft Hackbrett lejn." „Weeste, mir jenüchtet Brennjlas." Maxe strahlt: „Ick denke, mir laust der Affe, aberst Du bist doch wirklich mit Spreewassa jetooft, schnafte is det." Also wir det Brennjlas raus, et wa een schöna heißa Mittach, unn in jede Hose een scheenet Loch rin, die Hemdn habnwa ooch nich vaschont. „So," sachick, „jetzt heeßtet Parfum vor uns, langsam vaduftn."

Na, det wa een Krach, in die Bezirkszeitung hatne Notiz jestandn. Mir hat Baruch Hamburger ooch zur Rede jestellt, ick hab ihn bloß jesacht: „Bei mir Bordschwelle, üba mir kannste stolpan, unn ick seh Dir doch nich!"

Velleichte wa der Streich nich schön, aberst den Judn hattet nischt jeschadet, der hat bald aus sein eenet Vordazimma noch Ladn jemacht mitn zweetet Schaufensta. In Kriech hatta den Kientopp jepachtet, weil der Besitza ins Feld wa, hat seine Frau jepumpt, unn uff eenmal waset Jescheft los. Det wa Tagesjesprech.

Maxe unn ick habn wieda Racheengel jespielt.

Wir habn uns bei Beruchn als Zettelvakäufa anstelln lassn, unn wenn uns eena jefracht hat, wie een Stück is, denn habnwa imma abjeratn unn öftas habnwa mal eene Bank lang Niespulva jestreut, wat uns ville Jeld jekost hat; det Licht is ooch manchmal ausjejangn. Na, Baruch hat sich jewundat, det det Jescheft nich jing, unn er hats ooch nich wieda hochjekricht, alssa uns rausjeschmissn hat wejn Untüchtichkeet. Er hat det Ding vakooft.

Aberst die Kleidafirma hat jeblüht, unn als Revolution war, is Baruch Hamburger uff eenmal Abeeta- unn Soldatnrat jewesn. Denn hatta ne Kriechsmaterialverwaltung übatragn jekricht unn nachher hatta eene Offizierswitwe ihre Villa abjekooft. Stadtrat issa ooch jewordn.

Na, ick bin aus lauta Dußlichkeet ne Weile mit Maxe bei Spartakus rumjetobt, aberst denn wa Schluß damit bei mir. Eenmal habnwa noch mit Hamburger zu tun jehabt. Da wa Maxens Kleene Dienstmeechen bei ihm. Unn denn hatse Maxen jeklacht, det der olle Blasenkopp seine Neese immazu in ihre Kamma steckt. „Wat", brüllt Maxe, „den Kerl werk die Eisbeene

knicken, den hauick in Fetzen!" „Mach det nich", meenick, „Du fellst bloß rin, aberst hinjehn könnwa unn een bißkn Deputation spieln."

Na det machtnwa ooch.

„Also, Herr Hamburger, damit detset wissn, nich, wir komm wejn det Meechen, die Lene, passiert der wat durch Sie, denn passiert Sie wat durch uns. Denn alarmiernwa eene Iranitkolonne, wissnse, wo Ihr Vorführa aust Kino, der dicke Lude, dabei is, der hat noch een Pieck uff sie, unn der schlacht Ihn eene in de Fresse, det Ihn alle Jesichtszüje entjleisn. Na, nischt vor unjut. Ick wollte Sie bloß zart andeutn, wie die Lage is, det Meechn wirtet ja nu woll jut bei Sie habn, unn eena von uns wird imma hier in die Nehe sind. Atscheh." Dem Meechn is nischt passiert.

Baruch Hamburger hat sich eene Villa in Nikolassee jekooft.

Durch Zufall habick eene Notiz jelesn, in der et hieß, det Herr Direktor B. Hamburger mit ministerieller Erlaubnis sich Bernhard Burghammer nennen dürfe.

Ja, det wa also Baruch.

Aberst damals wußtick noch nischt von Nationalsozialismus.

Unn vajehrt is ooch schon allet.

## Ne halbe Stunde Musik

Weeste, ick bin musikalisch, du kannst dir janich vorstelln, wie sehr. Also wie ick nach Hause komme, nehmick mir doch neulich die Rundfunkzeitung vor unn sehe nach, wattet an Musik jibt. Wie ick da mitn Finga det Projramm lang streiche, stoßick uffn Namen, der mir janz besonders simpathisch is, nich wejn Musik, aberst sonst so. Der Name klingt so urwüchsich, weeste, so nach Kleenstadt unn Pommern unn Cohn unn so, na ja nu weeste ja woll, wat los is, also ick lese G. R. Z. E. S. I. N. S. K. I. fast die janzn Konsonanzen vom Alfabeet uff een Haufn. Son Name is direkt futuristisch, weeste. Wat det is? Also paß uff. Wenn du wat nich vastehst unn et steht doch in de Zeitungn unn is modern, aberst blödsinnich, wenn also bei det Janze irjend son jüdischer Dreh bei is, denn kannste det ruhig futuristisch nennen.

Na ja, ick lese also, der Mann will üba „Volksbejehrn" sprechen. Anrejend so wat. Ick seh nach die Uhr, Donnawetta, et is ja jleich soweit, nee noch zehn Minutn, na, denn will ick noch mal rasch meine musikalischen Jefühle freien Lauf lassen unn Probe abhaltn. Ick drehe son bißken. Hui . . . iek . . . iiek . . . uiik . . . machtet. Ausjezeichnet, denkick, da treffn sich ja beinah zwee Futuristn, der eene in de Pulletik unn der andre in die Musik. Na, Kolleje Schesinski, denn wollnwa mal sehn, wer die Nachbarschaft mehr beeindruckt, du oda icke.

Nu jeht et los: „Achtung, Achtung, hier is der Deutschlandsender Königswusterhausen und der Weltrundfunk auf Welle . . ." Ich komponiere: Uitsch . . . uitsch. Pause, jetzt setzt ne Stimme ein. Ick jeh mit meine Töne een bißken tiefa unn feife janz lang: Hui . . . huitsch . . . uitsch. Et kwietscht wundabar. Ick vasuche mir in Melodrama, ick mache möchlichst jede Betonung mit, et wird jradezu kostbare Musik. Nach zehn Minutn binick müde. Außerdem binick furchtbar abeetswütich. Ick hole Muttas Staubsauga unn mach mir an die Abeet. Aus den Radio kommt een schönet jleichmessijet Summen. Ick mach mir an die linke Kante, sehr jründlich wirtet jemacht, ick mach mir an die rechte Kante, noch jründlicha, ick jeh uff die Mitte, zwanzich Minutn sind doch ne lange Zeit unn son Teppich kann janich jroß jenuch sind. Ick jeh nochn bißkn ant Sofa unn sauge da, endlich isset so weit. „Meine Damen und Herren, sie hörten eben . . ." Na, nu wa mein Musikbedürfnis restlos jestillt.

Nechstn Morjn koofick mir bei mein Ziehjarrnfritze een pa Jlimstengl, da is ooch der sozialdemokratische Bezirksvaornte Horstmann unn der schimpt. „Also wissnse, eene Unvaschemtheit is det, da hat doch jestan bei die Ministarede eena rückjekoppelt, unn denn imma noch so, wissnse als wenna die Rede bejleitn wollte, also eine Frechheit, ick wer ja die Post benachrichtn, det der mal rausjekricht wird, der Lümmel. Nachher hatta ooch nochn Staubsauga anjestellt, jradezu unvaschemt, diese Sabotaje." „Sehnse, det findick ooch", sachick dazwischn. „So, Sie, ausjerechnet Sie?", meenta ironisch, denn er kennt mir. „Jawoll, diesa freche Jesinnungsterror, diese lumpije Benehmerei valangt ja jradezu nach Awiderung." „So, so, denn sind Sie det also jewesn, diesa Strolch, der da jestört hat." „Bin ick det jewesn? Na, denn mußick Sie ja woll vaklagn wejn Beleidijung, Strolch unn so, hier is een Zeuje, der unta Eid die Wahrheit aussagn muß." „Ick hab ja janich

jesacht, det Sieet jewesn sind." „Ach so, na, denn isset *man* jut. Ick wundre mir bloß, det Sie so üba Sabotaje schrein, wennse bei Ihn anjewant wird, bei sich kennse doch det Wort nich." „Dadrüba untahiltick mir nich mit Ihn!", sachta vornehm unn jet.

Nu were ja eijentlich der Vorjang mit meine musikalischn Studien zu Ende, aberst ick habe Freunde, die habn uff eenmal Interesse vor Staubsauga unn akundjen sich, wo welche valiehn werdn, een pa wolln soja zu Junsten von ihre Jesundheit mit sone Hochfrekwenzapparate abeetn. Wenn nu wieda maln Minista spricht, jejn Volksbejehrn unn so, denn kann det ja niedlich werdn. Denn wenn die halbe Bevölkerung nachher Musikuntaricht nimmt, denn is doch bald nich een enzja Ton zu vastehn.

## Atscheh Meesta!

Mensch, det wa ja faul.

Ick wollte doch möchlichst nach Nürnberch zum Parteitag, ohne det mir mein Meesta viel an Wagn fahrn konnte.

Na, denn habick mit meine Kollejn vaabredet, det sind nemlich mitte Zeit janz anstendje Kerle jeworden, dettick rasch een kleenen Unfall haben muß.

Unn richtich.

Schon saust mir sowat uff die Beene. Ick schreie: „Aua!" „Nee" sacht eena, „die Firma heeßt schon lange Osram, aberst zieh mal fix den Stiebel runta." Schon is die Hausapotheke da, een Daband jemacht, zwee packn ma untan Arm unn bringn mir zur Straßnbahn. Unn eh der Meesta richtich weeß, wat los is, binnick schon ab. —

Ick muß kühln unn Umschleje machn, zwee Tage absolute Ruhe, sacht der „Arzt". —

Na, der Meesta is mißtrauisch, er hat doch wat von Nürnberg jehört.

Mein Tornista is jepackt unn liecht fertich. Ick bin in Uniform, binde ma jrade den Schlips um, da kommt meine Jrete unn sacht: „Du, da jeht jetzt eena üba die Straße, mit son jroßn starkn Bart, der kiekt so ant Haus hoch." „Mensch, dicke Meiern, det is mein Meesta."

Unn nu jing det fix. Ick aus die Stiebeln, aus det Hemde raus, die Hosn — Jrete bringt den Tornista int Wohnzimma untas Sofa — et klingelt. Ick ins Bett. Mutta führt den Herrn ins Zimma. „Ach entschuldjnse, da is dem Orje doch, wat Ihr Sohn is, een Klotz uffs Been jefalln" — Jrete macht mirn Daband um — „unn hattn valetzt. Det tut mir ja so leid, dettet jrade den Orje passiert is, det is doch son netta Kerl!" — — Jrete lagat det Been hoch unn vaschwindet — „unn nu wolltick ihn doch mal besuchn unn jutn Tach sagn." Falscha Fuffzja, dachtick, Du willst mir bloß kontrolliern.

„Ebn hatta noch jeschlafn", sacht unse Muttan, „aberst ick will mal nachsehn." Nu machtse die Kammatüre uff, een Spalt blos, unn kiekt so richtich besorcht rin. An die Oogn sehick, wiese die uffjereumte Kamma schmunzeln macht. Denn frachtse so recht liebreich: „Na Orje, mein Junge, schlesste denn noch? Dein Meesta is jekomm Dir besuchn."

„Det is aberst nett", sachick mit schwacha Stimme. „Jutn Tach, Meesta Schulte." „Tach mein lieba Orje!" sachta unn markiertn Jütijn, dabei jehn die Oogn imma rundum. Aberst meine Jrete hat die Uniform untan Tisch jepackt unn die Decke lang runta jehengt unn denn noch ne Kiste davor jestellt.

„Hier habick vochn pa Banan mitjebracht." Er spielt seine Rolle jut. Jetzt wollta sich festkwatschn unnick denke an mein Zuch, mir wird heiß — im Nebnzimma een Jeräusch, Jrete trabt mitn Tornista ab. Der Daband fengt an zu rutschn. Ick spiele müde unn mach die Oogn zu. Mutta sacht: „Ja, ick jloobe, wir lassn den Jungn lieba schlafn."

Kaum is die Türe zu, ick aust Bette, in die Kluft, Daband ab, Stiebeln an unn hinta die Jardine. Da jeht janz mittn Schwuppdich mein Meesta klammheimlich da drübn innen Hausflur rin. Det Luda paßt uff.

Indem kommt een Auto, meine Jrete kiekt raus, sieht den Ollen unn leßt den Wagn um die Ecke fahrn. Ick vastehe.

Steckma die Banan von mein Meesta, den treusorjenden in, türme uffn Hof, üba die Maua unn durch det andre Haus uff die Nebnstraße. Da winkt ma schon Irete.

„Det haste fein jemacht", jrinsick, jeb ihr uff die Stelle een Schmatz, sie schmeißt die Türe zu unn ab jehts, zum Bahnhof.

In die Ecke jedrückt fahrick an mein Meesta vorbei.

Im Laufschritt, det „kranke" Been voran, uffn Bahnsteich, jemeldet als „Beenkranka".

Jrade rechtzeitich. Mein Sturmführa hat sich schon die Haare jerauft. Denn zieht der Zuch an. — Atscheh Meesta!

# Was Orje sonst passiert und was er sonst zu sagen hat

# Een Heil uff unsa neuet Kampfjahr!

Na denn Prost, juten Rutsch int neue Jahr!" Wir haben jefeiat unn det neue Jahr awartet. —

Unn uff eenmal habn denn ooch feialich die Silvestajlockn jeklungn, schwer unn wuchtich, unn doch wieda so leicht beschwingt.

Da habnwa die Jlesa annenanda jestoßn — et wa man een janz billja Jlühwein drin, aberst eenmal wollтn wa uns doch wat Bescheidnet leistn.

Denn stand ick uff unn schwang ne kleene Rede, det heeßt, ick red nich sehr jut, aberst mir wa froh int Jemüt, unn ick schloß, man fühlt sich doch bei alle Privatfeian als Nationalsozialist:

Unn nu een Heil uff det neue Kamfjahr!

Also Mensch, Junge, Junge, det wa knorke.

Wir hattn det Fensta uff, unn als wa nu so alle aus volle Kehle jeschrien hattn, mit vollsta Bejeisterung, da war in alle Fensta Lebn, een pa schimptn unn eena brüllte: Heil Moskau.

Wir jrinstn.

Watne Uffrejung.

„Jungs", sach ick, „det lohnt noch een Heil uff unsan Führa." Wir uffn Balkong.

Also, ick weeß nich, et wa ne klare, vaheltnismeßich linde Nacht unn uns wurde so feialich zu Mute, det wa den Heilruf, den wa Adolf Hitler darjebracht habn, so erst mit die richtije Bedeutsamkeet ausjestoßn habn. Et klang wuchtich unn stark. Unn denn staunwa, außn pa Nachbahäusa riefnse mit.

Uff eenmal kommt een Lichtschein neha, een Auto. Jestalten runta, ausjeschwermt, loofn Trab.

Schupo.

Ick beuch ma übas Balkongjelenda:

„Sie, loofnse nich so, Sie kriejn det alte Jahr doch nich mehr in!"

Unn denn habnwa noch een Heil uff unse herrliche Bewegung ausjebracht.

Am nechstn Morjn hat ma een Schupo azehlt, dettick ne Strafanzeije bekomm hette wejn „jrobn Unfuch unn ruhestörndn Lerm".

Mensch, unn det an Silvesta.

Müssn die de Hosn jestrichn voll habn unn nu jrade:

Een Heil uff unsa neuet Kamfjahr!

## Da jehnwa alle hin

Ick komm annen Potsdama Platz unn seh doch da an die Litfaßsäule eene Menschnmenge, det icks jroße Staun krieje. Nanu, denkick, hat die Schupo da wieda een vamacht, detta uff Rettungswache muß, man is det doch heute jewöhnt, oda — aberst nee, se kiekn alle inde Luft, ach so, ick sehet schon, een knallijet unn leuchtendet Plakat, son schönet rotet, arecht die Jemüta.

Wat, denkick, da mußte schleunichst hin. Ick stakse also in Jeschwindmarsch üban Potsdama Platz, mang die Autos durch, vorbei an een Schupo. Der kiekt ma mit son tiefjründijen Blick an, als wollta sagn: „Na, Du Nazistrolch, Du kommst ooch noch mal zu ne schlechte Bohnsuppe mit uffs Presidium. Aberst denn mochta woll denkn, der hat keene Abeet, da lohnt ne Vahaftung nich, denn da machta sich nischt draus, weila nischt zu riskiern hat unn Krach machnse außadem, also jut unn kurz, er schob zwee Finga in Mantel unn sah mir nich, der Jummiknüppelfehnerich.

Also ick bin nu an die Säule. Fuffzehn Menschn standn da, unn immazu bliebn welche stehn, unn Autos hieltn unn die Lenkas schieltn. Denn kam ooch schon een Schupo unn drengelte imma uff Wegjehn. Ick dachte natürlich janich dran, unn die andan ooch nich, denn det Plakat wa knorke.

„Männer der Faust und der Stirn", finket an. Da meent son siebznjehrja Boofke nebn mir: „Det is ne Provokation", unn zeicht uff det Wort „Stirn". „Da haste recht", sachick, „Du hast ja ooch keene, det is ja man bloßn Jedankenstrich." Nu binick den jejnüba um een Kopp jrößa, da schoba lieba ab.

Son richtja fetta Jude erjate sich unn vasuchte sein Monokkel uff det schwarze Kalmücknooge zu balanziern. Ick betrachte ihm ne Weile unn sach denn, indemick uff det Plakat zeije: „Knorke, wa?" da zischta so: „Narr". Ick vabeuje mir: „Anjenehm, ick heeße Orje!". Der schiebt ooch ab. Ick bekams mit de Angst zu tun, man darf die Leute nich vajraulen.

Ick halte also die Schnauze. Manchmal hettick ja pruschn jekonnt vor Vajnüjn, wat vor Demlacks et doch so jibt. Ick habe Deutschnationale jesehn, die zucktn so vornehm blasiert mitte Schulta, det machte der Konkurrenzneid, unn aussahnse so richtich vakalkt. Die Judn, wo vorbeikamen, hettn am liebstn imma jleich die Schupo alarmiert wejn Übafall uff ihre heilichstn Jefühle unn det Weltjewissn. Jeschemt habick ma bloß bei einije janz vabohrte unn vahetzte Abeeta, aberst die meistn habn jejrinst, vasteckt manchmal, aberst se mutßn doch, unn een Teil is janz nachdenklich jewordn.

„Mensch", sacht son kleena ausjehungata Bürja zu mir, wo sicha ooch schon mal bessre Tage jesehn hat, „det Dings is herrlich frech". Unn kiekt ma dabei so jerührt freundlich an. „Da jeh ick hin, wenn diesa Nazi spricht." „Ja", strahle ick ihm wieda an, „ick ooch".

Wollnwa mal jejnanda antretn, mein Junge?

Also ick hab ja fürchtalich lachn jemußt. Warum? Nu ick schlenda da son bißkn den Tierjartn lang, am Reitwech vorbei, da seh ick ne Schar Reita in jemütlichn Jalopp trabn.

Jrade een Blick streift mir ins Vorbeireitn, so een jiftja Blick aus die edelstn asiatischn Ahasvaoogn, die ick uff des liebn Jottes Erdbodn jeh jesehn habe.

Unn unta die Brillnjlesa kiekn een Ende drunta so een pa traurije Ferdeoogn, in die det jroße Leid vonne jekwelte Kreatur jeschriebn steht, denn der Reita saß wie een Angelhakn uff den armen Jaul jeklemmt.

Denn sachta mit kwekende Stimme zu seine Bejleiterin, se wa zaddrich wie een abjemagata Froschschenkel, „Haben Gnädigste dies infame Subjekt am Wege gesehn? Dem Blick und der Kleidung nach scheint er zu den Nazistrolchen zu gehören." Unn sie hörick noch aus de Ferne: „Ja, dies Gesindel, machen Sie doch nur einmal Schluß mit denen."

Denn hörick nischt mehr, bloß er beucht sich mit sone unjeschickt anjelernte Vabeujung üba die Hand von det ledane Jewechse, unn den Jaul wa det so schreckhaft unjewohnt, detta unruhich wurde. — Na, jrienick, lassn, hat Vata ooch noch mit Hosn jehandelt, unn felltet Monokel ooch noch aust Ooge, hatta ooch noch den Schemmel nötich um uff den armen Jaul zu klettan, heute heßta velleichte schon Bernhard unn morjen ahnt keen Aas mehr wat von die Beschneidung.

Alsick an Zoo komme, denkick, ach, wennse manchen von unse Feindchen doch bloß recht lange an die Spitze lassn, denn solange sone Schießbudnfijurn da obn stehn, wie die traurije Schießbudnfijur auf den Tierjartnjaul, solange is et bloß det schönste Werbemittel. —

Also, ick freu ma wirklich, wenn det zu die Schlußwahl kommt. — Du wirst mit die Oogn rolln, Bernhardchn oda wiede heeßt unn et wirta doch nischt nützen.

Wollnwa mal jejnanda antretn?

## Se habn schon imma jewarnt

Also, ick hab ma ja balde demlich jelacht. Mir habnse injeladn in Kriejavaein. Da habnse den Beschluß jefaßt, och eltere Jugndliche, wiese sich ausjedrückt habn, uffzunehm, unn im Jeiste vataländischn Wehrjeistes zu wehrhafte Menna zu aziehn. Ick hab ja jleich Unrat jewittat, aberst ick jing hin. Lauta olle Herrn. Ick klemm ma in ne Ecke, sauch an mein Pott Bier, unn warte, wat kommt. Der Justizinspektor Krawutschke, der mir injeladn hat, aklert mir wat da is; der da obn is Feldwebelleutnant, Kassira beide Deutschnationaln, der nechste is zweeta Vorsitznda vonde Volkspartei, eena hat ne Bezirksjruppe inn Stahlhelm, een andra ist Stadtverornta beide Wirtschaftspartei. Krawutschke sacht stolz: Jawoll, mein Junge, wir sind hier vielseitich. Bei uns is imma intressante Debatte, det is nich so einseitich, wie bei Euch. Aberst streng national sind wa alle." Ick jrinse. „Ja, dadrum is och keen Abeeta hier mang, weila nur national seid." „Ick will Ihn wat sagn, Orje, det vastehnse nich. Sie sind ebn so jeistich engstirnich, detse bloß abeetafreundlich sind unn dadrum könnse och nich national sind."

Ick hole tief Luft, um dem olln Kamellnreita so einijet zu azehln, da erhebt sich der Vorsitzende: „Hiemit ist die 36. Sitzung des Geschäftsjahres unseres Ortsvereins eröffnet. Bevor wir in die Geschäftsordnung eintreten, gebe ich mir die Ehre, unser verehrtes Ehrenmitglied, Herrn Hauptmann a. D. Freiherrn Adelsknorr von Hohenstauf auf Rübensamen begrüßen zu dürfen." (Alljemeinet jeschmeicheltet Beenescharren.) „Ich gehe wohl nicht fehl in der Annahme, im Namen des Vereins Herrn Hauptmann ganz gehorsamst bitten zu dürfen, gütigst einige Worte über die politische Lage zu uns sprechen zu wollen." (Herr Hauptmann geruhen zu nicken.) „Nachdem wir zu unserer Freude feststellen können, daß unser verehrtes Ehrenmitglied unseren dringendsten Wunsch erfüllen wird, schreiten wir zu Punkt 1 der Tagesordnung."

Endlich waret ½10 Uhr, unn Punkt 12 „Alljemeines" aledicht. „Herr Hauptmann haben die große Güte, zu uns zu sprechen." — Herr Hauptmann steht uff. „Liebe Kameraden! Die politische Lage zwingt alle Bürger, und insbesondere uns vom Kriegerverein, zu ernstestem Nachdenken!" „Schon faul", murmel ick, zieh mir aberst een Krawutschkewutblick zu, als wenn der sagn will: Du bist ja een janz brauchbara Zuchthäusla. Unn der Hauptmann seicht weita, et wird ½11, et wird 11 Uhr, imma noch hatta wat zu tun mit den Bürja unn seine Entschlußkraft, wir sehn uns det nich länga mit an, unn wir habn schon imma jewarnt ..... Ick dusel in. Uff eenmal hörick Hendeklatschn, unn eene Stimme sacht: „... tiefgefühltesten Dank für die belehrenden und erhebenden Ausführungen, Herr Hauptmann können gewiß sein, daß wir zu jeder Stunde bereit sind, getreu den Worten des Herrn Hauptmann zu handeln." Det tat ick och, ick nahm alle Entschlußkraft eenes Bürjas zusamm unn entwetzte.

Nachts schliefick schlecht. Ick träumte imma von Denkmalsweihe. Da hattnse een Denkmal jebaut: „Dem nationalen Bürger" unn am Sockel stand: „Wir haben schon immer gewarnt." Uff eenmal kamn Marxisten unn sachten: „Jetzt handeln wir", da jingn alle Bürja weg unn weentn bittalich. In dem Ogenblick weckte ma Mutta unn sachte, wie ich ja nich wollte: „Siehste, ick hab Dir imma vors spete Schlafnjehn jewarnt, jetzt haste wieda nich ausjeschlafn."

## Die Führa nach hintn

Det wa also der jroße Feiatach.

Neune habn nu vor imma Zeit zus feian, se sind dot.

Maxe Hölz is nich dabei, er hat sich vadrückt, nachdema jenuch jehetzt hat.

Alsick die „Rote Fahne" jelesn habe, wose jeschriebn habn, detse marschiern unn det Zörjiebels Battalljone een Dreck sind, da habick so jedacht, Junge, Junge, habick mir jesacht, jetzt kricht die Schupo aberst doch eens uffn Turm, det die janze Sakristei wackelt. Aberst Scheibe, mein Lieba. Die Polente hat den Jummiknüppel jezogn unn die Kerls rasch mal een Scheitel jezogn nach dem Motto: Scher Dir dette raus kommt — unn der Saal is leer.

Ick wa am Potsdama Platz. Nischt. Mal een Hoch uff die Weltrevolution, davor een Haufn Dresche unn der Lack wa fertich. Junge, Junge, wenn wir sone Demonstration uff Lebn unn Tot anjesacht hettn. Wir wern uffem Potsdama Platz anjetretn unn hettn da een Heil jedonnat, det der Bahnhof jewackelt hette. Ick weeß noch, det wa 1916, unn ick wa noch son Boofke, da stantick injekeilt so zwischn riesije Massn. Da hat der Liebknecht dir mindestns 10 000 Menschn uff die Beene jebracht. Unn wennse ooch Liebknechtn vahaftet habn unn imma mehr Pickelhaubn da wan, die ooch den Potsdama Platz jereumt habn, aberst damals is doch wenichstns allet an den richtijen Platz jekomm, det wa doch immahin janz tapfa unn die Führa machtn mit.

Aberst diesmal wa keen Führa zu sehn, jetzt sintet ebn Jehaltsemfenga, jetzt hat die Kommune keene Führa mehr.

Übahaupt der janze Kamf da in Neukölln unn so, det wa Klamauk mit ville Kroppzeuch, kaum een idealistischa Kemfa dabei. Wennse wenichstns noch jeschossn hettn, um ihr Demonstrationsziel zu areichn, aberst so, möchlichst aust Dunkel raus oda von hintn, det wa allet so, wie een jewöhnlicha kommunistischa Hintahalt, wie een jewöhnlicha Mordübafall. Unn sowat vadeckt den jroßen Demonstrationsrinfall nich. Es is unn bleibt ne Blamaje.

Nee, een anstendja Kerl kann sich bei die Kommune nich wohlfühln, unn det watse früha wa, isse lengst nich mehr.

Unn det eene hat sich ja besondas jezeicht, wenn die Sache brenzlich is, zeicht sich keen kommunistischa Führa bei die Truppe.

Unsa Adolf Hitler is imma vorne jejangn.

---

Am 1. Mai 1929 kam es anläßlich kommunistischer Umzugsversuche zu schweren, von den Kommunisten vorher angekündigten Zusammenstößen mit der Polizei. Die sich daraus entspinnenden Kämpfe erforderten zahlreiche Opfer.

## Een dreifachet Hoch uffen Kapitalismus

Wenn ick sage: Een dreifachet Hoch uffen Kapitalismus! denn kiekn mir natürlich alle meine Freunde an unn fragn mitleidich, ob ick velleichte ne kranke Niere jekricht habe oda ob meine Sommasprossn Junge kriejn, nee, nee, stimmt beidet nich, da kannick beschwörnt die Fotn hochhebn, ick habe bloß den neuen Schlachtruf von die Kommune ausjestoßn.

Also alßick neulich sowat höre von Vakoof der kommunistischen Untanehmen unn Vaflichtung zu miese Jehelta unn so bei die Parteivalage, da habick mir zunechst mal jesacht, Orje, habick mir jesacht, det brauchste nich unbedingt zu jloobn, so demlich is keen Kommunistnschef, detta det seine Leute vorsetzt. Na heute weeßick ja, det die Kommunistn noch demlicha sind, det heeßt, detse sich det jefalln lassn. Aberst man braucht sich ja ooch janich dadrüba zu wundan, detse ihre Millionen vaflüssijen wolln, indemse die Parteihäusa vakloppn, unn jleichzeitich ihre beise anjestelltn Abeetsviecha noch mehr zu Kulis machn wolln. Eene Proletnpartei, die Millionere unn Villnbesitza als Mitjlieda hat, die wird det schon vastehn, wie man Löhne drückt. Trotzdem waret demlich, det so deutlich zu machn mit die jeplante Schinderei. Na, velleichte ooch wieda nich, det demliche Rindvieh, wat die Jefolchschaft ausmacht, trabt uff alle Felle hintaher, unn die Strolche, die wat merkn, werdn uff die Art von Ali Höhler mit Morde bescheftticht unn machn sich aus die Lohnschinderei nischt, weilse bessa bezahlt werdn. Jednfalls möchtnse den janzn Ladn varamschn, velleichte möchtn sich een pa von die Führa ooch Villen anschaffn oda so, wer weeß, wer weeß. Sone runde Million braucht ja nich durchde Bücha zu jehn oda bloß üba det Unkostnkonto Weltrevolution. Zu die Kommune, ihrn Kapitalismus jehörn nun mal fieße Jehelta, besondas wenn man noch vor fremde Rechnung zu tun hat, also in Bezuch uff die Anstellung wird jleich festjestellt, wat ausjejebn werdn darf: Morjens eene Tasse Kaffe, Marke Aufjuß, unn eene trockne Schrippe, zum Dienst zwee Schmalzbolzn unn een Heringsschwanz, Sonntachs velleichte ne Stulle mit Wurschtpelle. Is det nich een schönet, nahrhaftet unn jesundet Proletariafutta? Ick habe direkt Lust, mir bei die Lümmels anstelln zu lassn, velleichte als Auskieka nachde Weltrevolution, det könnte ne Lebnstellung werdn. Unn vor een bescheidnet Nebnjehalt tetick soja wie son mohammedanscha Priesta alle pa Stundn uffn Balkong von mein Beobachtungsturm tretn unn int Horn tutn unn ausrufn: Achtung, Achtung, hier is der Auskuck nachde Weltrevolution. Parteibefehl an alle Funktionere: Een dreifachet Hoch uffn Kapitalismus! Et lebe unsre Privatvilla unn der Soff, hupp, hupp, hupp! — Aberst se würdn det vor Ernst nehm unn mir nich vor besoffn haltn, weilse schon jenuch jewöhnt sind.

Aberst zum Hochrufn uffn Kapitalismus brauchnse mir nich, det tunse innalich alleene, denn je stilla se üba ihre Bindungn sind, desto mehr kriejnse inde Taschn jestochn. Unn dabei tetnse mir janich jebrauchn. Da hettnse bloß Angst, dettickse plötzlich mits Haknkreuz kitzle unn den Kapitalismus dazu.

---

*) Im Frühjahr 1930 versuchte die KPD ihre Gebäude und Unternehmen zu verkaufen und verpflichtete sich, ihre verschiedenen parteieigenen Firmen für fremde Rechnung weiterzuführen, auch wenn dazu Tarifkürzungen für die kommunistischen Arbeiter nötig wären. Die Parteileitung wollte durch diese Maßnahme bedeutende Geldmittel für unbekannte Zwecke flüssig machen, doch scheiterte der Plan an der zu frühen Veröffentlichung durch die sozialdemokratische Partei in Hamburg, die an dem Kauf interessiert werden sollte.

# Die Hyenenkompanie

Mensch, paß uff, kommick da doch neulich von eene Vasammlung nach Hause unn vafrachte noch meine Irete, wie sich det jehört, unn da bejejnet uns een Kommunist, denick bloß vons Sehen kenne. Er sieht, ick bin sozusagn alleene, hat jleich Etappnmut unn rotzt mir an: „Du bist det erste Stücke Mist, dettick heute sehe!" Ick lechle jewinnend: „Du bistn Idiot mit Motorbetrieb, bin ick Dein Spiejel?" Er bleibt stehn: „Willste wat?" Nu sachick aberst doch: „Hau ab, Mensch, Du valierst ja sonst vor Angst noch Ferdeeppel, Du Riesnroß." Weila hintn Leute kommen sieht, in diea Nazis vamutet, schaukelta fast wortlos ab.

Na, meine Irete is ja velleichte entrüstet üba den Kerl unn is orntlich wütnd jewordn unn meent, det der freche Kerl wat hinta die Ohrn habn müßte. Mir macht det richtich Spaß, wiese so tacko is unn ick sage, det anse direkt ne Amazone valorn jejangn is, die kommunistische Frauenwehr, diese jetzt mit die Antifaschistnjarde uffjehobn habn, det were wat forse jewesn; na davon wolltse ja nu nischt hörn, aberst ick jloobe, wennet nötich were, denn tetese direkt noch mittn Topp kochndet Wassa uff die Barikadn klettan, um sich nebn det Vabindn von Vawundetn noch son bißkn nebnbei zu bescheftijen.

Aberst davon is ja nu noch keene Rede, bloß von die kommunistischn Frauen, diese soja bewaffnet insetzn wolltn. Ick habe mir det übalecht, det is die jefehrlichste Waffe, die die Kommune jemals afundn hat, det is schlimma als Jiftjas, denn, sacht schon mein Freund Schilla: Da werdn Weiba zu Hyenen unn treibn mit Entsetzn Scherz! Stellda vor, da komm dreihundat Weiba anjekeift, ja det is doch — det muß doch einfach ne Katastrofe jebn. Entweda kannste vor Lachn nich mehr oda du rückst entsetzt aus, na unn det kommt doch uffs selbe raus. Stellda vor, dreihundat uff een Haufn, Mensch, frach mal den Vata von meine Irete, wat der von eene eenzje schon sacht. Also die brauchn ja keene Waffe zu habn, det Mundwerk jenücht.

Wenn die Reichswehr anrückt, jibtet ne Krise. Denn kommt der jüngste Leutnant uff die Anführerin zujestürzt, fellt uffs Knie unn sacht mit ausjebreitete Arme: „Küsse die Hand, jnedije Frau, wir kapituliern!" Na unn die Jeneralin von die Hyenenkompagnie nestelt denn zierlich an ihre Busnschleife unn lispelt vaschemt: „Ach, jeliebta Leutnant, wir sind ja janich so!"

---

Wie in Sowjetrußland wurde in Berlin der Versuch gemacht, weibliche rote Hundertschaften aufzustellen, doch ist es dabei geblieben, daß mehr oder minder disziplinierte Frauen in kommunistischen Zügen mitpilgern.

# Wa haltn Wort

Der Zuch neulich durch Neukölln wa ja dobsche, einfach knipse, Mensch! Die Roten hattn ja een heißn Zorn, detne Termosflasche platzn kann.

Na, uns kann det ja bloß recht sind. Ick hab mir imma übalecht, ob die Kwatschköppe sich nich balde demlich vorkomm, wennse alle Tage in die „Rote Fahne" lesn: Det Proletariat duldet die Provokationen der Faschisten nich! Tod den Faschisten! Berlin bleibt rot! Denn mußick imma bloß lecheln und sagn: Schatz, sach doch Schnucki zu mir. Wir lebn ja noch alle. Wir sind marschiert unn wennse vasucht hettn, uns abzumurksen, na, denn jloobick, denn hette bloß die Straßenreinijung zu tun jekricht, aberst von uns were da nich ville beijewesn.

Im Irunde jenommen, weeste, wanse janz froh, det Pullezei dabei wa unn öfta uffse ne Pupille jeworfn hat, sonst, na Mensch, Hujo, die wern vaduftet wie son pleitejejangna Kesehendla, aberst bestimmt. Wir wan nemlich jrade so in Stimmung. Aberst so von weitn, da konntnse schimfn. Na, wa habn jenuch Leute jesehn, die sich jefreut habn, det mir durchmaschiern, da habnwa nischt von rotet Berlin jemerkt. Unn am nechstn Morjn hat die „Rote Fahne" noch jakeene Worte jefundn, se wa janz bedript wien kleenet Bebi det von Muttan anjeschimpt wird, wejn, na du weest ja, du brauchst nich rot zu werdn, darin sinn wa alle mal Demokratn jewesn. Na, unn üba sowat schreibste nich jerne, siehste. Die Kommune hat aberst wieda mal Bebi jespielt.

Übrijens vastehick nich, warum die Kerle imma so üba die Jeheimnistuerei von die Bombenleja jeschrien habn, det die nachts rumlatschn unn jeheim tun. Machn die Lausejungs von die Kommune det denn andas? Wennse inde Dunkelheit een übafalln unn vamachn, denn bleibnse woll stehn unn wartn uffn Schupo, wat? Unn sagn: „Nach Parajraf sowieso steht hieruff zwee Jahre Zuchthaus!"

Mir habnse ooch mal killn wolln: Siehste hier hintn die Narbe? Da habnse mir nich zum Priesta kahl jeschorn, mein Junge, da wechst keen Haar mehr, weilse mir eens uff die Melone jewichst habn. Damit willick ja nu nich prahln, aberst neulich in Neukölln hat mir det ja doch da obn in die Jejend jejuckt unn det Jejucke jing in die Hand üba, wie ick da so die vaschiedn Vabrechajesichta jesehn habe, bloß durftick mir nich an die Kommune kratzn. Die Pullezei hatse zu sehr beschützt. Jewiß, et jibt anstendje Kerle ooch bei Pullezei unn Kommune, aberst bei die einen dürfn se sich nich richtig rührn unn bei die andan sindse noch jeistich vanagelt. Wenn bei die anstendjn Kommunistn alladings langsam die Negel aus die Bretta jezogn werdn, denn sindse rasch Nazis.

Man weeß ja ooch watet heest, wenn in die „Rote Fahne" steht: Die empörtn Abeeta zeichtn den Faschistn, detse hier nischt zu suchn habn! Det heeßt in Wirklichkeet, det die Pullezei uffpaßt, det die Kommune bei ihre Frechheitn nich lediert wird. Aberst weeste, ick habe uffn Jahrmarcht mal een jesehn, der hat jeschielt unn dabei jeweent unn denn sind ihm die Troppn übakreuz üba die Neese jeloofn, so wird die Kommune aussehn, wennse mal ne endgültje Abreibung kricht. Unn wennwa uns mal revanschiern, denn tunwa det bei die Führa, die sonst imma hintn bleibn unn bloß ihre Leute vorhetzn.



Wenn die anstendjn Komunistn nich mehr jeistich vanaglt sind, denn sindse rasch Nazis

## Beinah een Völkscha wenja

Ick jeh zu mein Zijarettnfritze, zu Herrn Kupintzki. Der untahelt sich jrade mit een Kunden: „Na, wissense, det is jradezu empörnt. Neulich am Sonntach, wissense, wo det so jerejnet hat, da sind . . . . . . nee, also jerejnt hat det, nich? Fürchtalich wa det, ick wollte zu mein Bruda jehn, aberst bei det Wetta . . . . ." er schnauft asthmatisch. Det janze Jesichte is een nachtrechlichet Entsetzen. „Also passense uff, det rejnt doch, nich, unn ick trau ma kaum aust Fensta zu kieken, da hörick uff eenmal lautet Singen. Ick denke, wat is denn det, nach Besoffne isset nich, dazu isset zu jut, unn so ville Besoffne jibts ja jarnich, unn denn bei den Rein sauffste doch lieba weita unn jehst nich raus, also ick jeh ant Fensta unn mach uff. Ick hatte jan Schnuppn, aberst ick mach dochs Fensta uff. Also, det is unahört, nich, kommn da die Haknkreuzla an, een riesija Schwung, nu sagnse, bei den Rejn. Habn denn die Leute jakeen Vaantwortungsjefühl? Alle pitschenaß. Da rennse mit nasse Strümpe unn holn sich ne Akeltung, ick bin ja schon imma völkisch jewesn, aberst wenn man sowat sieht, denn jloobt man nich mehr dran; so mit die Leute umzujehn."

Ick bewundre den Kundn, wie der zuhört, bloß is det Luda schlau, der steckt sich eene schöne Zijarre uff Kupintzkis Kostn an unn leztn kwatschn. „Ja sehnse, nu komm die Leute an, janz klitschenaß, det janze Hemde trieft, unn wat sollick ihn sagn, da singn die Kerle noch, nich, als ob nischt los is. Also unvaantwortlich is det." Herr Kupintzki schüttelt entrüstet den Kopp. „Ja, sehnse det vastehick nich, bei den Rejn rausjejacht unn denn noch singn, also wenn man det so sieht, wie die Führung det macht, . . . . unn da soll unsaeena nich Sozialdemokrat wern?" Herr Kupintzki is empört. Der Kunde hat die Zijarre uffjeraucht: „Ach, wissense, ick finde det bei den Rejn janz schneidich. Na, jutn Tach ooch!"

Herr Kupintzki is erschüttat, da entdeckta mir jütichst nachtrechlich: „Ach Tach Orje, na findste nich ooch, dettick recht habe. Du bist doch een vanünftja Junge, wie mein Fritze ooch, der macht sowat nich mit. Der darf sich eha ne Freundin haltn, als detta bei sowat mitmacht. Ick bin vor Ordnung, nich vor die wüstn Haknkreuzla, ick bin schon imma völkisch jewesn, aberst sowat, nee, is nich, nich? Bei det Wetta is mein Fritze ville zu vanünftich, um mitzujehn, so alt wiea schon is, aberst dadrin hörta noch imma uff mir, nich?" „Det weeßick nich", sachick. „Mein Fritze isn orntlicha Junge, völkisch binnick ooch, schon imma jewesn, ick hab noch von 24 her een Hakenkreuzuhrzippel zu liejn, aberst sowat wie diese Haknkreuzla, nee, nee. Wat solls sind?" wirta endlich jescheftlich, „10, die alte Marke, nich? . . . . Bitte schön. Ja, wir sind vanünftja, eha soll sich der Junge ne Braut haltn . . . ." „Herr Kupintzki," jrinsick, „holnse ihrn Bierzippel vor unn seinse een Mann. Fritze is jestan in den Zuch mitjeloofn, unne Freundin hatta ooch, die kleene niedliche Lotte, unn die is durch die janze Stadt mitmarschiert, det tapfre Medel." Erst hatta beinah een Schlachanfall jekricht, aberst nu azehlta die dafor jeeijnetn Kundn schon, wat sein Sohn forn tüchtja Kerl is, den janzn Tach mit in Rejn jeloofn unn — nich maln Schnuppn jekricht.

# Ick bin ne fremdstemmije Minderheit

Nu habnse ja det Republikschutzjesetz vascherft, wie ick jehört habe. Na, det is ne Sache, det is ja jrade so, als ob eena sich durch ne Lebnsvasicherung jejn den Tod schützn will. Ick meine, ick will ja die Beteilichtn nich wehtun, sie könn ja nischt davor, aberst wennick mir det so übaleje, denn findick doch, det die Mutta von jedn vafluchten kindalieb jewesn sein muß, detse den Jören jroß jezogn hat. Ick meine, ick will keen beleidijen, aberst det die Jungs son Blödsinn uff ihre altn Tage vazappen, det is doch nischt weita alsn jroßjezogna Jeburtsfehla.

Stellda doch mal vor, een Schutzjesetz vor die Republik, Mensch. Dettick nich lache. Ick bin vorn Schutzjesetz jejn det Niesen, vastehste.

Wenn die Republik kippt, denn kipptse jründlich, unn da hilft keen Schutzjesetz, mein Schetzeken.

Ick habe ja nu ooch meine Informationen. Also die Jeschichte is ja allaleihand, allet soll vascherft werdn. Bei die Wahl soll die Jeschichte losjehn. In die Wahlkabine steht von jetzt ab, habnse vorjesehn, een republikanscha Beamta, den mußte zeijn, watte wehlst. Tuste det nich, denn wirste vornotiert. Kommt denn mal wat vor, wird dein Benehm bei die Jelejenheit als strafverscherfend ranjezogn. Wenn det Wort Republik fellt, oda Minista oder S. P. D., denn mußte sofort uffstehn unn Haltung annehm. Tuste det nich, kannste sofort drei Tage injespunnt werdn — wejn Mißachtung der Staatsjewalt. Ick übe mir ja nu jetzt schon int Stehn.

Heiratn darfste bloß noch, wennde vorher sone Art Diensteid jeschworn hast, dette deine Kinda im republikanschn Jlaubn aziehst, unn deine Braut lassnse janich erst zu, wennse det nich feialich vaspricht. Na, meine Jrete wird die wat flüstern. Nu kommt aberst det Jemeine: Wennde uff den Schreck nich heiratn willst, denn krichste 30 Prozent von deine Fiffalinge abjezogn. Wat sachste nu?

Det is aberst noch nich allet. In die Kirchn muß jetzt vor die Republik jebetet werden, unn wer dabei fleißig mittut, der krichtn Lob in seine Personalaktn. Ick habe hiermit ja jetzt jedn een Tipp jejebn, wiea sich in Zukunft ne jute Numma vaschaffn kann. Außadem isset natürlich ooch vor jedn Flicht, schwarzrotjelb zu flaggn unn wer det nich tut, der kricht ne Polizeistrafe.

Ick habe velleichte jeschwitzt, alsick alle die Bestimmungn von det neue Jesetz jehört habe. Det heest, üba eens warick aleichtat, wa brauchn uns wenichstns nich beschneidn zu lassn. Abast det azehlt man bloß nich weita, sonst führnse det ooch noch in.

Mir hat janz im Vatraun een hoha Beamta aus die allahöchste Umjebung jesacht, wennick nich balde die Schnauze hielte, denn tetnse mir als lestjn Auslenda ausweisn. Ick staune ja nu doch unn frage: „Warum denn det? Unnse Vatan unn unse Muttan sind doch jenau so in Spreewassa jewickelt jewesn, wie icke unn meine Jroßeltan.“ „Ja,“ meent da der Herr übalejn lechelnd, „det wa damals, aberst mittlaweile is die Bevölkerung in Deutschland andas zusammjesetzt, unn die Vaheltnisse sind andre. Sie sind jetzt bloß noch ne fremdstemmje Mindaheit unn könn daher ausjewiesn werdn. Merknse sich det!“ Na, da mußick ja nu woll nachde Münzstraße ziehn unn da anfangn wie Abraham unn Söhne.

# Kreis Orje vahaftet

In meine Straße habick doch ne janz schöne Zeit vor det Volksbejehrn jejn den Young-Plan jeabeet. Imma feste Zeitungn vateilt, Propajandamaterial in Briefkastn jesteckt unn uff die Straße ajitiert, ruck zuck jing det unn nach een Weilchn, wa son jewisset Lebn in die Jejend. Det paßte ja nu manchen janich. Die Kommune wollte mir die Knochn kaputt schlagn, unn der Reichsbannaheuptling aust Nebnhaus meente, er würde mir det schon anstreichn. Ick hab mir det natürlich imma höflich anjehört unn jesacht, dettick Freunde hette, die vor jedn von meine Knochn det stedtsche Kranknhaus übafülln möchtn unn wat det so von wejn Anstrich were, det sollte ruhich mal in meine Jejenwart jerejelt werdn. Wat nu kommt, darüba wirste villeichte staun.

Ick komme doch janz ahnungslos von Abeet nach Hause, da kommt ma, alßick die Türe uffschließe, eena außn Flur entjejn. Ick kieke noch wien neujebornet Kalb, wennick ooch ahne, wat los is, da sacht die betreffende Person schon: „Kriminalpolizei! Jejn Sie is Anzeije astattet wordn wejn Teilnahme an Bombnattntate.“ „Na, denn man rin ins Vajnüjn, Mutta ....“ „Ihre Mutta is bereits festjesetzt wejn Vadunklungsjefahr.“ „Wat, die olle Frau? Sie habn woll een ausjewachsn Vogel?“ „Rednse nich so respektlos, selbstvastendlich bleibtse hier, bloß den Jang der Untasuchung sollse nich störn.“ „Selbstvastendlich sagnse? Na, det könnse eem Mondsüchtjen azehln, bloß nich mir. Von mir aus könnwa jetzt Jreifzeck spieln oda wat Ihn sonst Spaß macht.“

„Wo sind Ihre Schriftsachn?“ „Habick nich, ick habe mein Mitjliedsbuch, det jenücht ma, sonst is bloß noch meine Flosse da, wennse die Schrift mal vorjeführt habn wolln, bei Ihn hettick Lust.“ „Lenknse nich imma ab, ha, wat isn det?“ „Det is ne Drucksache von een Briefmarknvaein, der mir imma belemmat.“ „So!“ meent der Beamte spöttisch, „hallo, Mieske, nehmse zwee Mann unn durchsuchnse die Vabandreume. Unn wat is det hier?“ „Det is een Kriechsandenkn von mein Vata, een Stück Jranathülse als Aschbecha.“ „Soo?“ „Ja, aberst nebnbei schlachick kleene Kinda mit dot.“ „Kwatsch. Packnse mal ein, Plitzke, zu den Aktn. Sieh an, hier is ja dochn Brief. Untazeichnet Jrete .... Krüger .... Einladung ... netta, kleena Kreis .... So, det werdnwa doch mal lieba prüfn, kleena Kreis, det is vadechtig.“ „Natürlich,“ meenick, „der Brief is zwee Jahre alt, damals habnwa schon den Plan jeschmiedet, zu die Bombnattntate, wissnse, det is doch nu bewiesn, unn damitset leichta habn, ick habe uffs Bauchfell een Muttamal, villeichte spielt det ooch ne Rolle.“ „Sie müssn jetzt zur Vanehmung mitkommn, det Material is höchst belastend, warum vasetznse dabei eene janze Straße mitn Young-Plan in Uffrejung?“ „Ach, ick dachte, det Theata is wejn Bombn, na nu weeßick ja Bescheed.“ Als wa runtakommn außet Haus, steht untn der Reichsbannaführa mit een Stücke Reporta, dema zuflüstat: „Also schreibnse: Orje unn sein Kreis vahaftet.“ Da flüsta ooch ick: „Ick jloobe, du Jannef vaschwindst hier lieba aus die Jejnd, vastehste?“ Bums, rollta ooch los. Uffs Presidium sitzt richtig schon meine Jrete. Det wa vor uns so komisch, detwa beide laut jelacht habn, ooch üba die beedn Briefmarknfritzn, die janz wien Heufschn Unjlück dasaßn. Ne Stunde speta binick mit meine Jrete abjerückt. Orjes Kreis is frei. —

## Wie ick mal tief jesunkn wa

Jott sei Dank, det ick keen Inda bin, die Kerle jloobn ja an Reinkarnation oda wie det Zeuch heeßt, sie jloobn, detse imma wieda in andre Jestalt uff die Erde rumkrauchn müssn, unn ick habe jehört, detse ihre Treume vor wahrhaft haltn unn denkn, det trifft mal in irjend eens von die vieln Lebn rum, von diese jloobn, detse se mal durchzumachn habn, also wie jesacht, det, wat nachts durchs Jehirn spukt, det soll vorkomm. Ick muß ja nu janz ehrlich sagn, ick hab mir bisher mit mein Lebn uff diese Welt jenuch zu bescheftjn jehabt, ick denke ooch daran, det unta die jetzje Rejierung, wennse so bleibt, een Enkel von mir, falsickn habn sollte, mal irjendwo in Nord-Afrika vor die Franzosn Boomwolle zuppn muß, weil deutsche Abeeta een Ausfuhrartikel jewordn sind. Ick weeß ooch wat von mein Urjroßvata, der een knorka Berlina Droschknkutscha wa, aus den seine Karre se 1848 een Stücke Barikade jemacht habn, det weeßick, aberst ob ick nochn paamal wieda uff die Erde muß, det weeßick nich, damit habick mir nich beschefticht. Nu habick doch jestan jetreumt, dettick jlatt Angst jekricht habe. Et wa aberst ooch ne tolle Sache. Ick meine, vor det jejenwertije Leben kann ick vor mir jarantiern, aberst weeßick denn, wat is, wenn die olln Inda recht habn unn ick noch mal uff die Erde muß? Paß uff. Ick habe jetreumt, detick tief jesunkn bin, det ick mir nich mehr selbst ankiekn konnte, det ick nemlich Obabürjameesta von Berlin jewordn bin. Hab ick mir jeschemt, unn mir nachher jefreut, als ick mit die krummn Hunde nischt mehr zu tun jehabt habe. Vor mir is doch det Janze so komisch, als wenn een Kellna Eis warm emfielt.

Also ick habe mir natürlich beworbn, da habnse mir jleich jesacht: „Eijentlich is Ihr Jesicht zu ehrlich, aberst wennse den Hut tief int Jesicht rückn, denn könntet noch jrade so jehn." Wir Kandidatn habn uns alle im Vorraum jetroffn unn mußtn denn einzeln ande Stadtvaorntenvasammlung vorbeimaschiern. Et wan natürlich ne Menge Judn unta uns, aberst als ick vorbeikomme, sachte eena: „Den könnwa jebrauchn. Det is een harmlosa Knotn." Et wa ja nich schmeichelhaft, doch ick wurde richtich jewehlt.

Nechstn Tach in mein Amtszimma dienat mein Sekreter, fabelhaft in Schale, sah aus wien Jraf. „Donnawetta, sagnse mal, habn Sie zufellich een dicket Portmonnee oda is Ihr Schneida so prima?" „He," lächelta, „wußtn Herr Obabürjameesta det nich? Det is doch een juta-Beziehungs-Anzuch vor 53 Mark." „Wissnse, ick bin ja nich von jestan, aberst wat isn det?" „Ha, ha, ha, köstlich dieser Scherz vom Herrn Obabürjameesta, Herr Obabürjameesta wissn doch, det wir jedazeit uff prima Anzüge Anrecht habn, wejn die jutn Vatreje." „Ach so, ja, hat det mein Herr Vorjenga ausjenutzt?" Mein Sekreter kiektma an, wie een Fünfjehrija, der ne Kuh kalbn sieht unn lechelt denn übalejn: „Natürlich. Herr Obabürjameesta sind heute in blendnda Scherzlaune. Übrijens is hier een Anjebot, det Herr Obabürjameesta jleichfalls een Pelz krijn könn und zwar vor 121,35 Mark. Um det sojenannte Jewissn zu beruhjen. Ihr Herr Vorjenga sachte imma: „Ach so, Abteilung Himmel", könntn Herr Obabürjameesta villeichte fufzich Mark ande Wohlfahrtskasse liefan,

det jenücht uff lengere Zeit." Ick bin doch nich schüchtan, aberst hier stand mir ne Weile der Schnabel uff. „Außadem liecht een Antrach der Mehrheitspartein vor, die Parochialkirche abzureißn, weil die lechaliche Jlockn-musik mit det „Üb imma Treu unn Redlichkeit" in die Abeet stört." Ick sage nu kurz: „Ick jloobe, hier mußick mal jründlich uffreum." Da wird doch der Junge frech unn meent, denn würdick hier nich alt werdn. Ick habn rausjeschmissn. Dabei hatta recht jehabt. Mir habnse abjesetzt: „Weil mir die sachlichn Voraussetzungn vor mein hohet Amt jenzlich abjingn", wie eene Einjabe, fast alla Partein an den Oblapresidentn nachjewiesn hat. Als mir een Sozi höhnisch sachte: „Mit deine Kindajartnbildung wirste nich weit komm, du Traumtute!", sachick kühl: „Zieh dir mal raschn Pelz aus unn azehle, wode dir deine Büjelfaltn abschubban willst?"

Unn indem wachick leida uff. Jrade wie ick anfing, mir aus den Niedajang rauszuabeetn. Trotzdem habick uffjeatmet. Mensch, wa ick froh, dettick nich so tief jesunkn bin unn Berlina Obabürjameesta werdn mußte.

## Wat is knispe?

Der Junge is ja nu einfach knispe, da is aberst ooch nischt dran zu tippn. Wennde bei den sachtest: „Franz, ick habe Durst, aberst et is heute Donnastach," denn sachta bloß: „Ick habe nochn Fuffzja, wir jehn een hebn." Unn wenna bloß noch een Kippn hat zu fümf Züje, drei jibta ab. Det is ooch mein besta Freund, der seit ne Weile wieda hier is, nachdema drei Jahre in Hamburch wa als Dreckschwalbe, da hatta sich mit sein Krauta vakracht — et wa son reich jewordna Maurameesta — unn nu issa wieda hier. Hat een bißken umjelernt unn is Feldkonditor jeworn, weeßte, so Ziejelmacha in sone Ziejelei bei Veltn. Na, wenna so kameradschaftlich is unn eena sacht: „Du bistn knorka Kerl, olla Junge, Du bist knispe!", denn sachta: „Nee, ick bin Sozialist."

Na ja, det issa ooch. Also bloß een Beispiel. Also in Hamburch der Krauta is mit sein Jeld deutschnational jewesn oda ooch Volkspartei, jenau konnte man det nich ausnandahaltn. Mit sein standesjemessn Titel als Ratsmaurameesta wara een richtja Schinda unn Beissa, det det mit mein Freund nich lange jut jehn konnte. Wir wan früha mal beede im Jungspartakusbund, na, unn er is schon janz früh Nazi jeworn unn is vor sone Meestas jrade so zu sprechn. Also seina wa vor die Jelbn jut, Nazis durftn bloß passiern, wennse stille wan, aberst man een Wörtken in de Pause, denn wa det schlimma als Kommunismus unn die Papiere winktn.

Mein Franz hatte det ja nu jleich spitz, aberst stille sind, fellt den in. Wera nich so tüchtich, detn der Polier behaltn wollte, wera schon die erste Woche jeflogn. Nu is janz durch Zufall ooch maln Kommunist mangjekomm. Franz knöpptn sich jleich vor, et wird bekannt, unn der Kommunist soll sich uff eenmal nechstn Freitach seine Papiere holn. Am Freitach wird nu jrade een Kübel mit Mörtel hochjezogn, kommt son bißken int Schwingn, trifft den Kommunistn uffs Jerüst im erstn Stock, er stolpat, abwerts Erdjeschoß, bums. Et hette noch schlimma werdn könn, so wartn Armbruch, ne kleene Vastauchung unn een mitleret Loch im Kopp. Mein Franz bietet sich an, den Daunjlücktn nach Hause zu bringn. Im Büro der Baumeesta schnautzn an, det jinge ihn janischt an, entweda solle der Kommunist alleene loofn oda bis Abeetsschluß wartn, unn der Ausfall würe vom Lohn abjezogn. Det wa ja nu wat vor Franz. Een Wort jabs andre: „Willste denn mit Jewalt eene vorn Latz jeknallt kriejn?" Na, jut unn kurz, er hat ooch seine Papiere, is heute in Berlin, aberst der Kommunist is Nazi.

Nach die lange Einleitung nu also, wir habn ne Wanderung jemacht, ick mit meine Jrete, unn er hatte oochn niedlichet Medel mit. Erst habnwa een Nachtmarsch jemacht von Könichswusterhausen nach die Dubrow unn uns den janzn Tach am Hölzernen See jeahlt, im jroßn Pott Kaffe jekocht, er schmeckte schön warm, unn hintaher Würstchen heiß jemacht unn aus die hohle Hand jefuttat. „Det schmeckt woll so?" „Na, man ekeltet sich so rin." Et hat sich wundaba rinjeekelt.

Jejn Abend jehnwa die Schossee nach Jroß Köris zu, da kommtn Auto anjerast, wir beiseite vom Fußjengasteich runta, aberst der Kotflüjel packt Franzn, detta fliecht unn liejn bleibt, Been jebrochn hat. Det Auto fehrt ruhich weita unn helt nich, trotzdemick schreie unn eene Frau zurückkiekt. Aberst die Numma von den Wagn habick.

Da kommt wieda een Wagn, man een kleena, unn helt ooch uff unsa Rufn. Der Mann sacht janz selbstvastendlich zu seine Frau: „Ja, Liebste, da lauf nur bitte mit den Leutchen mit, bis ich den Herrn da aufgeladen und ins Dorf zum nächsten Arzt gebracht habe, ich komme dann so rasch wie möglich wieder, um Dich abzuholen." Det wa orntlich. Bei die Untahaltung mit die Dame stellt sich raus, det der Mann Nazi is. Na selbstvastendlich, knipse.

Unn wat habick an Hand der Autonumma festjestellt, wat der aus det Auto wa? Sozialdemokratscha Abjeornta.

Jestan warick bei Franzn, wat sachick? Blum unn Zijarettn von den unbekannten Nazi. Wie jesacht: Knispe.

Den Sozi habick mitjeteilt, wat los is, er hat sich nich jerührt. Wir habn zwa anjezeicht, aberst den passiert bestimmt nischt.

Nu wird sich ja woll jeda een Bild machn könn, wat knispe is unn wat nich.

# Bei Wertheim im Advent

Weihnachten is ja nu ooch bald ran, unn da isset ande Zeit, det man sich umkiekt, wat ein jeda vor seine Lieben koofen tut.

Na, denkick, Orje, jehste mal zum nechstn Kleinkoofmann unn siehst Dir da um. Ick jeh also zu Wertheim annen Leipzja Platz. Aberst det kann ick woll sagn, man denkt, een laust der Affe, sowat von Menschen, wie an die billjen Zoosonntage.

Ick seh ma nu um in den Ladn. Wat hab ick die schwere Wut jekricht, als ick da so zujesehn habe. Wat jut wa, wa ooch nich billja als wo andas, unn wat billja wa, wa ausjesucht schöna Schund.

Unn die Leute kooftn. Die vahermtn Proletariafraun, kleene Beamte, ausjemerjelte Rentnas, man konntse orntlich akenn, watse wan, fast alle hattnse beinah son jewissn Leidnszuch int Jesichte.

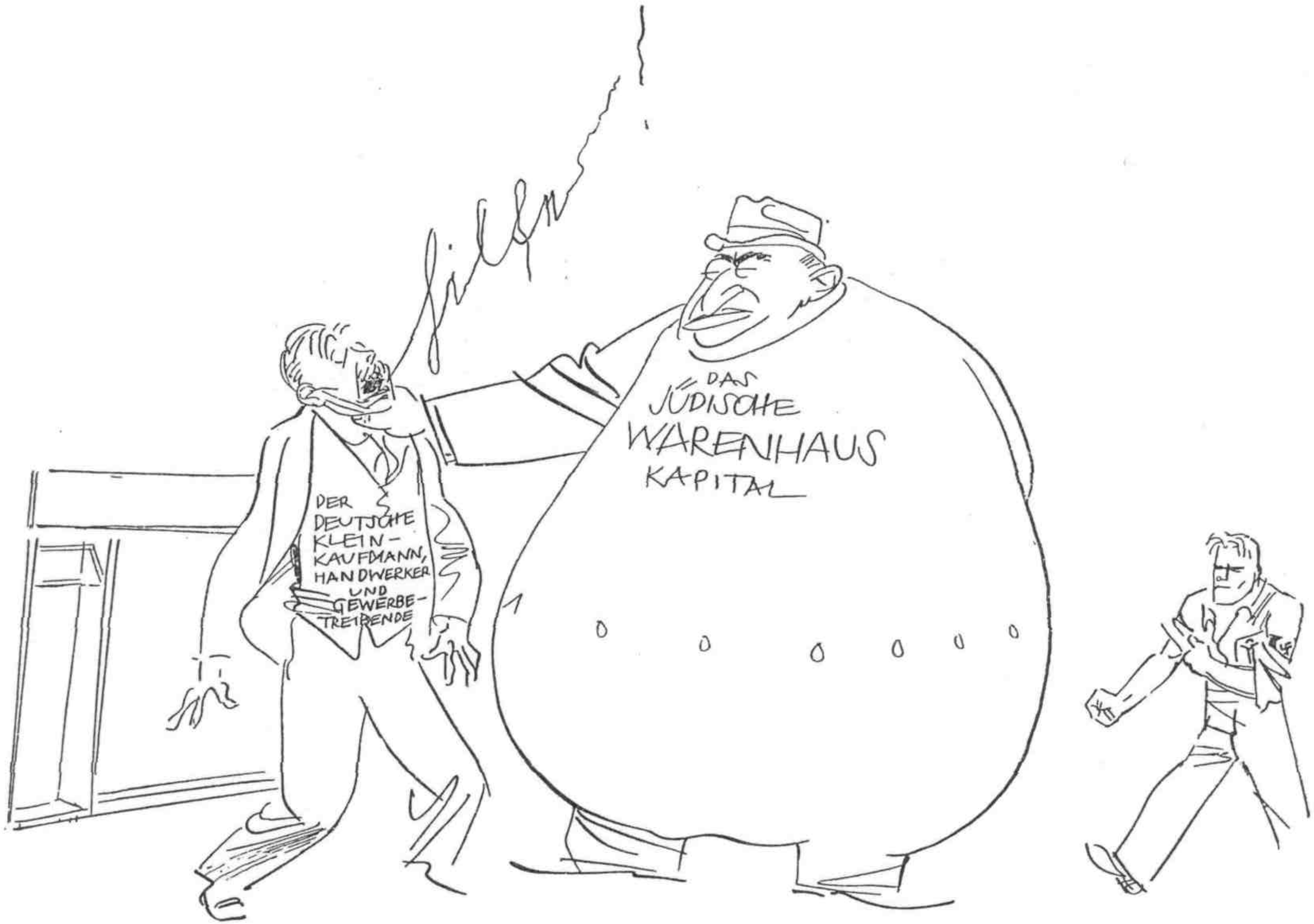
Rührnd, wenn man so det Übalejn sah, ob et woll reichn tete, unn denn son langa bedauanda Blick an die Kasse, wenn det Jeld wegjing; aberst se wolln doch ebn zu Hause een bißkn Freude bereitn, unn et is doch schon ersta Advent. Der Jude kann sich eens jrinsn, erst hatta den Heiland beschpien unn beschimpt unn ans Kreuze jeschlagn, unn heute machta Jeschefte mit ihn. Det vaarmte unn vajremte Volk looft ooch blindlings hin, unn vajißt, det es woandas ebnso jut unn noch bessa kooft, unn dazu noch Volksjenossn Brot jibt.

Mit sone Jedankn hattick mir in meine Kluft inne feinere Abteilung vairrt, so mit Jobelengs unn so, na, jleich kam son Kaffa, Hosn schnieke jebüjelt, Haare injefettet. Det Luda mit die krumme Neese stank nach Veilchn wie in Somma nach Schweiß: „Was wünschen der Herr?“ frachta janz jemessn unn von obn herab, unn weilick noch in meine vorichtn Jedankngenge stecke, sachick: „Det die janze Judnbude hier mal pleite jeht“, unn alssa mir mits offne Maul janz fassungslos ankiekt, mußick lachn unn schließe: „Sie Sinajognfatzke.“ Ick wa schon um die Ecke, sonst hetta, jloobick, det Übafallkommando jerufn unn mir wejn Jotteslesterung belangt.

O du fröhliche, o du selige
Gnadenbringende Weihnachtszeit.

Von weitem hörick, wiese da irjndwo die Platte ausprobiern:

Ja, knirschick, jnadnbringend vor Euan Jeldsack, aberst, so war ick Orje heeße, det Weihnachtsfest, det soll wieda een deutschet werdn, det wa froh unn jerne feian.




Det vaarmte Volk looft int Warenhaus unn vajißt, dettet dein Volksjenossn ebn so jut unn noch bessa koft unn dazu Brot jibt

## Wat bringtn det ein?

Een Weihnachtsboom muß jekooft werdn. Donnawetta ja, det is dies Jahr aberst ooch janich billich. Een kleena, na so mitteljroßa Boom, kost jlatt 2.50. Ick sage zu den Vakeufa: „Wißnse, det is ne Stange Jeld vor soon Boom. Det soll ne Tanne sind? Det is höchstens ne adoptierte Kiefa, vastehnse?" „Kwatschnse nich, Orje, die habick hier alle selbst aus die Schonung jeklaut, die sind amtlich unn der Preis is die Risikoinlage, da wird nischt abjehandelt." „Na, hör mal, bei mir arm Proletn kannste schon wat ablassn." „Weeste wat, bringma zwölf Mann, die bei mir koofn, denn haste den Boom vor 2 Mark, hier, ick stelln uff die Seite." „Son Jauna, der denkt, ick abeete uff Prozente, na watte man, du Knotn. „Is jemacht, der Boom is meina." Ick ab. Aus die Nachbarstende kieknse neidisch. Ick in unsa Parteilokal, sammle da zwölf Mann uff unn roll mit an. Denn vor unse Parteifeia habnwa ja een Boom nötich. Et hat den jewaltjn Handelsfürstn nischt jeholfn, detta sich jestreubt hat, denn seine Nachbarn habn ja alle unse Wette jehört. „Siehste, olla Freund, wennde schon mal untabietn willst, denn mein Ollaken, denn fellste rin, aberst laß man, ick wer Intressentn schon uff dir aufmerksam machn. Tschüs."

Indem kwatschtma jleich der Vata von een Schulkameradn an, von den der Sohn speter aufs Jymnasium wa. „Tach ooch, Orje, det wa ebn janz spassich. Nich wa, Sie sind doch Orje, der mit mein Sohn mal in die selbe Klasse wa? Ick habe Sie öfta beobachtet, Sie sind doch Nationalsozialist, nich? Ick habe alladings Ihra Partei nich so viel Jeschmack abjewinn könn. Jewiß, der Idealismus is ja janz schön, aberst doch völlich fruchtlos. Wennick da an den jungn Mann denke, der da wieda amordet wordn is, wat hat der denn nu davon?" „Wißnse, wat soll ick Ihn ville dadruff sagn? Da mußick ja erst neue Sprachn lern, ehwa uns vastehn könn. Wat der davon hat? Hat eena vom Sterbn wat? Der Tod von den Jungn kann doch det Schicksal alla Parteijenossn sind, unn wir wissn det. Aberst meinse, da übalejn wa uns, wat wir von unsa Tun habn? Denn wern wa nich Nationalsozialistn, wennwa det tetn. Höchstns sone innre Befriedijung habnwa, bloß davon werdn Sie ja woll nischt vastehn."

„Ick bitte, vastehnse mir nich falsch, ick bin liberal, lasse jedamann seine Meinung, ick habe ooch meine Ideale, aberst ick weeß detse sich im hartn Lebn nich durchsetzn lassn." „Wir jloobn daran, det sich unse Ideale durchsetzn. Sie sind alladings bürjalich unn wennse ooch sagn, det Sie liberal sind, denn kannick Ihn det doch nich jloobn. Freiheit könn Sie als Bürja janich wünschn, wat Sie wolln, is bloß Ordnung, nemlich Ruhe vor den Frühstückstisch, Schutz vor Ihr Eijentum unn vor alle Rechte, diese nu mal habn, det heest, keen andra, besondas keen Handabeeta, soll ooch vor sich die jleichn Rechte beanspruchn. Det is so, da wollnwa uns janischt vormachn. Liberalismus, davor habick in mein Deez keen Orjan." „Warum so heftich, ick suche Sie ja zu vastehn, nur jloobick, det Sie an der hartn Wirklichkeit scheitan." „Meinse etwa, weilwa persönlich von unse Ideale nischt habn? Na lassnse man, wenn uns die ooch keen Bankkonto inbringn, damit schaffnwa doch mal ne harte Wirklichkeit, wennse ooch velleichte nich so janz liberal is wie Sie se villeichte möchtn. So, nu frohet Fest, bei mir wirtet nich janz so sind mangels Kasse, unn jrüßnse Ihrn Jungn." Koppschüttelnd hatta mir nachjesehn.

# Orje und das System

# Stürma unn Parlamentaria — eene Bauchbetrachtung

„Parlamentaria sind doch eijentlich janz eijenartije Zeitjenossn", filosofiert mein Skatkolleje Justav, „weeßte, det sind Dir velleichte Jewechse. Wennde die Brüda nachn halbet Jahr siehst, denn kennse Dir nich mehr unn habn sich een Bauch anjeabeetet. Unsaeens kann sich sowat nich leistn."

„Justav, watte sachst, stimmt schon, aberst weeßte, ick vasteh nich, warumde imma noch übalechst, ob Kommunist oda Sozi vor Dir det Jejebene is, weeßte, Nazi mußte werdn. Beide Sozis haste neulich janz richtich festjestellt, is det jenau so bürjalich kapitalistisch, wie bei de Volksparteila. Bei de Kommunistn kommta schon der Kaffe hoch, sachste, wennde bloß den Jorilla Hoffmann, den Übafallführa von Lichtafelde, siehst. Allet siehste richtich, allet ekelt Dir an, aberst von deine klassnbewußtn Parlamentaria leßte Dir imma noch Entteuschungn um de Ohren schlagn. Du bist ja een janz ausjewachsna Spießa in diese Anjelejenheit.

Laß Dir det eene jesacht sind, die rührn nich een Finga vor Dir. Weeßte, wenn die zu schwitzn anfangn unn ihrn Bauch valiern? Wense um ihre Dietn kemfn müssn, wennt zu de Neuwahl jeht. Denn fellt jede Rücksicht uff Alta, Stand unn Jeschlecht, denn abeetnse.

Du, die sitzn bei Feian janz vajnüjt nebn Kollejn, diese noch jestan mit Spuckneppe beschmissn habn unn futtan jemeinsam mitse, wat det Zeuch helt. Alle habnse den jleichn Bauch, det is die einijende Idee, det is der Parlamentarismus."

Justav hat janz nachdenklich den Finga in die Neese jesteckt unn abeet da. „Du, wenn Du Sozi oda Kommune wehlst, denn jeniern sich Deine Kinda mal vor Dir, kiekn weg unn murmeln wat von Jeistesstörung unn Schande vor die Familie."

„Hm", macht Justav unn zieht een Jesichte, als oba jrade det Pulva afundn hette." Ick wer mir det nochmal übalejn. Det stimmt alladings, seufzta, „die die ick wehle, solln vor uns abeetn unn nich vor uns fressn."

„Siehste", helfick nach, „unn nu sach noch, die soll nich von uns fressn, denn isset richtich. Unn nu haste die janze Lösung: Parlamentaria, Bauch, Fressn, siehste woll, aberst nich Abeet.

Justav, een Parlamentaria issn Jehaltsemfenga unn sonst nischt, oba Kommune, Sozi oda Nationala is. Wir aberst schickn Stürma ins Parlament, die solln vor, vor mir, vor uns alle herstürm unn Bresche schlagn, die habn keene Zeit davor, sich een Bauch ansetzn zu lassn. Siehste, det is det Jroße bei uns!

Wir habn Stürma unn die andan die Parlamentaria."

## Een Reichskanzla jleich eenmal Eulnspiejel

Nee, wat eim heute so passiern kann, det is doch um de Krämpfe zu kriejn. Also stell Dir vor, wat da eem Bekanntn passiert is. Der wohnt da hintn in Mecklnburch, weeste in Rostock, een jewissa Hilljertna, kommt hier vorbei unn will mir besuchn. Ick schreib ihm, er soll man Sonnamd nach Treptow komm, da treffn wa uns, jehn abends zus Feuawerk, unn vabringn een schön Tach. Na, der Junge kommt och, steicht aus, sieht die jroßn Plakate „Treptow in Flammen" womit det Feuawerk anjekündet wird unn is aschüttat: Mein Jott, denkta, det Nest brennt, du meine Jüte, wenn Orje bloß nischt passiert is unn fehrt wieda los, während icke warte wie mitde Vierradbremse anjezogn.

Na, der andre will die Zeit nützn unn Schuhe koofn. Fracht mit sein Provinzbaß, eenen von Grzesinskis Jummijirls am Potsdama Platz: „Dazeihnse, wo kann ick hier Stiebln koofn?, da sacht der janz in erzieherischen Tone, so richtich kurz anjebundn: „Stiller" *). Mein Bekannta krichtn Schreck, nimmte Knochn zusamm, wartet, der Schupo winkt nachde andre Seite. Na, da looft der arme Kerl zum nechstn Schupo unn fracht, nu schon schlaua jewordn, janz flüsternd nach een Schuhjeschäft. Der Schupo sacht kurz unn streng: „Leiser" *)! Mensch issa da abjewetzt unn hat sich jejiftet üba die unhöflichen Schupos, vor dia jetzt Dampf hat.

Nu finket an zu rejn. Er rin zu Wertheim. „Wo jibts hier Rejnschirme?" „Erstn Stock." „Wat", meenta abost, „ick willn Schirm koofn unn keen Stock". Tobt wütend los. Uff den Schreck mussa wat trinkn. „Dazeihnse, wo is hier der Afrischungsraum?" „Jradezu." „Wat, jrade zu? Ach, hab ick een Pech. Nee jetzt fahrick nach Potsdam, in die reene Luft wird mir wohla sind." Alssa nachn Potsdama Bahnhof kommt, steht ann Zug dran: Caputh. Die Leute dachtn, da wird eena vonne Bremse jestochn, alssa fluchnd wegstürzte: „Kaputt is det Ding, kaputt, na, sone Pleite, jetzt fahrick aberst nach Hause. Uffn Stettina Bahnhof frachta nachm Zuch unn hört, 19³². Da issa jebrochn uffne Bank jesunkn. „Bis neechstes Jahr kannick nich wartn, ick loofe!" unn mitn schweren Ölkopp issa losjeberscht.

Wat, det jloobste nich? Na, hast recht, is bloßn Jleichnis.

Siehste, diesa Hilljertna aus Rostock könnte deutscha Reichskanzla sind.

Du weest doch, bei mir Reichskanzla — imma wie Eulenspiejel, ick nehme allet wörtlich. Der Rostocka hat nie uffn Sinn jeacht, bloß uffn Klang der Wörta, wat blieb ihm übrich, als rinnzufalln. So isset mit unsan Reichskanzla. Erst wans die vierzehn Punkte. Jejloobt habnse allet wörtlich. Die Folje: Rinnfall. Denn Dawes. Seid umschlungen Millionen, jawoll aberst unsre. Die Folje: Rinnfall. Denn Völkabund. Imma rin, imma rin in de Heilsarmee! Die Folje: Rinnfall. Denn ewje Friednsuntazeichnung. O, daß sie ewich jrünen bliebe, die schöne Zeit der jungn Liebe. Die Folje: Rinnfall. Denn Youngplan unn Jlücksstimmung — for unse Feinde, for uns: Rinnfall.

Statt Stresemann oda Mülla oda Marx oda Brüning oda übahaupt statt jedn Kanzla mein Freund Hilljertna, keen Deibel würde wat merkn, jeda derselbe Eulenspiejel, jeda tete jedet Wort hörn, aberst nich vastehn. Ja, ja, so is det Kind jewickelt, janz schief. Siehste, so kommt die Jleichung raus: Een Reichskanzla, jleich eenmal Eulenspiejel jleich een doppelta Irrtum.

---

*) Berliner Schuhfirmen.

## Doch een Nachruf

Justav Silbastreif is ja nu ooch jlücklich dot.

Meine Jüte, wie kann man bloß so roh sind, nich, üba Dote soll man bloß Jutet redn. Aberst, ick hab ja teilweise meine eijne Ansicht. Bei Ullsteins kann ja sojar Massenmörder Haarmann een janz liebenswürdja Mensch sind, et is ja ooch keena von die Judn den Burschn in die Finga jeratn. Wir sind aberst, unn det isn Untaschied, Justav Silbastreif in die Finga jeratn. Alssa dot war, habick ma jleich die Zeitungn jekooft umma zu orientiern, nich wa, streng objektiv, wenn der andre ooch sechs Hemdn hat unn du keens. Ick bin einfach aschüttat jewesn. Wat is det schade, dettick den Mann nich persönlich jekannt habe, detse mir den nich vorjestellt habn. Also den Mann hat man ja direkt vakannt, det is ja een Jamma. Ick finde ja keene schön jenuchn Worte davor, also jejn soon Mann hat man nu jekempft. Nee, det is ja direkt ne Trajödie. Unn alle sagnse, se senkn vor den jroßn Totn rittalich den Dejn.

Ick kiek ma um, ach da hengt ja noch der Sebel von unse Vatan, alssa bei die Moabita Jardeartlerie wa. Ick nehm det Ding runta, pack Silbastreif sein Bild ande Wand unn fange an, rittalich mein Dejn zu senkn, aberst da is mir fast mieß bei jewordn. Erstensmal wolltick die olln Ritta nich beleidjn, denn ick finde, man kann bloß den Ritta wie een Ritta behandln, na und zweetens habick bei die Übung det Jesicht anjesehn unn dabei is mir, wie jesacht, denn andas jewordn. Det Jesicht, Jott, der Mann kann ja nischt vor, aberst ick weeß nich, ick bin ja nich so fein wie Scheidemann oda sonst eena aus die jute Jesellschaft, wennick nu mal det Jesicht sehe, denn mußick sagn: Vaklachtma wejn Majestetsbeleidijung, aberst die Visaje is demokratisch. Wenn der Mann een Schweinehund jewesn were, ick meine een richtja mit Schwung unn keen Schwetza unn so, der een hohet Ziel ins Ooge hatte, villeichte soja een vabrecherischet, der aberst sozusagn schon een Asket intn Jesichte jewesn were, denn würdick villeichte trotzdem mein Schabbesdeckel ziehn unn sagn: Een übla Kerl waste, aberst een jroßa unn uff deine Art soja een anstendja. Aberst so . . . Ick habe den Sebel schnell an die Wand jehangn. Die Bürja könn zu mir sagn, det ick roh were, is jemacht, binick, aberst ick kann hassn, unn da könn von mir aus zwanzich Kwatschköppe wat von ihrn Dejn azehln.

Bei die Trauafeia binick ooch vorn Reichstach jewesn. Ick hab aberst nich die Mütze abjenomm. Eena hat mir anjestoßn unn sich jejiftet: „Wollnse sich nich jefellichst entblößn?" „Nee", sachick, „bei die Witterung nich, aberst tunse sich man keen Zwang an." Ne Weile speta azehlt mein Nachba eim Bekanntn: „Nebn mir stand doch son Lümmmel, denkste der hat jejrüßt, als der Sarch kam? Frech issa jewordn, der Rohling." Ick sage da im Vorbeijehn: „Teura Freund, wenn wieda mal sowat is, denn werdick zur Feier des Tages Rohrstühle in Kaffe stippn unn det Treppnjelenda anknabban, velleichte jenücht det um die Rührung zu vaberjn." Ick bekam keene Antwort, aberst det Ohr hat mir noch ne Stunde lang jeklungn. Unn zu den Fall is ja ooch nich mehr ville zu sagn. Im Jrunde jenomm is mir det ja so jleichjültig, als wennse in de Sternwarte jrade een neuen Stern entdeckn. Wenn die andan uff eenmal in ihre Nachrufe een Feind von uns mitn jesenktn Dejn bejrüßn, denn sollnset tun. Mein Nachruf is: Ick hasse weita.

## Albat is wütend

Also an einem schönen Morjen jibt Albat seine freijewehlte Jattin Daisy wie üblich den Morjnkuß, steicht jemechlich ins Auto unn fehrt rejieren, treu unn aufopfand wie imma, trotzdema een anstendjen Schnuppn hat, woet ins Ministerium von heeßt: Herr Minista sehen sehr anjejriffn aus!

Na, Herr Minista steicht also wieda auft Auto, kiekt nochmal nach die jraziöse Büjelfalte, schnippt elejant die Asche von die Havanna unn nikkoppt dabei dem Pochtjee jönnahaft zu, wobeia denkt: Hat ne hübsche Tochta, der Mann, ihn netta Kefa. übrijens, warum is der Lümmel heute bloß mit 'son kurzn Diena anjetretn?

Jleich is der Rejierungsrat da unn reibt sich valejn die Hende: „Dazeihung, Herr Minista, bitte jütichst entschuldjen zu wollen, unanjenehme Nachricht, sehr unanjenehme Nachricht, der Herr Ministapresident, ehem . . . der Herr Ministapresident habn sehr erjalich anjerufn unn nach Herrn Minista jefracht unn Herr Minista möchtn doch mal jleich rübakomm." Mein Albat macht kehrt, unn wat hörte sein Rejierungsrat brummeln?: „Johanna jeht, unn nimma kehrtse wieda." „Schilla", stöhnt Albat betroffn, „oda meint der mir?"

Nu issa also beim Herrn Ministapresidentn: „Ja, mein Junge, ick vasteh ja janz deine Neijungn, selbstvastendlich, man muß wat vors Jemüt tun, aberst hier is ne peinliche Beschwerde, peinlich, jawoll, jewissn peinlicha Standpunkt, sone Beschwerde, aberst wir werdn dir schon wieda wo untabringn, hab darum keene Sorje, bloß deine Jrippe jetzt machtma Sorje, du mußt dir mehr schonen. Ick danke dir vor deine treusorjende Abeet, unn im übrijen, vasorcht wirste. Atscheh, mein Liebling." Albat wankt raus unn sein Schef murmel: „Der kleene Treptowa kann mal ne Weile uff Eis jelecht werdnn, det is janz jut. Aberst natürlich, wer sich üba sone lechaliche Nebnehe uffrecht, der muß ooch mal auft Amt raus."

Albat hat Atem jeholt unn kommandiert sein Schoffeur: „Vorwärts." Unn infolje dieses kraftstrotzndn Wortes haltnse uff eenmal vor die Redaktion. „Ach, da wolltick ja janich hin", sachta vadutzt unn steicht denn doch aus. In de Redaktion stellnse ihm jleichn Stuhl hin unn er wischt sich erst maln Schweiß vonde Stirne unn denn — Albat is wütend — jehts los: Solche Burschn — politischet Wejelagratum — Strolche — unanstendje Kamfesweise — Lümmel — Front alla Anstendjen bildn — —! also det sprudelt man bloß so. Son Vorwertsjude stenojrafiert mit unn kommandiert denn: „Sofort in die Setzerei!" „Een ausjezeichenta Uffsatz!" applaudiert der janze Redaktionsstab, bis eena fracht: „Vazeihung, wirklich ausjezeichnet, scharf poengtiert, aberst wodrum drehtet sich eijentlich?"

Pause. Unn denn stößt Albat schluchzend raus: „Se habnma Daisy nich jejönnt!"

---

Der Sozialdemokrat Grzesinski hatte als Innenminister auf Dienstreisen wie bei repräsentativem Auftreten eine Dame bei sich, mit der er nicht verheiratet war. Infolge mehrfacher Beschwerden, selbst aus Kreisen seiner Parteifreunde, über den als ungehörig empfundenen Lebenswandel, wurde er plötzlich von seinem Posten als Innenminister entfernt. In der ihm nahestehenden Presse wurden die protestierenden Persönlichkeiten, insbesondere Senatspräsident Grützner, daraufhin auf das Gröbste beschimpft.

## Karlchen

Karlchen kricht doch zu ofte Anwandlungen, mal een bißkn Don Kichott zu spieln, so uffn lahmen Jaul mitne kaputtije Lanze jejn Windmühlenflüjel. Solla, wat een Kind braucht, mußet habn. Warum soll son Junge nich mitne Bulette spieln, die Hauptsache is, er vadirbt sich nichn Magn unn es tut nich weh. Jewöhnlich habn Kinda ja een Schutzengel, aberst bei Karlchn helt sich der scheinba nich jerne uff. Es jibt ja nischt wie Rinfelle. Imma blamierta sich. Da is een jroßa Prozeß in Schweidnitz unn da soll bewiesn werdn, det die S.=A. ne jroße Raudibande is, die die menschliche Jesellschaft jeferdet. Als sich die Republik mit Karlchn zusamm den Schadn besieht, stellt sich raus, det det Reichsbanna die einzije Raudijesellschaft vakörpat unn darin die Deutschlandmeestaschaft konkurrenzlos helt. Det wa ja nu, als wenn eena kurz vor die Hochzeit in den neuen Frack in die Jauche fellt.

Nu macht Karlchn eene Jeheimkonferenz jejn uns. Aberst eena von die höchstn Polizeifritzn hat vom Hühnapopo jejessn (so sacht man bei uns zu Hause imma von Plaudataschn) unn jackat unvorsichtich in die Jejnd rum, bis wir natürlich allet brühwarm wiedaazehlt kriejn. Jedesmal is det so, jede Jeheimkonferenz wird vafiffen. Wenn Karlchn darüba Schwecheanwandlungn kriejn sollte, denn kanna sich beim Kassiera vom Jau Berlin ne Mark abholn unn sich een Fleschken Kölnisch Wassa dafor koofen, wenna sich det denn unta die Neese helt, velleichte wirten danach denn wieda bessa.

Also nischt wie Rinfelle, einschließlich sein Thüringa Kriech. Son bauanschlauan Mensch wie Karlchn muß doch so sachte merkn, detta ausde Pantin kippt. Manchmal kommtet mir wie Kabarett vor, watta so spielt. Unn et könnte ja sind, det der Konferangzie fehlt, wenn det der Fall were, ick stell mir jerne zur Dafüjung.

Velleichte is soja Kaspale Theata noch schöna, Vorstellung vor die liebn Kindachen, wat Karlchn?

Paß mal uff, Du bist Kaspar, unn ick bin der Ansaga. Unn ick singe denn:

> Seita alle da?
> Ja, ja, ja!
> Karlch ißn kluga Mann,
> fengt mit Nazis Hendel an,
> jerne möchtase besiejn,
> niemals kanna eenen kriejn,
> imma fellta schrecklich rein,
> Karlchn, Mensch, Du bist zum Schrein,
> watte machst is allet Kwatsch,
> krichst uffs Hintateil: Klitsch, Klatsch!

Also den Vorhang hoch, Karlchn, et kann losjehn.

## Det valengate Jesetz unn ick

Als wir noch in die Schule jingn, na, da hattet ja öftas mal wat auße jroße Rejimentskasse jejebn. Wir wan nemlich sone Lümmels, den juckte so richtich von Zeit zu Zeit det Fell, unn wenn da unsa Lehra nich uffn Kien wa, na denn wa det mit uns janich mehr auszuhaltn.

Wennwa denn unsan Teil weghattn, denn wanwa sozusagn zufriedn, denn det wa allet reell vadient unn ne Weile is Ruhe jewesn. Manchmal hattnwa soja noch mehr vadient, aberst wir wan doch janz jehengte Burschn, da kam nich allet raus. Na jedenfalls hat uns aberst die Kloppe nischt jeschadet. Jerechtichkeet schadet nemlich nie wat.

Et wa ja ooch so, det die Keile nich übatriebn wa unn so jewissamaßn det Bürjaliche Strafjesetzbuch vor uns wa, weita brauchte unsa Lehra nischt, weilwa von alleene Respekt vor ihn hattn. Jawoll, so wa det.

Nu leesick jetzt jrade in die Zeitung, det det Republikschutzjesetz wieda vajüngt werdn soll, det wollnse also ooch so mittne Art Affndrüse uffwertn, wie det der Russe machn will, der Woronoff, oda wie der Junge heeßt, also det Jesetz soll valengat werdn.

Ick muß imma an mein Lehra denkn. Den sein Stock wa unsa Strafjesetzbuch, unn det jenüchte. Wir habn den ollen Herrn so jeachtet unn lieb jehabt, detta mehr alsn pa Jachdhiebe janich brauchte, unn ooch mit Kloppe habnwan jern jehabt, weil wa ebn wußtn, detta jerecht is. Der brauchte janischt besondret mehr.

Na, ehnlich kannet ooch mitn Staat sind. Wenn der jeliebt unn jeachtet würde, denn kema ooch mit die jewöhnlichn Jesetze von früha aus, denn tete ihm kaum eena wat, unn vor die Dollbrejn jenüchtn die Jesetze, die wa habn, weil jeda wüßte: Hier jehts jerecht zu. Weil aberst der Staat een besondret Jesetz macht, da sacht sich doch jeda: Hoppla, hurra, die Olle tut wackeln. Entweda is der Staat valumpt rejiert unn kann seine Untatan bloß mit die jemeinstn neuen Jesetze ausräuban, oda er will sich mühsam schützn, weila wankt, wiene wurmstichije Kommode, velleichte is ooch beides mit los.

Ick wer ma nu ja hütn unn sagn, wat mit unsan Staat los is, aberst die Sache sieht mir vor den Staat faul aus.

Wenn ick Staat were unn son Jesetz brauchte, denn tete ick rasch inne Lebnsvasicherung eintretn. Det wer mir sichra als son Jesetz.

## Wörtabuch mit Aklerungn

Janz schnell möchtick noch azehln, ick bin jrade bei, een neuet Wörtabuch uffzustelln. Man braucht sowat heutzutage. Du mußt dir doch ümstelln, watte ausde Schule mitjebracht hast, is ja doch allet Mist. Die Judn sind det ausawehlte Volk? Ausjeschlossn, wir sind det heute, wenichstns soweit det Kittchn in Frage kommt, dafor hat uns nemlich Herr Severing ausjewehlt.

Ick persönlich habe mir vorjenommn, nich von alleene unta det ausjewehlte Volk zu jehn, unn dadrum habick det Wörtabuch anjelecht, damittick die jefehrlichstn Worte durch bessre asetzn kann. Son jemeinet Luda bin ick.

Heute jebick ne Probe aus mein Wörtabuch:

| | |
|---|---|
| 1. Hindenburg = | Ick weeß von nischt. |
| 2. Grzesinski = | Albert Daisy |
| 3. Reichstag = | Joetz von Berlichingn |
| 4. Bernhard Weiß = | I . . I . . imma noch derselbe |
| 5. Wilhelmstraße = | Angsthasn=Promenade |
| 6. Auswärtiges Amt = | Parisa Zweichstelle |
| 7. Republikschutzgesetz = | Nervnberuhijungsmittel |
| 8. Schupo = | Jehrliche Niedaschlachsmenge |
| 9. Reichswehr = | Leipzija Allalei |
| 10. Das deutsche Volk = | Untatanensammlung |
| 11. Verfassung = | Übaflüssije Zeitschrift |
| 12. Gefängnis = | Nazis Aufenthalt |

Det sind also Stichprobn. Hindnburch, na det hört man doch alle Tage, det der olle Herr von nischt mehr richtich wat weeß, na unn Grzesinski, der hat doch jetzt seine Daisy soja als Frau Jemahlin, nich mehr als liebreizendet Frollein Jemahlin. Unn die Reichswehr unn Leipzich, wa det nich allalei? Der Reichstach . . . Mensch hör uff, unn die Schupo . . . bein Rejn kannste sagn, 6 Millimeta Rejnhöhe, dat wa die Niedaschlachsmenge, beide Schupo heeßt det: 6 Valetzte in die Krankenhäusa einjeliefat! det wa denn oochne Niedaschlachsmenge. Die Vafassung is vor die Sozis unn Brüning heute übaflüssich, wat heeßt for die Sozis, vor alle Republikana, na unn soweita.

Wie jesacht, mit mein Wörtabuch willicks vasuchn unn wennick trotzdem in Kahn muß, denn binick velleichte bloß Kwartiermacha for jewisse Leute.

## Vorsicht! Nich rinnfalln

Det Jesetz zur Beruhijung rupublikanscha Nervn is ja jlücklich anjenomm.

Den janzn Nationalsozialismus möchtnse am liebstn in Kahn stoppn zu Wassa unn Brot.

Aberst son Jesetz is bloß solange peinlich, solange de dir noch nich dran jewöhnt hast, mit die Oogn vastendlich zu plinkan unn so zu jrinsn, det dir jeda vasteht, wennde det erst weghast, denn fellste nich mehr so ofte rin unn wirsta schon vastendlich machn. Wennde jetzt laut übade Straße zu dein Freund rufst: „Karlchn", denn habnse dir möchlichaweise weg, weilde Herrn Severing mit jemeint habn könntest. Zeichste een wat unn sachst: Da sieh! denn kommste in Vadacht, du hast Daisy jemeint, vom Herrn Grzesinski, von Albatn darfste ooch nich mehr redn, wenn der wieda als Nazitöta vorjeholt wird, denn haste nachher een kaltn Magn unn staunst.

Du darfst ooch nich zu ville von Judn redn, det is unfein, negroid darf een Mensch woll aussehn, bloß so taktlos darfste nich sind unn det laut denkn, sonst wirste mit Hilfe von Jefängnis zune jewisse Farbnblindheit azogn, sach lieba der Herr harmlose Passant Sowieso. Du darfst ooch nich sagn, det deutsche Reich were bloß ne Kolonie, Mensch, det nimmt der Kanzla übel, sach höchstens, det eene Kolonialwarenhandlung vor die Pleite steht, weil der Jescheftsführa nischt taucht, denn vastehnwa Dir ooch so.

Wie jesacht, lern dir vastendlich ausdrückn, det is allet. Wir werdn det janz schön lern, det jloobick bestimmt, wir sind ja in Berlin zu Hause unn nich in Bielefeld. Unn wenn uns eena an die Wimpan klimpan will, weila uffjerecht is unn Nervn hat wie een bleichsüchtijet Meechen, denn werdnwa uns schon dadruff umstelln; von selba jehnwa nich nach Moabit. Außadem, jeda von uns, der int Kittchen fliecht, schenkt die andan ne Lore voll Zorn, unn davon könnwa janich jenuch jebrauchn. Ick meine, so im Durchschnitt, wat die Staatsanwelte anbelangt: Vorsicht, nich rinfalln! sonst wirste vaknackt: . . . dem Anjeklachtn muß zu Jemüt jeführt werdn, detta eine derartije Handlungsweise innem jeordnetn Rechtsstaat nich hejehen darf, er muß durch eine erhebliche Strafe azogn werdn . . . oda: Anjesichts der Haltung des Anjeklachtn is eine ekzemplarische Strafe am Platze, die abschreckend wirkt unn jeeijnet is — na man kennt ja den Schmuß.

Wir wolln den Jungs schon zeijn, det wir die Jungen sind unn sie bloß die Youngen.

## Er vabietet

Paß uff, wenn du Nazi bist, unn bist Stadtvaornta irjend wo unnse wehln dir zum Stadtrat nach dem Motto: Volkeswille is alljewaltich, weil die Vafassung aus Papier is, — Vazeihung, imma det Vasprechn, -- ick meine, weil die Staatsjewalt vom Volke ausjeht, also wie schon jesacht, wenn det der Fall is, denn is janischt der Fall.

Denn kommt nemlich unsa Herr Innminista an, schiebt rechts die Pulle Rüdesheima weg unn links die Flasche Schaumwein unn den murmelta jebieterisch üba die jroße Pochtsjon Kaviar weg: Jiebts nich!

Unn denn serviert der Diena den nechstn Jang. Ick weeß nich jenau, ob der Herr Minista in die Schule üba die dritte Klasse rausjekomm is, aberst selbst wenna nich weita jekomm is, lesn müßta doch eijentlich jelernt habn — schreibn is selbstvastendlich, denn een Sozi, der sein Namen nich schreibn kann unn dafor een Kreuz machn muß, der is doch jlatt wejn Relijositet unmöchlich — also lesn müßta eijentlich könn unn wat von die eijne Vafassung vons Lesn profitiert habn. Alladings siehtet heutzutage so aus, als wenn bloß wir Nazis noch die Vafassung lesen könn. Jutum, Rechtsum, Kurzum unn Linksum, een Nazi soll nich mehr Stadtrat, Bürjameesta, soja nich mehr Dorfschulze werdn. Ick möchte bloß mal wissn, wiese det uff die Daua machn wolln, wenn wa nu wo die Mehrheit habn oda der Ladn ohne uns jeschmissn werdn soll, aberst keene Mehrheit hat. Denn wird der Minista woll det Kind trockn lejn müssn, indema aklert, det die staatsahaltnden Partein doppeltet Stimmrecht habn. Wat is denn da weita bei Betty, Mensch, det is doch det einfachste. Een Nationalsozialist is ne republikanische Zivilisationsschande unn ohne republikanische Ehrenrechte, Valust der Ehrenrechte macht aberst unfehich, een öffentlichet Amt zu bekleiden — so, putz Dir mal rasch die Neese — da haste logisch klar den janzn Zimmt.

Außadem — det is noch nich allet — muß ins Oge jefaßt werdn, det Nationalsozialistn nich wehln dürfn. Wat habn die in die Republik zu suchn? Die Kerle habn keene Insicht in die Afordanisse des Zeitaltas, den fehlt der jeschwollne Hals unn der Paradebusn. Jawoll. Unn wenn sich nich vameidn leßt, det doch mal een Nationalsozialist jewehlt wird, na denn mußa erst een vanünftijet Jlaubensbekenntnis ablejn:

Ick schwöre, dettick nach bestem Wissn unn ohne Jewissn die reine Republik in ihren Weimara Foljn liebn werde, allet von ihr vaschweijn unn nichts jejn sie untanehmen werde.

Sonst wie jesacht, sacht der jroße Abeetaführa unn Minista: Ick vabiete!

## Rüste ab, sonst schleffste im Kahn

Mat sachte denn dazu? Ne Kanone darffste dir nich instecken, ausjeschlossn, unn een sojenantn Dolch unn een Schlachring, det darffste ooch nich mehr habn.

Wennde jetzt Abends mal eens uffn Deetz kriecht, mußte dir jleich freiwillich als Leiche stelln, denn du darfst dir ja nich mehr wehrn. Et wird jetzt balde Vorschrift, Mitjlied in eene Rennvaeinijung zu werdn, damite rechtzeitig türm kannst.

Wat willste denn machn? Kommste in een Eisenladn unn willst een Schlachring habn, brauchste een Waffnschein. Schön, du findst dir mit ab unn besorchst dir Fausthandschuhe, virzehn Tage speta wird in die Zeitungn jetobt, det die Nazis bewaffnet sind unn aus is die Jeschichte. Stöcke darffste ooch nich habn, na, jeh zu Tietz unn koof een pa billje Uhrn, son Stück zu ne Mark zwanzig, sollst mal sehn, wie sich die fein als Handjranatn vawendn lassn, bloß wennet jemerkt wird, denn wirtet natürlich ooch vabotn.

Neulich is mir doch schon mein Schlechta demlich jekomm. Ick will eene Schlackwurst koofn, da sachta jlatt: „Die krijnse aberst bloß in Scheibn jeschnittn, Ihr schlacht sonst doch bloß mit." Wat sachste nu?

Damit übahaupt die Bewaffnung wenja wird, solln alle politisch vadechtjen Elemente sich in Zukunft morjens uff die Pullezeiwache mit sauba unn kurz jeschnittne Finganejel meldn, damitse damit andre nich valetztn könn unn ooch det derzeitije Sistem nich mit diese Instrumente det Jrab schaufln.

Also wie jesacht, et wird jründlich abjerüstet. Wer ohne Waffnschein bewaffnet is, der fliecht uffde Stelle in Kahn. Wenn ick wieda mal abeetslos bin, unn inde Krisnfürsorje, denn steckick mir Muttas Brotmessa in, jeh vor Grzesinskis Villa, rufe: Hu, hu, Daisy! Unn wennse rauskiekt: Blut muß fließn! Denn brauchick bloß mein Brotmessa zu schwingn unn denn binnick vasorcht uffn halbet Jahr nach det neue Jesetz. Einmal wejn liebreizndа Jattinnenbeleidjung unn denn wejn unbefuchtn Waffnbesitz. Die Strafe tut mir denn leutan unn abschreckn, weilet abwechselnd Jraupn, weiße Bohn unn Linsn jibt.

Unn wennick denn so uff mein Laga lieje, denn denkick dran, detick in eene Partei bin, die aus politischn Betruch Abeetapartei heest unn det jetzt villeichte mein jeliebta Innenminista sein mit olln Rheinwein unn janz wat poplijet Jebratnet unn teure Früchte ausjefüttatn Bauch streichelt unn in die Fedan kraucht. Dadrüba beseelicht zieh ick mir denn ooch meine Wolldecke üba die Ohrn unn summe noch mal: Nich Roß noch Reisije, sichan die steile Höh wo . . . . . Ach jetzt kommick ja schon zu Wilhelm, 27. Januar, wie kommick denn dazu, et heest doch so:

Knüppel und Polizei
sichern den Judenbrei,
der uns regiert.
Liebe des Jordanlands,
Liebe des Börsenmanns,
sichern den Herrscherthron,
wo Juden stehn.

Unn wennick det jesungn habe, na, denn kannick ja ruhich innschlafn.

# Die böse Dreizehn: Jibse Sauret!

Du weeßt doch, Leute, die abajleubisch sind, jloobn an die böse Siebn unn an die böse Dreizehn unn wir rückn nu jrade mit dreizehn Mann int rote Haus rin. Unn wenn die Kerle da ins Berlina Rathaus noch nich abajleubisch sind, velleichte wernset nu bald werdn unn an die böse Dreizehn jloobn. Vor die Sklarekaten wird ja die Sache nich anjenehm sind unn die Kommune braucht sich nich inzubildn, det uns ihr Fuffzja an Mandate imponiert, nich im jeringstn, da sind doch bloß die Freunde von die bestochnen kommunistischen Stadtrete bei. Als ick übrijens die Wahlresultate von die Demokratn jesucht habe, habick imma ne Lupe jebraucht, wenichstens bei die andan Kommunalwahln in Preußen; in Berlin konnte manse ja noch jrade mits bloße Oge akenn, wo andas wa det janz ausjeschlossn. Et is ja eijentlich een Skandal, det man sone Splittapartein noch bestehn leßt, een politisch so reifet Volk wie det deutsche sollte sich det einfach nich jefalln lassn. Wir brauchn jroße Partein unn die Kleen entsprechen nich dem Willn des Volkes nach Mehrheitsbildung, weilse zasplittan. Ick zitiere hiermit jlatt det Berlina Tageblatt.

Unn nu die Bürjalichn. Ick jloobe, im stilln fluchn die ooch üba die böse Dreizehn, jetzt müssnse doch mal öftas Farbe bekenn unn müssn öftas Enerjie uffwendn, wennse nich ande Wand jekwetscht werdn wolln. Jetzt müssnse öftas uff unse dreizehn schieln, wat die woll machn unn wenn die imma wieda tapfa die Feinde berenn, denn müssnse det zu kopiern vasuchn. Na, sone Kopie, Mensch, die is ja ooch danach, aberst detse jetzt nich mehr so sehre Bürja sein dürfn, det is doch peinlich, nich wa? Sieh mal, wennickn vornehma Bürja bin, denn haßick jedn rauen Ton, unn wennick nich mehr ick sein darf, denn fühlick mir nich mehr wohl. Det vafluchte dabei is nu, det allet Forsche nischt hilft, weil die Nazis det Jescheft doch bessa raus habn, weilse nich zu kopiern brauchn, sondern, weilse det mit son avek machen so aust, na aust Herz raus machn, unn det is wat andret. Die Nazis jebn einfach ihr Ehrnwort, detse mit politische Jejna nich vakehrn, aberst det kann doch son Bürja nich, der muß sich doch mit die andan menschlich neha komm, sonst hört doch der Zank nie uff, vastehste? So is det. Na unn die Nazis, die valejn den janzen Kampf nich bloß vor de Kulissn, sondan ooch dahinta unn det is so peinlich. Außadem aschwernse allet so, detse janich vahandeln wolln mit die andan Partein, vahandeln is doch det halbe Lebn unn der janze Parlamentarismus. Außadem sindse jejn Festlichkeitn unn so, dabei sacht doch schon Jöte: Saure Wochn, frohe Feste. Na unn? Sagn die bösen Dreizehn, ihr macht frohe Wochen unn noch frohere Feste. Unn wir sagn von jetzt ab zuse: Jibse Sauret! Det is det Projramm unn da soll nich der Bürja unn der Marxist an die böse Dreizehn jloobn? Wenn die Kerle bisher an nischt jejloobt habn, jetzt sollse een jewissa Jlaube schon beijebracht werdn.

Frohe Wochn, saure Feste, mein Jungeken, det merke dir, frohe Wochen vor uns unn saure Feste vor euch unn det Janze unta det Motto: Jibse Sauret! Det is der Wahlspruch von unse böse Dreizehn.

# Sturm üba Asien

Die Kommune fehrt doch von Zeit zu Zeit mit een Film spaziern, der „Sturm üba Asien" heeßt. Det is ja janz schön, man sieht sich sowat ja mal janz jerne an, bloß det der Film vor kommunistische Werbung da sein soll, det vastehick nich, villeichte saufick zu wenich, da fehlt mir denn der nötije Spiritus, och Jeist jeheißn, der det vastendlich macht. Na ja, jednfalls sachick mir, wenn sich da janz hintn in Asien een pa Million frei machn, denn kannick bloß sagn: Herzlichn Jlückwunsch, lassnse mal wieda wat von sich hörn! Unn damit is die Sache vor mir aledicht. Denn krieje ick dadurch bessre Abeet oda überhaupt Abeet? Krieje ick ooch bloß een trockn Kantn davor? Schietebaubau, du krichst wat jehustet. Kwatsch is det. Det is jenau so, als wenn sich die Boliven oda wie die Kerle heeßn, mit die Paragua-janas drüben in Süd-Amerika um Urwaldböme kloppn, det intressiert in Neujork, aberst wir merkn dadurch nich, det unsa Kohldampf kleena wird.

Also wie jesacht, det intressiert uns nich, wat die Asiatn dahintn in Asien machn, wir habn nemlich jenuch eijne Asiatn bei uns in Berlin, janze asiatische Provinzn. In die Münzstraße, uffn Kurfürstendamm, in de Kleidervatriebsjesellschaft, inde Stadtbank, ins Rathaus, sozusagn übaall. Wir brauchn janich in Kintopp zu jehn unn uns da son Film anzusehn. Draußn machn uns unse Asiatn ville schönern Kientopp vor.

Nu kann mir ja eena sagn, det die Sklareks ja eijentlich doch janich so schlimm sind, det ja Bürjameesta unn Stadtrete und Direktorn unn wat weeß ick sich beteilicht habn oda den janzn asiatischen Schummel erst möchlich jemacht habn; jewiß habnse det, aberst drum muß ihn ooch mal erst richtich klar jemacht werdn, wat jut unn böß is, na unn det solln die Sklareks unn Böß unn so ooch mal merkn. Die Kerle denkn imma, et is doch wat herlichet, um ne jroße Schnauze unn een dicket Fell. Wenn die denkn, die könn mit uns Jottes Segn bei Cohn spieln unn uns dabei beschummeln, denn sagn wir ebn: Stieke! Krempln die Ermel hoch, unn denn jehtet los. Denn wollnwa mal sehn, ob det Fell dick jenuch is unn ob die frechste Stimme nich mal nen Bruch kricht.

Wir sind ins Stadtparlament und zwar mit Jungs, die richtich sind. Wir sagn zu die Jüdin Weyl, die Stadtretin, nich: „Inedije Frau, aus-jezeichnet, watse da zurechtjefingat habn, also wirklich janz ausjezeichnet, aberst, vazeihnse, bitte seinse nich böse, nich wa, wir könn nich andas, se vastehn, also inedje Frau, wie stets mit det unn det?" Nee, wir sagn: „Frau Stadtretin, Sie habn da schon wieda mal Unvaschemtheitn bejangn, unn nu wird ausjepackt!" Jawoll, wir komm so janz unbelastet unn unbe-schnittn die jroße Freitreppe ruff unn benehm uns da so, det die frechn einje-drungn Bonzen uns als Rüpel beschimfn; det leßt uns ja kalt, det macht uns soja bloß Spaß, denn wir wissn doch jenau, det is Berlin-Asien, det schimft weilet Angst hat. Unn det sollnse ooch, denn wenn wir int „Rote Haus" jejangn sind unn da unsan Film drehn, denn heeßt der ooch „Sturm üba Asien", aberst det wird denn een Film, der uns alle wat anjeht, wenn der ableuft, denn is det nemlich nich die Befreiung von irjendwerweeswo, det is denn die Befreiung von uns, die sich da abspielt, denn is det een „Sturm üba Asien", der uns Freiheit unn Brot wiedabringn soll.

# Kameraden, die Rotfront erschossen

# Een besondra Besuch

Neulich binick mal Sonntachs nach Neuenhagen jemacht. Da habick ma mitn pa Freunde an een schlichtet Jrab jestellt, wose unsan Kameradn Renz drinne jebettet habn.

„Arma Kerl", sacht eena von uns, „da habnse Dir nu so früh rinjepackt. Aberst laß man, wir sind dazu da, um Dir zu rechn. Dir habnse jemein amort, unn et jibt welche, die sagn soja, Du bist bessa dran, Du brauchst nu den Mord an unsa Volk nich mehr anzusehn, aberst det stimmt nich, det is nich wahr. Du hettest jerne mitjemacht bei die Kämpfe jejn unsre Volksmörda, aberst nuse Dir amordet habn, müssnwa ebn Dein Zorn ooch noch mittragn unn zu unsam packn unn vor Dir mitkempfn. Unn schlaf man ruhich, lieba Kamerad; bei uns wird nischt vajessn. Du bist vor uns jefalln, jenau so wie jeda Frontsoldat in Frankreich unn in Rußland unn inde Wüste unn ins Meer, Du bist een tapfra Soldat Hitlas jewesn, vor uns een Held. Nu schlaf jut, mein lieba Kamerad, wir vajessn Dir nich unn wir kämpfn ooch vor Dir noch mit."

Denn issa uffatmend een Schritt zurückjetretn, so ville hatta sozusagn als Redna noch nie jesprochn, seine Armbinde hatta mitjebracht unn uffs Jrab jelecht, da woa jloobt, det direkt det Herz drunta liecht.

Wir habn unsre Mützn vom Kopp jerissn unn de Hende jefaltet unn jebetet. Ick weeß nich, ob eena det Vataunsa jemurmelt hat oda sowas, ick habs nich. Ick habe bloß jewünscht, det ick den Jungn da untn, dense so früh wegjeholt habn uff feije Art, dettick den mal mit rechn kann.

Als wa jingn, hattnwa alle sowat Trotzijet unn Entschlossenet ins Jesichte, unn wa kam uns alle jroß unn frei vor. Die Luft wa direkt warm, de Sonne schien, wa hieltn de Mütze inne Hand. Ick sah ma meine Nachbarn an. De Sonne machte direkt een Jlanz um die Stirnen.

Nach unsre kleene Totnfeia warnwa alle noch stille, det wa so, als wennwa unsan janzn Kampfwilln nochmal übaprüftn. Aberst langsam wurdn doch die Schritte wieda schnella. Ick sage: „Parteijenossn! Unsan Kameradn habnwa jetzt besucht, jetzt wollnwa wieda annen Kampf denkn. Wir singn mal eens. Maxe jibn Ton an." Maxe singt Tenor, unn kann wat, unn fengt an: „Sturm, Sturm, Sturm . . . . ." Dietrich Eckarts Sturmlied. Wir habn Tritt jefaßt unn jesungn. Ick jloobe, wenn der stille Schlefa da hintn uff den kleenen Kirchhof uns so hette hörn könn, er hette sich jefreut. Denn da wüßta, detta Kempfa sah, die ooch bereit sind, vorn Nationalsozialismus zu sterbn, wie er.

Von janz weit her habnwa nochmal zu den kleen Dorfkirchhof zurückjekiekt, denn sindwa weita.

Unn mit unsre kampffrohn Lieda sindwa der Sonne entjejn jezogn.

---

Der junge Renz aus Neuenhagen war einer der ersten ermordeten Nationalsozialisten Berlins.

# Unsa blonda Leutnant . . .

In der „Rotn Fahne" sitzn Schweine. Se habn unsan Horst Wessel „Zuhelta" jenannt.

Man schließt imma von sich uff andre, aberst die Kommune is zu dreckich, als detwa uns noch ville damit abjebn, ihr wat von anstendje Jesinnung zu azehln, det vasteht da doch keena mehr. Jnade Jott die Jungs, wenn wir mal so weit sind.

Jetzt könnwa die Kerle bloßn Maje voll haun, wennse uns in die Finga falln mit ihrn: Schlacht die Faschistn, woase trefft!

Zu feije wa die Bande, vorne Tat jrade zu stehn, diese vorbereitet habn. Die Leute, diese selbst vorjeschickt habn, nennse nachher „Polizeispitzel", so deckt die Kommune ihre Leute. Wenn bei uns wat kommandiert wird, denn wird von die Führung davor uffjekomm. Na, wiese sich jejnseitich in ihrn Vabrechakreis tituliern, det möjnse unta sich abmachn, aberst unsan Kameradn zu beleidjen, woa schon tot is, det kann ebn bloß een kommunistscha Rotzjunge fertich bringn unn vamutlich wa det schimfnde Schwein een Jude, denn bei eem Deutschn denkt man doch imma noch an een Rest Anstand. Wir habn unsan Horst Wessel alle jekannt, wir brauchn ihn nich zu vateidjen.

Alswa jehört habn, detta nu doch hat dran jlaubn müssn, da habnwa uns vastohln ne Trene wegjewischt. Wir sind alle Idealistn, da jibts nischt dran zu tippn, aberst wir sind alle bloß janz einfache Kemfa. Unsa Horst Wessel is Führa jewesn, der is imma vorneweg jejangn.

Wa habn ja keene Armee mehr, aberst Horst Wessel, der wa wie son Stücke von die alte Armee, so richtich een junga, blonda Leutnant.

Imma vorne weg issa jewesn, unn seine Leute, seine Kameradn, die sind vor ihn durchet Feua jejangn, vor ihrn Sturmführa, vor ihrn Leutnant.

So kühn wara, det jeda ooch kühn wurde, er hatse alle mitjerissn, er wa Soldat, jawoll, unsa Horst Wessel, unn keen Judnlümmel unn keen Kommunist unn keen Reichsjammaseuchling kann uns det Bild von den Jungn nehm.

Unsa blonda Leutnant issa jewesn, watta jedichtet hat, det is injetreten, er is bloß noch im Jeiste bei uns, aberst bei uns issa imma.

Er is unsa Leutnant jewesn, hat imma vorjelebt unn nu ooch vorjestorbn, Kameradn, wenn ooch unse letzte bittere Stunde mal schlagn sollte, denn wollnwa ooch die Kraft habn, so tapfa zu sterbn unn so treu bis zuletzt vor Adolf Hitlar unn die Bewejung zu sein, wie unsa lieba Kamerad Horst Wessel. —

Schlaf jut, Du tapfra, blonda Leutnant.




Die Fahne hoch . . . . .

# Inhaltsverzeichnis